Nr. 3/94 (Juli – September) 9. Jahrgang DM 9.50

Movie

Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

Lumiere Filmclub

60 Jahre und kein bißchen leise: DONALD DUCK hat Geburtstag

Super-8-Retro: **Charlie Chaplin Teil 2 ● DRESSED TO KILL**

DIE TODESKRALLE SCHLÄGT WIEDER ZU ● Die 16mm-Rubrik

Stummfilme auf Super 8: **DER GENERAL, von Buster Keaton**

DE FILMCORNER MARNIXSTRAAT 263 AMSTERDAM TEL.0031-206241974

Ein Besuch lohnt sich!

Montag bis Freitag 9-12Uhr und 13-17.30Uhr, Samstags von 9-16Uhr

SIE HABEN DOCH SCHON UNSEREN SUPER 8 KATALOG 1993?
EIN EXEMPLAR WIRD KOSTENLOS ZUGESCHICKT

ES KOMMEN DAUERND NEUE UND PREISWERTIGE GEBRAUCHTFILME DAZU! MIT UNSEREN 3-MONATLICHE INFO HALTEN WIR SIE AUF DEM LAUFENDEM ....

SEIT MEHR ALS 20 JAHRE IN SUPER8

fuer Info und Postversand:

B.V. v/h van de kleut'S HANDELSBUREAU
westerkade 19 1015 XE amsterdam tel.6241974 fax 6252790

»EDITORIAL«

Liebe Leser, Liebe Freunde,

was war nur mit dem Titelblatt der letzten MOVIE-Ausgabe los? Haben Sie es auch bemerkt? Es gab in der Druckerei eine Panne, und rund ein Viertel der Auflage war davon betroffen. Irrtümlich wurde ein Restbestand an Deckblättern mit dem alten MOVIE-Logo verarbeitet. Sicherlich können Sie sich meine Enttäuschung vorstellen, als ich das Malheur sah. Aber es war zu spät, die Auflage war fertig und mußte so schnell wie möglich verschickt werden. Mit solchen Fehlern, auch wenn es nur Schönheitsfehler sind, müssen wir leider alle leben.

Nun zu einem wichtigen Ereignis. Gemeint ist das diesjährige Jahres-Treffen des LUMIERE-Filmclubs am 15./16. Oktober in Alsfeld.(Darüber wird auch erstmalig ein Film gedreht!!) Alle sind wieder aufgerufen möglichst zahlreich zu erscheinen. Näheres in dieser Ausgabe unter: MOVIE - In eigener Sache!!

Zum Firmen-Portrait der Andec-Filmtechnik noch folgende Anmerkung. Leider war es dem Autor und auch der Redaktion aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich, den beigefügten 35mm Demonstrations-Filmstreifen einzufügen. Also die große Bitte an alle Leser, jeder möge doch selbst diesen Streifen an die entsprechende Stelle einkleben. Danke für Ihre Mühe.

Jetzt zu einem anderen Thema. Immer wieder wurde an die Redaktion der Wunsch herangetragen, doch etwas mehr über alte deutsche Filme zu berichten. Nun, jetzt ist es soweit. Ab dieser Ausgabe beginnen wir mit einer neuen Reihe unter dem Titel: "Sterne verlöschen nie". Autor Thomas Janikowski vom Friedrich-Schwarz-Archiv gilt als sehr kompetent und eröffnet diese Serie mit einer kleinen Einführung in den klassischen deutschen Spielfilm. Besonders vorgestellt wird der Schauspieler Harry Piel sowie die neue Super-8-Kopie "Achtung Harry! Augen auf! - 6 Wochen unter Apachen". In der nächsten Movie-Ausgabe lesen Sie dann über weitere Harry Piel Filme und die entsprechenden Darsteller. Sicherlich sind Sie, liebe Leser, wie auch ich sehr gespannt, wie uns zukünftig Herr Janikowski in diese frühere Film-Traumwelt entführen wird.

Jetzt wollen wir aber wieder schnell in die heutige Zeit zurückkehren. Was gibt es sonst noch Neues vom Super-8 Sektor zu berichten. Ach ja, eine lustige Entdeckung so ganz nebenbei. Schlagen Sie doch mal spaßeshalber den 94er HiFi-Katalog der Firma "technics" auf. Auf den Seiten 36/37 ist eine Dolby-Surround-Anlage abgebildet.Sie meinen, dies sei nichts Besonderes! Richtig, wenn aber gleichzeitig auf diesem Bild einige Super-8 Spulen und Dosen zu sehen sind? Schließlich beschäftigt sich doch diese Firma ausschließlich mit Stereo-Anlagen, CD-Spielern, Disc o.ä. Wenn plötzlich die gute alte S-8 Spule und noch dazu mit aufgerolltem Film herhalten muß - dann, ja dann kommt man so richtig schön ins Staunen.
FAZIT: Super-8 ist nicht tot, auch nicht in der Werbung..... In diesem Sinne, weiterhin eine schöne Ferienzeit und einen tollen Super-Restsommer und immer "Gut Licht" wünscht "DIE REDAKTION".

Harald Neuhauch

Movie

Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

IMPRESSUM

MOVIE -
Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

HERAUSGEBER:
Lumiere-Filmclub, 60323 Ffm., Friedrichstr. 7

CLUBLEITUNG:
Uwe Brengel (1. Vors.) Tel: 06842 - 53 69 34
Gregor Kunz (2. Vors.) Tel: 06221 - 86 93 02

REDAKTION:
Harald H. Nentwich (verantwortlich)
Friedrichstraße 7, 60323 Ffm. (Tel: 069 - 722 809)

MITGLIEDERBUCHHALTUNG:
Ulrich Kraft

TITELSEITE: Reinhard Lorenz
GRAFIKEN: Jürgen Weisser

GESAMTGESTALTUNG UND PRODUKTION:
Harald H. Nentwich

DRUCK:
manuals etc. 63263 Neu Isenburg, Dornhofstr. 8

ERSCHEINUNGSWEISE:
Viermal jährlich (Januar, April, Juli, Oktober)

BEZUGSPREISE:
Einzelpreis: DM 9.50 (plus Porto)
Mitgliedsbeitrag/Jahresabo: DM 50.00 (inkl. Porto)

BANKVERBINDUNG:
Nassauische Sparkasse - Konto Nr. 352 120 855
Bankleitzahl: 510 500 15

ANZEIGEN:
Pro Zeile = DM 2.00 (Für Mitglieder bis 15 Zeilen kostenlos). Gewerbliche Anzeigen auf Anfrage.

BEITRÄGE/COPYRIGHT:
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redaktion. Die Zeichnungen und Grafiken dürfen anderweitig nicht verwendet oder kopiert werden.

ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUß:
Spätestens 14 Tage vor Erscheinungsdatum

INHALT

Editorial.....3
Impressum/Inhalt.....4
Neues vom Super-8 Markt.....5
Sterne verlöschen nie.....9
Börsennachrichten.....14
Leser berichten.....16
Cartoons.....17
60 Jahre und keine bischen leise.....20
Die Filmbibliothek.....23
Firmen kurz beleuchtet.....25
Stummfilme in Super-8.....28
Movie - in eigener Sache.....31
Laufbildprojektoren für S-8-Filme....32
Der Technik-Tip.....35
Gemeinsam sind wir unschlagbar.....36
Die Schmunzelecke.....37
Camera-Collectors-Club.....38
Die Soundtrack-Ecke.....42
Super-8-Retro.....46
Die 16mm Rubrik.....55
Leserzuschriften.....62
Such- und Find-Gelegenheitsmarkt.....63
Letzte Meldung.....66
Vorschau.....68

****

Mitarbeiter dieser Ausgabe (i.a.R.)

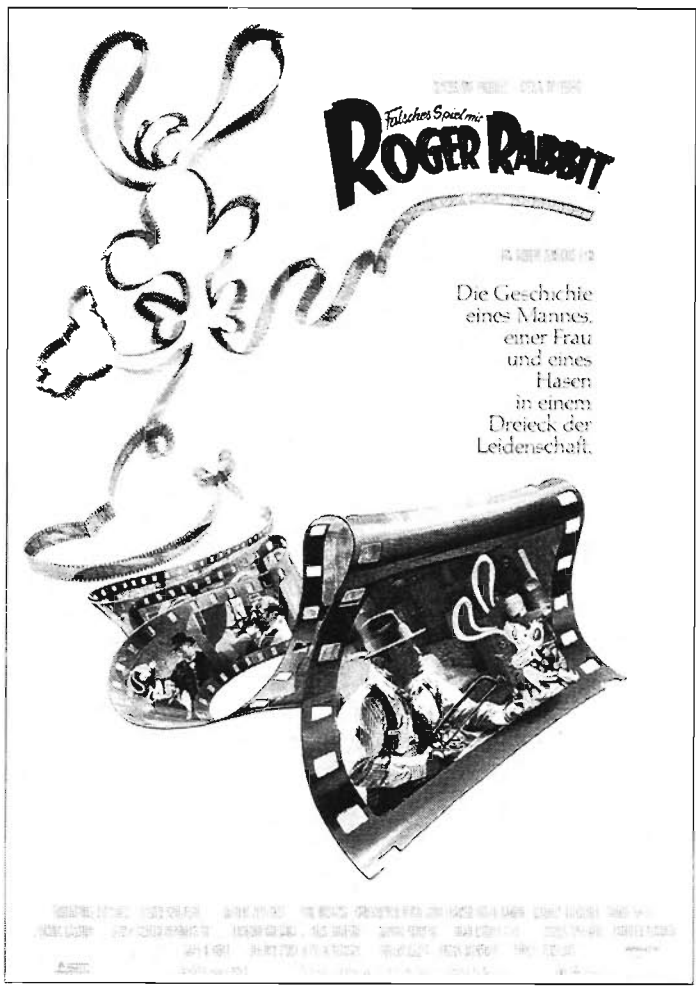
Peter	A H R E N D T
Klaus Martin	B O E S E
Klaus	D R E I B H O L Z
Hansjürgen	F E D E R S
Wolfgang	F R A N K
Thomas	J A N I K O W S K I
Gregor	K U N Z
Karl H.	L E O N H A R D T
Jörg	M A S K E
Eberhard	N U F F E R
Jörg	P A L M E N
Michael	T E U B I G

****

Hinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Bestellschein für den Lumiere-Club-Film bei.

Falsches Spiel mit Roger Rabbit

FALSCHES SPIEL MIT ROGER RABIT (Who framed Roger Rabit), USA 1988, Prod: Touchstone/Silver Screen Partners III/Amblin, Verl: Warner, Regie: Robert Zemeckis, Zeichentrick-Regie: Rich. Williams, Drehbuch: Jeffrey Price, Peter S. Seaman nach einem Roman von Gary K. Wolf, Musik: Alan Silvestri, Darsteller: Bob Hoskins, Christopher Lloyd,Joanna Cassidy, Stubby Kaye, Richard Le Parmentier, Länge: 99 Min.



Während der schon länger angekündigte SF-Unterwasserhit "Abyss" noch auf sich warten läßt, stopft Derann-Film das diesjährige Sommerloch mit dieser überraschenden Neu-Veröffentlichung, die in mehrfacher Hinsicht eine Premiere darstellt. Zum einen ist es die erste Filmproduktion von Spielbergs Firma "Amblin",die nun auf Super-8 verfügbar ist. Außerdem handelt es sich um die erste Veröffentlichung eines Filmtitels aus dem Filmstock der "Touchstone-Pictures". Wer dahinter jedoch gleich einen neuen Vertragsabschluß vermutet, der irrt gewaltig.Bei Touchstone handelt es sich vielmehr um eine, von Disney Mitte der 80er Jahre gegründete Filmgesellschaft, die vor allem die von Disney produzierten Realfilme herausbringen sollte. Dazu zählten beispielsweise Filmhits wie: "Die Farbe des Geldes", "Pretty Woman" oder "Überleben". Aber auch der obige Titel entwickelte sich zu einem der Hits des Jahres 1988, sowohl in den USA als auch bei uns hier.

Die Handlung des Streifens ist schnell erzählt. Eddie Valiant, seines Zeichens Privatdetektiv bei Valiant & Valiant, erhält von Filmboß Maroon den Auftrag, einen Mann namens Marvin zu beschatten. Diesem gehört eine Gagfirma, die Toontown mit Requisiten versorgt. Bei "Toontown" handelt es sich aber um ein Zeichentrickland. Nur widerwillig nimmt Valiant diesen Auftrag an, wurde sein Bruder doch vor einigen Jahren bei ähnlichen Nachforschungen in Toontown auf mysteriöse Weise beseitigt. Bei

seinen Nachforschungen trifft Valiant in einem Zeichentrick-Nachtclub auf die Sexbombe Jessica (mit verführerischen Zeichentrick-Kurven versteht sich), welche hier ihren Auftritt hat. Nach der Show gelingt es Valiant ein Foto zu schießen, das Jessica und Marvin in ihrer Garderobe in einer eindeutigen Situation zeigt. Valiant legt die Aufnahme Filmboß Maroon vor, dieser präsentiert sie Roger Rabit, einem Zeichentrick-Hasen, der mit Jessica verheiratet ist.
Tags darauf wird Marvin tot aufgefunden, natürlich fällt der Verdacht sogleich auf Roger Rabit. Dieser beteuert jedoch nachhaltig seine Unschuld. Valiant glaubt ihm und versteckt ihn bei einer Freundin in einem Cafe. Beim Versuch, Jessica in ihrem Club zu interviewen, trifft Valiant den obersten Richter von Toontown Doom, welcher hinter Marvins Testament und Roger Rabit her ist. Doom gelingt es Roger in dem Cafe ausfindig zu machen. Im letzten Moment kann Valiant ihn jedoch retten und in einem Kino verstecken. Von Filmboß Maroon erfährt er schließlich etwas über eine Gesellschaft mit Namen "Cloverleaf", die ganz heiß darauf war, sein Studio und Marvins Gagfirma zu kaufen. Marvin war jedoch an einem Verkauf nicht interessiert. Als Maroon gerade beginnt, von Marvins Testament zu berichten, sinkt er tödlich getroffen zusammen. Valiant stürzt zum Fenster und erkennt eine wild davonfahrende Jessica. Die Verfolgung endet in Marvins Gagfabrik, wo es zum abschließenden Showdown kommt, über dessen Ausgang hier aber noch nichts verraten werden soll.
Was den Film so herausragend werden ließ, ist weniger die Handlung, als vielmehr die gekonnte Trick-Technik, genauer gesagt, die perfekte Kombination von Realfilm und Zeichentrick. Bereits 1982 war das Drehbuch von R.R. fertig für die Produktion, und Regisseur Robert Zemeckis (Zurück in die Zukunft) erklärte sich bereit, den Auftrag zu übernehmen. Doch was für eine enorme Aufgabe, eine ganz neue Filmtechnik mußte erfunden werden. Zwar hatte man bei Disney bereits Erfahrung mit Real/Zeichentrick-Kombifilmen (z.B. "Mary Poppins", "Elliot das Schmunzelmonster" oder "Die tollkühne Hexe in ihrem fliegenden Bett"), aber noch nie wurden derart plastische Effekte verlangt, wie bei diesem Film. In einer Szene beispielsweise mußte Bob Hoskins den Zeichentrick-Hasen unter seinem Hemd verstecken! Zemeckis traf den damals 55-jährigen Engländer Richard Williams, einen mehrfach preisgekrönten Trickfilmer. Dieser zeigte sich aber nicht besonders begeistert von diesem Projekt. "Ich mag sowas nicht. Funktioniert nicht", sagte er zu Zemeckis. Die Mischsequenz in Mary Poppins hat mir überhaupt nicht gefallen. "Die Animation verlor an Glaubwürdigkeit, weil sie nur als Background für die realen Darsteller diente, und die Live-action wirkte wie aufgeklebt auf flache Cartoons". Zemeckis antwortete ihm: "Mir gefällt es ebensowenig. Können wir nicht einen Weg finden es besser zu machen. Die Leute von Industrial-Light & Magic haben die Technik, Trickelemente in einem Film zu integrieren soweit entwickelt, daß es schon nicht wie "aufgeklebt" aussehen wird".

Zemeckis sollte Recht behalten und das tricktechnische Meisterwerk wurde auch entsprechend belohnt. Bei der Oskarverleihung 1989 erhielt der Film gleich 3 dieser so begehrten Trophäen

TESTAMENT
WESTERN UNION

(bei 5 Nominierungen). Einmal je für Schnitt und Spezial-Effekte, sowie einen Oskar für wissenschaftlich-technische Leistungen, den Richard Williams entgegennehmen durfte. Weitere Nominierungen entfielen auf Ausstattung und Kamera.

Kommen wir nun zur Qualität der Super-8-Kopie. Bereits zu Beginn beim Touchstone-Logo fällt eine Unart auf, die wir schon von "Cocoon" her kennen. Das "E" von Touchstone ist nur noch rudimentär vorhanden - wieder einmal hat Derann-Film eine Vollbild-Kopie eines Breitwandfilms veröffentlicht!! Die Gründe für diesen Sündenfall müssen sicherlich bei den Verantwortlichen zu finden sein die, wie schon so oft, ein Vollbild-Negativ an Derann geschickt haben. Abgesehen von diesem Schönheitsfehler, der an einigen Stellen leider allzu deutlich zu Tage tritt, haben wir es bei R.R. mit einer Spitzen-Kopie zu tun, welche qualitativ keinerlei Wünsche offen läßt. Die Farben wirken, abgesehen von einer kurzen Gelbsequenz gegen Ende von Rolle 3, frisch und ausgeglichen. Die Bildschärfe ist hervorragend, auch wenn an einigen Stellen, an denen Real- und Zeichentrick kombiniert sind, die Real-Szenen minimal abzufallen scheinen. Dieser Effekt dürfte wohl schon bereits auf den 35mm-Kopien zu sehen gewesen sein. Der sehr gute deutsche Dolby-Stereo-Ton rundet den insgesamten positiven Eindruck der Kopie ab.
FAZIT: Handlung und die stellenweise überzogene Form der Inszenierung dürften wohl am ehesten Anlaß zur Kritik geben. Ansonsten ein flotter Film, mit faszinierenden Tricks und vielen guten alten Bekannten aus der Welt des Zeichentricks.

Gregor Kunz

BEWERTUNGEN & RESULTATE:

Bildqualität: sehr gut * Bildstand: gut * Bildschäfe: sehr gut
Bildformat: NB * Tonqualität: gut (E), sehr gut (D) Stereo *
Filmmaterial: Agfa (Polyester) * Laufzeit: 99 Min. *
Projektor: Elmo GS-1200 (Zweiflügel) * Lampe: 24V/250W *
Projektions-Abstand: ca. 7.50m * Betrachtungsabstand: ca. 6.50m
Bildbreite: ca. 1.90m *

WERBEROLLE '94

Bei Andec-Filmtechnik ist kürzlich auf Super-8 eine neue Werberolle erschienen, die vom Film-Vertrieb Roger Vollstädt vertrieben wird. Agir wirbt hier für die Deutsche Bundesbahn, den Jim Beam-Whisky, ebenso für die Zigarettenmarke Peter Stuyvesant. Ferner ist noch ein Spot für die Filmzeitschrift Kino-Hit zu sehen. Die außergewöhnliche Bild- und Tonqualität dieser Werberolle spricht für sich. Sammlern dieser Gattung ist sie unbedingt zu empfehlen.

Karl H. Leonhardt

BEWERTUNGEN & RESULTATE:

Bildqualität: sehr gut * Bildstand: sehr gut
Bildschärfe: sehr gut * Tonqualität: sehr gut
Material: Azetat * Länge: ca. 25m * Laufzeit: ca. 4 Min.
Betrachtungsabstand: ca. 3.5m * Bildbreite: ca. 1.5m
Projektor: Agfa-Sonnector-S * Lampe: 150W (HLX)
Anbieter: Roger Vollstädt (Tel: 0471-503196 / Fax: 0471-503197)

Sterne verlöschen nie

Eine kleine Einführung in den klassischen deutschen Spielfilm

Seit es 8mm und Super 8 - Filme gibt, werden und wurden in diesen Formaten Spielfilme aus der deutschen Vorkriegszeit angeboten. Von vielen werden diese "Oldies" aufgrund ihrer technischen Schwächen verschmäht, von anderen jedoch heiß geliebt.

Aus diesem Grund möchte ich Sie in dieser und weiteren Ausgaben von MOVIE mit einigen Kleinoden aus der Schatztruhe des deutschen Films bekanntmachen. Doch lassen Sie sich zuvor durch ein paar allgemeine Betrachtungen in dieses Thema einführen.

Wer es gewohnt ist, in leuchtenden Farben zu schwelgen, sich mit Dolbysurroundton zu umgeben, der wird sich wahrlich schwer tun beim Anblick eines schwarzweißen Schätzchens. Das kritische Sammlerauge entdeckt sofort jeden Kratzer, sei er auch noch so klein. War hier nicht ein Knackser im Ton, oder sogar eine mitkopierte Klebestelle? Überhaupt der Ton, klingt der nicht manchmal wie eine alte Schellackplatte? Na wie wäre es dann mit einem Stummfilm? - Aber um Gotteswillen, nur das nicht! Da muß man ja mitlesen oder viel schlimmer noch, sogar mitdenken!

Zugegeben, es hört sich übertrieben an, aber glauben Sie mir, ich habe es schon oft so erlebt. Aber ebenso häufig geschah es, daß Personen, die von mir bei einer kurzfristig anberaumten Vorführung mit einem Spielfilmklassiker konfrontiert wurden, begeistert nach einem zweiten fragten und heute am liebsten bei mir nur noch Oldies sehen. Auf einmal wurden Fragen gestellt nach dem einen oder anderen Schauspieler(in), der (die) immer wieder in den verschiedensten Rollen zu sehen war, manchmal nur drei Sätze lang, aber trotzdem prägnant. Das ist die Stärke des frühen deutschen Films. Hervorragende Ensembleleistungen. Schauspieler(innen), die Hauptrollen in dem einen Film spielen, sind im nächsten in Chargen zu sehen und umgekehrt.

Wenn Sie ein wenig mehr gesehen haben als "Die Feuerzangenbowle" oder "Es war eine rauschende Ballnacht", werden Sie merken, daß es nicht nur Zarah Leander oder Heinz Rühmann gab, sondern jenes Heer von Schauspielern(innen), mit dem zu befassen es sich lohnt. Und dies möchte ich in dieser neuen Serie tun. Ich werde mir Filmtitel herausgreifen, die in Super 8 erschienen sind oder gerade erscheinen, diese besprechen und auf einen oder mehrere Akteure näher eingehen.

Bevor wir mit Harry Piel - dem Mann der tausend Sensationen - im ersten Kapitel beginnen, muß ich noch einmal kurz zur Technik zurückkehren. Fast alle Originalnegative deutscher Vorkriegsfilme und auch die Kopien wurden im letzten Krieg Opfer von Fliegerbomben. Zwei Drittel aller Stummfilme und frühen Tonfilme (vor 1934) gelten noch heute als verschollen. Taucht dennoch eine Kopie eines lange als verschollen gegoltenen Filmes auf (z. B. "Achtung Harry! Augen auf!"), wird diese liebevoll und mit den modernsten technischen Möglichkeiten restauriert. An dieser Stelle muß besonders Ludwig Draser von ANDEC-Filmtechnik erwähnt werden. Es hat ihn schon manche Stunde seiner knappen Freizeit gekostet, wenn er mit viel Liebe und technischem Verstand manches alte Schätzchen rettete und auf "Hochglanz" polierte. Wenn dann jedoch unsachgemäße Kritik laut wird, einzelne, wirklich nicht zu beseitigende Kratzer bemängelt werden oder über einige mitkopierte Klebestellen geschimpft wird, so tut dies wirklich schon recht weh. Wer mit einer solchen Einstellung an teilweise 60-70jährige Filme herangeht, sollte es lassen, hier nicht weiterlesen und sich weiterhin an Rambo oder Alien erfreuen. Allen anderen hoffe ich durch meine Serie für dieses Filmgenre zu interessieren und vielleicht sogar Sie soweit zu bringen, selbst einmal einen deutschen Spielfilmklassiker in Ihren Projektor einzulegen. Und dazu bleibt mir dann nur noch zu sagen: "Gut Licht"!

Harry Piel -
Der Mann der tausend Sensationen
1. Kapitel

Harry Piel, Sensationsdarsteller und Pionier des deutschen Films, war schon zu Lebzeiten eine Legende. Er galt als "Dynamit-Regisseur" und "Poet des Trivialen". Piel ließ sich selten doubeln und schlug sich mit Raubtieren und Gaunern mit dem Ergebnis herum, daß er oft zwischen zwei Filmen seine Verletzungen im Krankenhaus auskurieren mußte. In über vierzig Berufsjahren war er der deutsche Filmheld schlechthin, um den ein Millionenpublikum zitterte.

Harry Piel wurde am 12. 07. 1892 in Düsseldorf geboren. 1911 ging er nach Paris, um sich als Flieger ausbilden zu lassen. Dort machte er die Bekanntschaft eines Filmregisseurs. Von nun an ließ der Film ihn nicht mehr los, und er fuhr mit dem Willen nach Berlin, selbst Filme zu produzieren und zu inszenieren.

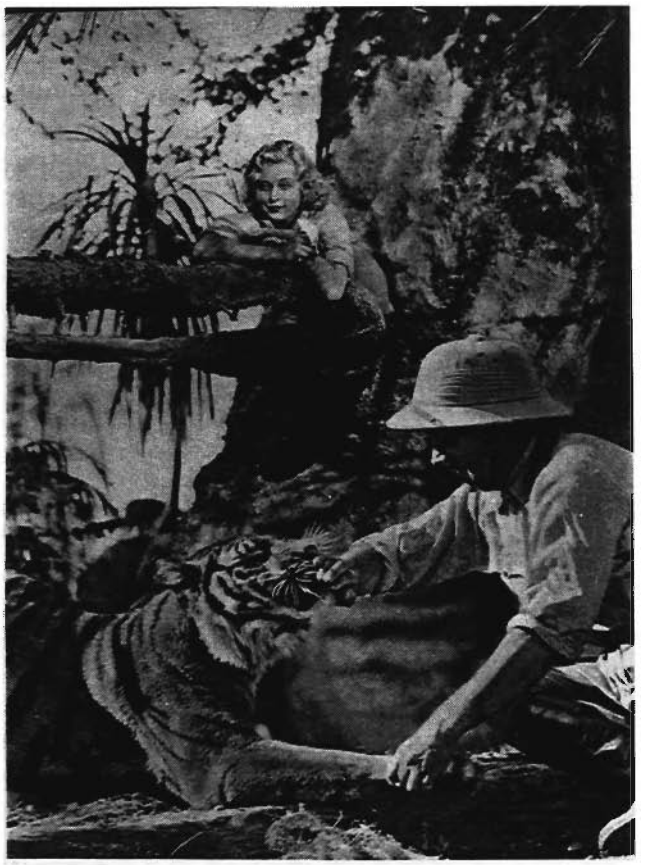
1912 erschien Piels Film-Erstling mit dem Titel "Schwarze Wolken". Drehbuch, Produktion und Regie: Harry Piel. Hauptdarsteller war Curt Goetz, später als Regisseur, Autor und Schauspieler bekannt geworden. Nach 46 Filmen, die er bis 1919 inszenierte, trat er in diesem Jahr mit "Der große Unbekannte" zum erstenmal selbst als Schauspieler vor die Kamera. Nun wurde er künftig in all seinen Filmen auch sein eigener Hauptdarsteller (einzige Ausnahme: "Der Herr der Welt", 1934).

Piel verstand es, alle Möglichkeiten der damaligen Filmtechnik auszuschöpfen und das Genre des Sensationsfilms aufzubauen. Als Hauptdarsteller setzte er wagemutiges Draufgängertum und moralische Standfestigkeit ein und begründete so einen eigenen Mythos. Stets riskierte er dabei Kopf und Kragen. Er sprang von Brücken auf vorbeifahrende Züge, schwang sich von schwebenden Ballons auf Fabrikschornsteine und raste, unter einem D-Zug hängend, durch die Gegend. Keine Mauer war ihm zu hoch, kein Wasser zu tief und keine Gefahr zu groß.

Frühzeitig arbeitete Piel in seinen Filmen mit Tieren. Er hatte eine Leidenschaft für Raubkatzen. Er war fasziniert von den elegant-starken Bewegungen der Könige der Tierwelt und baute Löwen, Tiger und Elefanten in die Filmhandlungen ein. Schon einige seiner Stummfilme spielten im Zirkusmilieu, so z. B. "Das Geheimnis des Zirkus Barre" (1920), "Was ist los im Zirkus Beely" (1926) und in dem UFA-Großfilm "Panik" (1928).

Seine dynamische Karriere, verbunden mit einem unaufhaltsamen Aufstieg zu internationaler Filmgröße, verdankte Harry Piel seiner beruflichen Besessenheit, seinen überzeugenden Darstellungen und seinen phänomenalen Ideen. Seine oft nach Kolportage klingenden Filmtitel lockten das Publikum in Massen in die Kinos. 1922 wählte man Harry Piel in einer Leserumfrage zum beliebtesten männlichen Filmstar.

Den Übergang zum Tonfilm schaffte Piel mühelos. 1930 kam sein erster Tonfilm in die Kinos: "Er oder ich". Piel agierte hier in einer Doppelrolle, er führte Regie und spielte zugleich auch in der französischen Version "Lui et moi". 1933 behandelte Piel in seinem Sensationsfilm "Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt" das Phänomen des unsichtbaren Menschen, der, unter Schutz einer Tarn-



kappe, zum Beherrscher seiner Umwelt wird. In "Die Welt ohne Maske" (1934) wandte sich Piel bereits dem Thema Fernsehen zu. Viele seiner Tonfilme wurden Klassiker, wie z. B. "Der Dschungel ruft" (1935), "90 Minuten Aufenthalt" (1936) oder der bekannte Zirkusfilm "Menschen, Tiere, Sensationen" (1938).

1939 wurde seine Produktionsfirma Ariel-Film im Zuge der Gleichschaltung der deutschen Filmindustrie zwangsweise verstaatlicht. Damit endete nach fast dreißig Jahren abrupt seine Tätigkeit als freier Produzent. 1940 begannen die Dreharbeiten zu "Panik", die sich bis 1943 hinzogen. "Panik" ist der realistischste aller Piel-Filme. Er spielt einen deutschen Großtierfänger, der in Ostafrika vom Kriegsausbruch überrascht wird und unter größten Schwierigkeiten seine Tiere nach Europa verschiffen kann. Während er seine Tiere und sich in seinem deutschen Heimattierpark in Sicherheit wähnt, wird dieser bei einem Luftangriff stark beschädigt, die Raubtiere brechen aus, bedrohen die Stadt. Mit Hilfe seiner Elefanten gelingt es Piel, die zerstörten Gitter wieder aufzurichten und eine "Panik" zu verhindern. Eine Woche vor der Premiere machte ein Bombenangriff auf den Berliner Zoo den Piel-Film zur Realität, und der Film wurde von Dr. Goebbels als zu wirklichkeitsnah verboten. Die einzige Kopie und das Originalnegativ wurden zusammen mit 72 Negativen von Piel-Filmen bei einem Luftangriff vernichtet, darunter fast alle Stummfilme.

1944 beginnt er mit den Dreharbeiten zu "Mann im Sattel", muß sie aber im April 1945 einstellen. Der Film ist bis heute unvollendet. 1950 gelingt ihm die Neugründung der Ariel-Film in Wiesbaden. Seine erste Produktion "Der Tiger Akbar" (1950) wird in der BRD nur ein Achtungserfolg, in der Sowjetischen Besatzungszone jedoch ein Hit. Finanziell stark angeschlagen, gelangt Piel 1952 in den Besitz des von den sowjetischen Besatzungsbehörden beschlagnamten Materials (sämtliche im Originalnegativ nicht verwendeten Szenen) von "Panik", das, von Piel umgeschnitten und ergänzt, 1953 unter dem Titel "Gesprengte Gitter" uraufgeführt wird. Obwohl ein Erfolg, findet Piel, der an neuen Stoffen arbeitet, keinen Anschluß mehr an den deutschen Nachkriegsfilm.

Anfang 1960 gibt er verarmt und verbittert seine Firma auf. Mehrere Artikelserien und Zeitungsberichte rufen ihn 1962 ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zurück. Ihm ist die ZDF-Sendung "Wiedersehen im Fernsehen" gewidmet und man bietet ihm die Hauptrolle in einer neuen ZDF-Zirkusserie an. Bevor die Dreharbeiten beginnen, stirbt Harry Piel am 27. März 1963 in einer Münchener Privatklinik an den Folgen eines Gehirnschlags. Harry Piel hat insgesamt 110 Filme geschaffen.

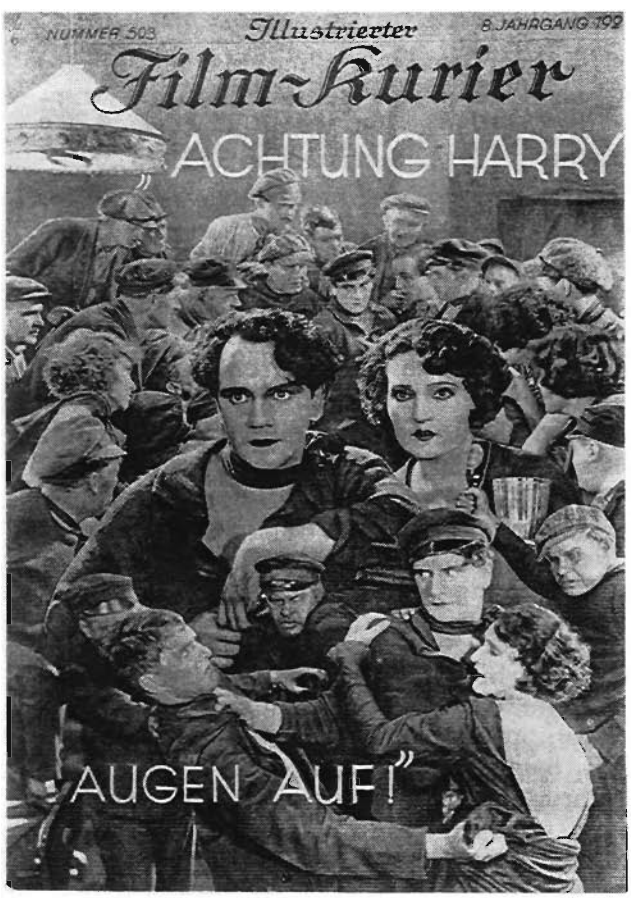
In der nächsten Folge von **STERNE VERLÖSCHEN NIE** lesen sie alles über die bei AS-Film erschienenen Harry-Piel-Filme "Er oder ich", "Jony stiehlt Europa", "Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt" und "Sein bester Freund" und über die wichtigsten Darsteller dieser Filme.

Thomas Janikowski, FRIEDRICH-SCHWARZ-ARCHIV

ACHTUNG HARRY ! AUGEN AUF !

6 Wochen unter Apachen

Deutschland 1926 * Drehbuch: Henrik Galeen * Kamera: Georg Muschner und Gotthart Wolf * Regie: Harry Piel
Atelier: Filmwerke Staaken Berlin * Drehorte: Berlin, Stettin, Ostsee * Uraufführung am 14. 09. 1926 im Marmorhaus, Berlin * Darsteller: Harry Piel, Eugen Burg, Denise Legeay, Jaro Füfth, Colette Corder, Karl Falkenberg, Georg John und andere.



Für Liebhaber des klassischen deutschen Spielfilms hat ANDEC-Filmtechnik in Verbindung mit dem FRIEDRICH-SCHWARZ-ARCHIV diese besondere Rarität auf Super 8 und 16mm herausgebracht.

Dieser Film ist einer der wenigen von Harry Piels erhaltenen Stummfilmen. Wen der etwas seltsame Titel "Achtung Harry! Augen auf!" an eine berühmte Zeitungsserie der 20er Jahre (nämlich: Augen auf!) erinnert, der irrt sich nicht: Harry als rasender Reporter, der zum Einbrecher wird und sich in Zuhälterkreisen bewegt, um eine Serie mit dem Titel "6 Wochen unter den Apachen" zu schreiben. Das ist Harry Piel in Hochform.

Hier scheint gar nichts mehr ernst genommen, ganz gleich ob es Prügeleien, Verfolgungsjagden oder Schießereien sind, bei denen ganze Gemäuer zu Bruch gehen. Dem Publikum muß es scheinen, als bekäme es nicht Harry Piel, sondern Harold Lloyd zu sehen. Wenn Harry eine ganze Horde von Ganoven in einen Keller lockt und dort, in einem Kartoffelsack verborgen, eine Schlägerei anzettelt, in der er aus dem sicheren Versteck heraus haut und tritt, bis auch der letzte k. o. am Boden liegt, um am Ende in einer Großaufnahme sein Auge aus dem Sackloch blinzeln und dem Zuschauer entgegenzwinkern zu lassen, dann erreicht das tat-

Anzeige

Hier ist die preiswerte Alternative
zu professionellen Filmleinwänden!

Filmleinwand 160 cm breit DM 38.--/lfd.m

Filmleinwand 200 cm breit DM 48.--/lfd.m

Auf Wunsch fertigen wir die Leinwand
als Spring- oder Seitenzugrollo.
Dabei sind Breiten bis 350 cm möglich.
Die maximale Höhe beträgt 190 cm.
Wahlweise Wand- oder Deckenbefestigung.
Preise und Qualitätsmuster auf Anfrage.

STRAACO
Postfach 30 27
96419 Coburg
Tel. (09561) 9 41 30

Jetzt verbesserte Qualität!

sächlich den Einfallsreichtum, das Tempo und die Wirkung amerikanischer Grotesken. Aber Piel imitiert nicht, er behält auch in der Groteske seine eigene Note. Und es ist seltsam: Auch mitten in der Großstadt, zwischen Gosse und Snobismus, ob in verräterischen Spelunken oder im Hafen. Wenn Harry Piel auftritt, vor allem in der Apachen-Aufmachung - tiefausgeschnittener Pullover, ein schwarzes Tuch salopp um den nackten Hals geschlungen, die schwarzen Haare wildgelockt, fast genauso frisiert, genauso geschminkt wie seine Partnerinnen mit energisch poetischem Blick aus den umschatteten Augen, ein Gesicht, aus dem ebenso männliche Tatkraft wie auch feminine Züge sprechen-, dann geht von diesem Harry nicht weniger Romantik aus als von Douglas Fairbanks. Sie ist nur anders verpackt, klüger dosiert und auf eine Art präsentiert, an der sich keiner mehr stört. Sie bleibt ein Element, das Piel sehr wichtig war: "Die Romantik des Alltags, sie ist ja unendlich reich an ungehobenen Schätzen. Man muß nur sehen, offene Augen haben, filmisch sehen können."

Der knapp 55minütige Film wird auf zwei Spulen geliefert. ANDEC-Filmtechnik hat aus dem 35mm-Nitrooriginal das Beste herausgeholt. Einige mitkopierte Schichtschrammen aus dem Original sowie einige Klebestellen ließen sich nicht vermeiden. Man darf nicht vergessen, daß es sich bei dieser Wiederveröffentlichung um eine filmhistorische Kostbarkeit ersten Ranges handelt, die fast siebzig Jahre alt ist, und durch Kriegseinwirkung keine anderen Materialien mehr vorhanden sind. In Vorbereitung befindet sich übrigens "Sein größter Bluff" (1927), mit Harry Piel und Marlene Dietrich, ebenfalls aus dem FRIEDRICH-SCHWARZ-ARCHIV.

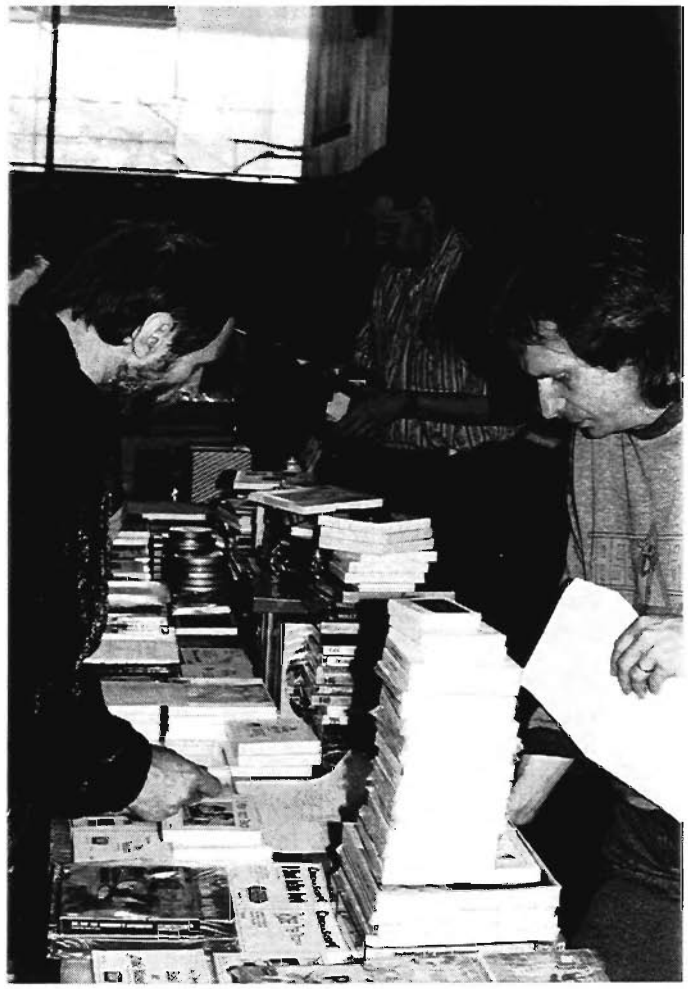
Bildqualität:	sehr gut	Bildschärfe:	sehr gut
Bildstand:	gut	Tonqualität:	Stummfilm

Material: S/W-Acetat ca. 250m, 55 Minuten bei 18Bildern/Sec.
Zum Test wurde mit dem Elmo GS 1200 vorgeführt. Die Bildbreite betrug 1,50m.
Anbieter: Roger Vollstädt, Tel. 0471/503196 oder Fax 0471/503197

Thomas Janikowski, FRIEDRICH-SCHWARZ-ARCHIV

15. KÖLNER FILMSAMMLERBÖRSE

Wenn seit ihres Bestehens eine Filmsammlerbörse stetig und qualitativ gewachsen ist, so ist es die Kölner Börse, die am 29. Mai des Jahres zum 15. Male von einer Film- und Kinobegeisterten Schar reichlich frequentiert wurde. Bereits ab zehn Uhr standen die ersten „Cine-Freaks" vor dem doppelflügligen Haupteingang der Mülheimer Stadthalle und warteten ungeduldig auf den Einlaß. Doch von zehn bis elf Uhr war es ausschließlich den Anbietern vorbehalten, die Räumlichkeiten zu betreten, um auf 226 (!) Tischen ihre Waren auszubreiten.
Mit einer geringen Verspätung von knapp zwei Minuten öffnete sich schließlich der direkt links vom Haupteingang liegende Seiteneingang für die Sammler, die inzwischen eine riesige Warteschlange über den gesamten Stadthallen-Parkplatz gebildet hatten. Gespannt „ob der Dinge", die die Verkaufs- (und Tausch-) stände wohl zu bieten hatten, strömte die Masse hinein ins „Mülheimer Kino-Mekka". Diese Bezeichnung scheint nun wirklich mehr als angemessen; denn die „cineastische Palette" schlug alles und konnte es angebotsmäßig locker mit der Frankfurter Filmbörse aufnehmen. Papiermaterialien jedweder Art, angefangen vom Szenenfoto oder Kino-Plakat bis hin zum antiquarischen Filmprogrammheft, Pappaufsteller, Schallplatten, CDs, Videos, Modellbausätze, Projektoren aller Formate und diverser Zubehörteile und vor allem Filme, Filme und nochmals Filme breiteten sich vor den Augen der emsig suchenden „Meute" aus. Neben 35mm und 16mm (z.B. einem Stand mit 16mm Schulfilmen aus den 50er Jahren!) war besonders der SUPER 8-Film in hohem Maße vertreten. Wer nach SUPER 8-Streifen aus seligen piccolo-, UfA-, CMV- oder marketing-film-Zeiten Ausschau hielt, wurde mit Sicherheit fündig. Da ging in Original-Covern zum Beispiel für 90.-DM eine „GESCHICHTE DER O" genauso über den Tisch,wie der erotische Dreiteiler „EMANUELA". Die Anzahl der zum Verkauf angebotenen Gebrauchtfilme war schier unerschöpflich. Es gab Titel zu erstehen, von denen manch ein Sammler nicht wußte, daß es sie gab. Selbst Titel von marketing-international, wie z. B. „EIN RISS IN DER WELT" oder „DIE UNGLAUBLICHE REISE IN EINEM VERRÜCKTEN FLUGZEUG" lockten als Komplettfassung den Börsen-Besucher. Wer bei solchen Raritäten nicht „nein" sagen konnte, mußte jedoch etwas tiefer in die Tasche greifen, obwohl die Anbieter in aller Regel mit sich feilschen ließen. Extra aus München angereist war RAINER STEFAN, der das Neueste vom Neuen in Sachen SUPER 8 mitgebracht hatte. Der größte deutsche



SUPER 8-Filme in Hülle und Fülle

SUPER 8-Komplettfilmanbieter kredenzte seine Eigenveröffentlichungen genauso wie beispielsweise Filmleckerbissen aus englischen Landen, darunter u. a. die abendfüllenden Disney-Filme „DIE SCHÖNE UND DAS BIEST", „CINDERELLA" oder „BAMBI". Aber auch Trailer, S8-Werbespots, die neuen Logo-Rollen oder Kurzfilme lagen aus.
Im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen dieser Art stand erstmals neben dem Foyer und Eingangsbereich auch die Haupthalle für das muntere Treiben zur Verfügung, sodaß die zahlreichen Anbieter genügend Raum für ihre „Schätze" hatten und sich die Börsen-Besucher beim ausgiebigen Stöbern gegenseitig kaum behinderten. Selbst die zahlreichen „Trekkies" zogen uniformiert und ungehindert mit ihren Phasern durch die Verkaufsgänge.

...eine wahre Burg an gefüllten Filmdosen wartete auf ihre Abnehmer...

Heinz Peter Theiss kann man zu einer Veranstaltung dieser Größe und Qualität gratulieren. Der auf den ersten Blick hoch erscheinende Eintrittspreis von 7.-DM pro Besucher rechtfertigte in jedem Fall das Angebotsspektrum. Schüler, Studenten und Senioren (ab 65 Jahre) konnten jedoch auch zu ermäßigtem Eintritt die „Mülheimer Schatztruhe" betreten und bis 17 Uhr nach Herzenslust kramen und kaufen. Wie immer war auch für Getränke und einen kalten oder warmen Imbiß gesorgt. Der größte Appetit dürfte aber wohl derzeit wieder auf die nächste Kölner Filmsammlerbörse gerichtet sein. Termin ist der 11. September ab 11 Uhr...

Klaus Dreibholz

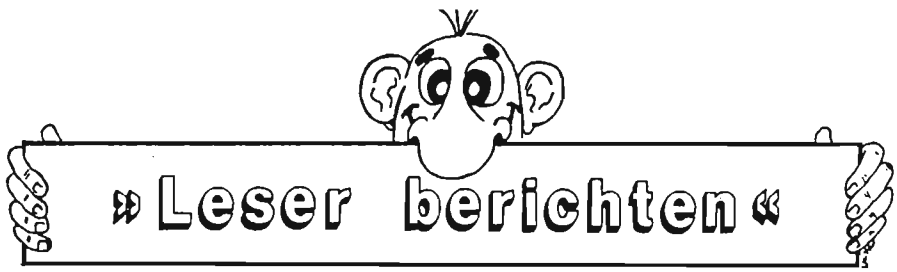
BAVARIA STUDIOS „Filmflohmarkt am 15.05.94"

Flohmarkt war heuer ganz gewiß die richtige Bezeichnung, und zwar was den Umsatz und das Interesse der Besucher anging. Immerhin, die Bavaria-Filmtour verlangt neuerdings 20.- DM Standgebühr, allerdings unabhängig von der Größe des Standes. So hatte ein Münchner Versandhändler von Movie-Memorabilia aller Art beinahe 10 Meter im Kreis aufgebaut. Das allerdings hätte er sich genauso wie ich, auch ersparen können. Denn: Die ab ca. 9:00 Uhr hereinschwappenden Bus-Touristen hatten von Stuttgart bis Paris wohl schon ihre Komplett-Filmtour bezahlt, und ansonsten den Geldbeutel anscheinend vergessen. Man nahm zwar lächelnd zur Kenntnis, daß es hier etwas "zu kaufen" gab, aber außer ein paar wenigen Verlegenheitskäufen aufgrund mangelnder Kinder, kam aber praktisch nichts vom Tisch. Sicherlich ist das nicht die Schuld der Bavaria, aber etwas Werbung in den Print- und Hörfunkmedien hätte dieser Veranstaltung gewiß einen anderen Stellenwert (zumindest beim Münchner Publikum) gegeben.

Dann auch noch diese Angebote: Billige Autoschilder aus den USA, Knöpfe(?), alte Kleider und Sammeltassen, Sticker-Ramsch und ein paar leere Filmdosen am Bavaria-Stand waren alles, was man haben konnte. Auch kostete ein Plakat bei den zwei einzigen Filmmaterial-Anbietern 10.- DM (im Bavaria-Shop 20.- DM), dies ließ die sogen. "Interessenten" meist mit einem Loriot-ähnlichen "Ach was...?" - Ausruf wieder zum wartenden Bus eilen.....

FAZIT: Der Bavaria-Filmflohmarkt war zu Beginn vor einigen Jahren schon eine gute Adresse, kann aber ab 1994 getrost als "uninteressant" für alle Beteiligten abgelegt werden. Das einzig wirklich Positive: das Wetter, es spielte mit, aber genützt hat es nichts.

Michael Teubig



Jetzt ist sie endlich da, meine Super-8-Kopie mit 6 x 120m, auf die ich schon viele Wochen gewartet hatte. Am allerliebsten würde ich sofort Leinwand und Projektor aufstellen und mich dann meinen Filmfreuden hingeben. Aber, der Samstag ist doch viel günstiger für eine Premiere. Außerdem kann ich da noch ein paar Freunde einladen.

Die 6 einzelnen Akte werden auf jeweils zwei größere Spulen umgerollt, wozu hat man den einen Elmo-Projektor. Bildende an Bildanfang kleben und schon sind die lästigen Start- und Endbänder verschwunden. Voller Vorfreude und Ungeduld sitzen meine Freunde und ich dann am nächsten Wochende zusammen. Nun erlöscht das Licht. Es präsentiert sich eine tolle Schärfe, maximale Farben und ein brillanter Ton - was will man mehr? Aber, was ist denn plötzlich das? Der zweite Akt ist ja völlig asynchron und bei Akt 5 ist der Tonpegel zu leise auf der Randspur. Solche Fehler kommen selten vor, aber meine Premierenfreude ist getrübt. Beide Akte schicke ich als Reklamation an den Händler zurück. Einige Tage später bekomme ich einen Anruf mit dem Hinweis, daß man nie sofort die Startbänder von den Kopien abschneiden darf, bevor man sich nicht vorher von der Bild- und Tonqualität überzeugt hat. Die Startbänder werden benötigt, um den deutschen Ton exakt aufzuspielen. Nun müssen diese bei meinen Rollen durch andere ersetzt werden. Außerdem sind beim zusammenkleben auch noch 2 Bilder verlorengegangen. Jetzt muß der Ton für diese Akte extra neu eingestartet werden. Trotzdem bekam ich nach 14 Tagen meine beiden Rollen mit einwandfreiem Ton wieder zurück.

FAZIT: Auch zukünftig klebe ich die einzelnen Akte zusammen, aber dann natürlich **mit** den entsprechenden Start- und Endbändern! Wenn ich mir alleine die Kopie zur Kontrolle ansehe, erspare ich mir so den dauernden Rollenwechsel. Sollte alles in Ordnung sein, schneide ich sie anschließend ab und hebe Sie jeweils mit den Original-Spulen auf. So habe ich auch bei einem eventuellen Verkauf der Kopie alles wieder zur Verfügung.

Hansjürgen Feders

BLITZ WOLF

USA 1942. Regie: Tex Avery. Story: Rich Hogan. Animation: Ray Abrams, Irven Spence, Preston Blair, Ed Love. Musik: Scott Bradley. Produktion: MGM.

Auch wenn sein Name hierzulande kaum bekannt ist: Tex Avery zählt zu den Meistern des amerikanischen Zeichentrickfilms. Seine fast schon surrealen Gags, die Integration sexueller Anspielungen, das atemberaubende Tempo und nicht zuletzt das freche Spiel mit den Konventionen des Kinos selbst machten ihn zum Wegbereiter eines neuen, aggressiven Animationsfilms fernab von jeder Disney-Sentimentalität. Averys Rolle bei der Erforschung der Möglichkeiten des Trickfilms war so groß, daß seine Gag-Techniken bis heute kopiert werden.
Der 1908 geborene Tex Avery begann seine Karriere in den 30er Jahren als Zeichner bei "Woody Woodpecker"-Erfinder Walter Lantz. 1935 gab Leon Schlesinger, Leiter der Warner Bros.-Trickfilmabteilung, ihm die Möglichkeit, sein eigener Regisseur zu werden: Zusammen mit den Cartoonisten Chuck Jones und Bob Clampett gründete er das Dreiergespann "Termite Terrace", benannt nach dem alten Holzhaus auf dem Warner-Gelände, in dem die drei arbeiteten. Als Autor und Zeichner von "Porky Pig"- und "Daffy Duck"-Cartoons konnte er in dieser Zeit seine persönliche, von kommerziellen Erwartungen unbelastete Handschrift entwickeln: Avery wollte Filme für sich selbst machen. Ein Streit mit Schlesinger führte 1941 zum Wechsel zu MGM. Hier genoß Avery noch größere künstlerische und finanzielle Freiheit und konnte etliche Meisterwerke realisieren. Mit "Blitz Wolf", seinem ersten, Oscar-preisgekrönten, MGM-Cartoon, drehte Avery nicht nur einen für Kriegsanleihen werbenden Kommentar zum aktuellen Zeitgeschehen; er nutzte auch gleich noch die Gelegenheit, die "drei kleinen Schweinchen" seines Konkurrenten Disney durch den Kakao zu ziehen:
Während zwei der Schweinchen in gewohnter Manier ihre Häuser aus Stroh und Holz bauen, besitzt das dritte Schwein, Sergeant Pork, eine waffenstrotzende Festung und ist eben noch damit beschäftigt, einen Schützengraben auszuheben. Seine herbeigeeilten Mit-Schweine machen sich über die hektischen Aufrüstungsmaßnahmen lustig; aufgrund eines Nichtangriffspakts, den Adolf Wolf mit den Schweinen geschlossen hat, fühlen sie sich völlig sicher. Doch Pork hat die aktuelleren Informationen: Wolf, dessen Gefährlichkeit sich schon in seinem Emblem, einem Hakenkreuz aus Schweinswürsten, manifestiert, wird in Pigmania einfallen. Und tatsächlich ist der Wolf schon im Anmarsch: "Open the door, Schnitzels!"Nachdem er das Strohhaus mit einer Windmaschine weggeweht (nur ein "Gone With the Wind"-Schild und ein weiteres Schild, das auf den "corny gag" hinweist, bleiben übrig) und das Holzhaus mit einer Brandbombe abgefackelt hat, schlagen die Schweinchen zurück. Die folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen haben überhaupt keinen direkten kausalen Zusammenhang mehr, sondern reihen nur noch eine unüberschaubare Fülle hinreißender Gag-Episoden aneinander: Ein Panzer trägt Spitzenunterwäsche, eine fliegende Bombe hält inne, um sich an den Pin-Up-Girls in "Esquire" zu ergötzen und holt ihre Kollegen hinzu, und die Geschütze werden immer größer: Schießt der Wolf noch mit "King Size"-Kanonen, so ragt das Kanonenrohr der Schweinchen durch die Wolken und hat irgendwo im oberen Drittel ein Schild angebracht: "Long darn thing, isn't it?"

Wie alles Schöne, hat auch die Super-8-Kopie einen Haken: Die Bildqualität ist während der An-

fangssequenz, in der die Schweinchen an ihren Häusern arbeiten und über den Wolf ins Gespräch kommen, alles andere als begeisternd. Das Bild ist viel zu hell und hat keinen Kontrast; man hat Mühe zu erkennen, wo die Konturen der Schweinchen aufhören und der Himmel anfängt. Fast sieht es so aus, als wäre einer der Original-Technicolor-Auszüge vergessen worden. Wahrscheinlicher ist jeodch, daß für diese Szene nur eine extrem ausgebleichte Eastmancolor-Vorlage zur Verfügung stand. Das ist sehr schade, denn soweit ich mich erinnern kann, war bei der Kurzfilm-Zusammenstellung "Best of Tex Avery", die im vorigen Jahr in deutschen Kinos lief, die Qualität von "Blitz Wolf" durchgehend einwandfrei. Mit Adolf Wolfs Angriff auf Pigmania wird die Kopie merklich besser und zeigt bis zum Ende einheitliche Qualität.
Der qualitativ beeinträchtigte Teil hat eine Länge von ca. 10 Metern (beim Vorspann fallen die farblichen Mängel nicht auf, da die Titel ohnehin in Rot gehalten sind). Wer trotzdem Interesse an diesem Cartoon-Klassiker hat, sollte schnell zugreifen, da es sich um einen Import-Titel handelt, der nur in begrenzter Auflage zur Verfügung steht und nicht nachkopiert werden kann.

Eberhard Nuffer

Vertrieb: Derann Films Ltd. 60m (60m)
Color, englischer Magnetton
Länge: 10 Minuten

Bildqualität: anfangs mangelhaft, dann gut

Bildschärfe: gut-sehr gut
Bildstand: gut
Ton: gut
Bildformat: Normalbild
Material: Agfa Polyester

Frederick Bean 'Tex' Avery

Ab sofort in Super8 lieferbar:

Steven Spielberg's

FALSCHES SPIEL MIT ROGER RABBIT

Dolby - Stereo

James Cameron's

THE ABYSS

Cinemascope & Dolby Stereo

Hammer's

DRACULAS HEXENJAGD

Walt Disney's

BAMBI

Dolby Stereo

Ab Oktober:

Walt Disney's

ALADDIN

Dolby Stereo

MGM's

URLAUB IN HOLLYWOOD

(Anchors Aweigh)

Fordern Sie unsere umfangreiche Filmliste an:

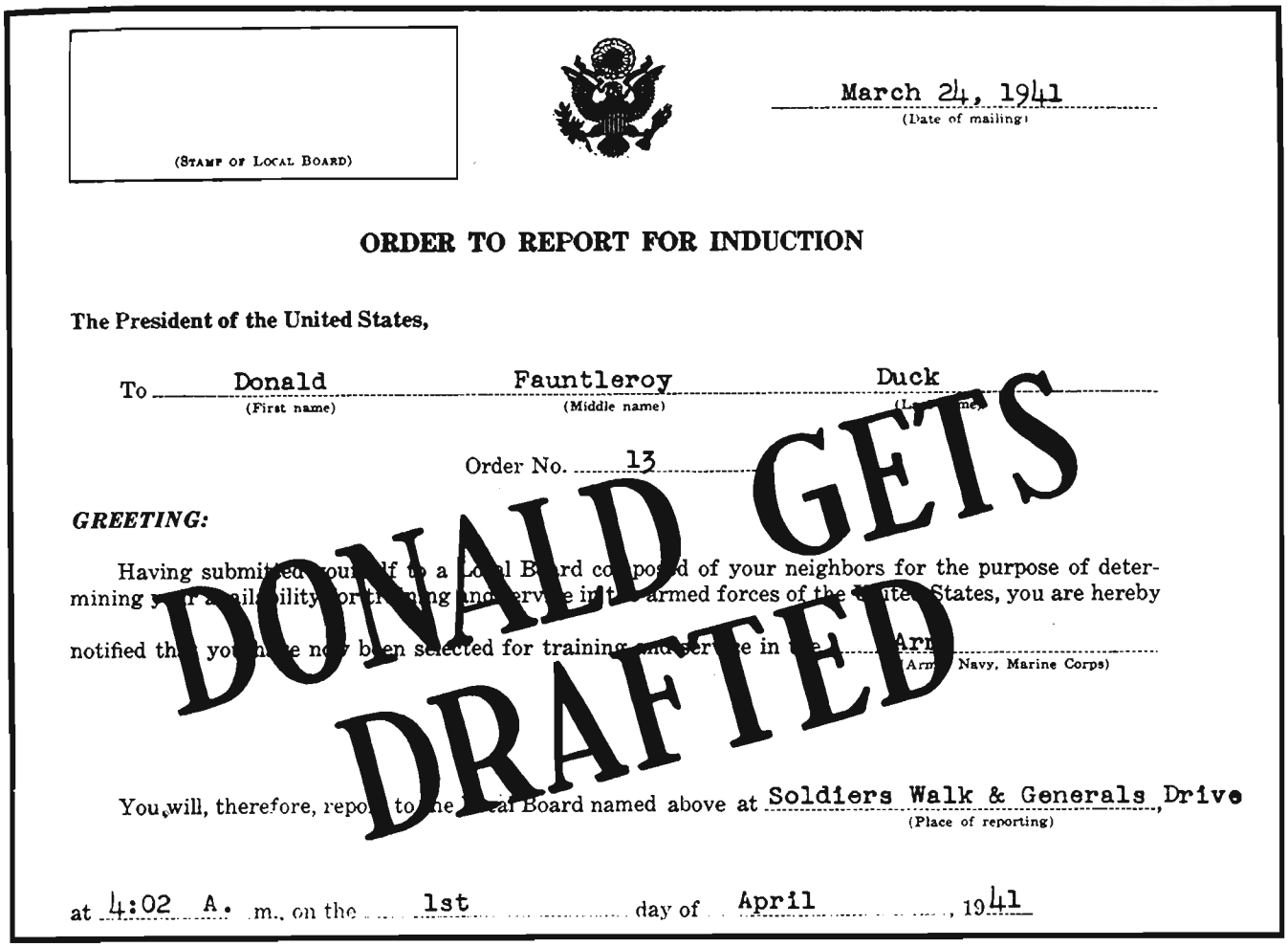
RAINER STEFAN FILM * Hans Sachs Str. 22 * 80469 München * Tel: 089 - 2607324 / Fax 2607387

„60 Jahre und kein bißchen leise..."
Die Geschichte des DONALD DUCK

Der 9. Juni 1934 gilt als offizielles Geburtsdatum der berühmtesten Zeichentrick-Ente der Welt: Disney´s Donald Duck. Doch der ständig nörgelnde Erpel, den das Publikum von Anfang an wegen seiner „liebenswerten" Wutausbrüche, seiner verstärkt schlechten Laune und übersteigerter Egozentrik ins Herz geschlossen hatte, war nicht über Nacht aus der Tuschefeder geflossen. Eigentlich war es die seit 1928 als Filmstar auftretende Mickey Mouse, die Donald „zur Geburt verhalf". Mickey, die bereits Millionen Zuschauer in die Kinos gelockt hatte, verlor aufgrund ihres zu liebenswerten Charakters nach und nach an Popularität. In den etwa jährlich achtzehn produzierten Trickfilmen hatte sich der kleine Star zur braven amerikanischen Symbolfigur mit moralischem Touch „gemausert". Vom einstigen Possenreiter, wie er in STEAMBOAT WILLIE auftrat, hatte sich der kleine Held mit den großen Ohren zu einem „immer-süßen Hauptakteur" der Zeichentrickkunst entwickelt. Und da man in den Studios den Charakter der MICKEY MOUSE nicht mehr ändern konnte (und wollte), beschloß Disney 1932 persönlich, seinem „Liebling" eine weniger brave Figur folgen zu lassen, die er Donald Duck nannte. Dieser Enterich im Matrosenanzug, gezeichnet von Karl Barks, schlug bei den Lesern der Donald Duck-Comics wie eine Bombe ein und katapultierte ihn zeitweilig an die oberste Stelle in der Beliebtheitsskala Disney´scher Zeichengeschöpfe. Der gefiederte „fall-guy" mit seiner grotesken Selbstüberschätzung und eingebauter Mißerfolgsgarantie ist der geborene Pechvogel. Durch seine Tollpatschigkeit gewinnt er auch gerade für die erwachsene Leserschaft an Attraktivität. Verlangten die Comic-Serien, um das amerikanische Selbstverständnis zu markieren, noch nach differenzierten Charaktermerkmalen ihrer Akteure (wie z.B. der hartherzige, geizige Uncle „Scrooge" Dogobert, Donalds gewitzte Neffen Huey, Louie und Dewey, wie sie im Original heißen oder Gustav Gans, das „Schoßkind" des Glücks), so ist gerade in den Zeichentrickfilmen die Priorität auf „action" fixiert. Und dabei ist Donald der dramaturgische Experte, wenn es darum geht, in raffinierten Verfolgungsjagden zu brillieren, ohne jedwede Vorahnung darauf, daß er der geistigen Überlegenheit seiner Verfolgten am Schluß permanent unterliegt (s. die zahlreichen „Chip `n´ Dale-Cartoons). Disney, der seit Anfang der 30er Jahre eine neue Filmform, die er „Silly Symphony" nannte, geschaffen hatte, setzte seinen neuen Helden hier erstmals 1934 in THE WISE LITTLE HEN ein. Donald spielte in dem Film, wenn auch erst einmal in einer Nebenrolle, sein freches, aber dennoch recht komisch wirkendes Talent voll aus und das mit einer unverwechselbaren Stimme, die ihm von Clarence Nash geliehen wurde. Nash, den Disney durch die Radio-Sendung „The Merry Makers" entdeckt hatte, sprach schließlich bei den Disney Studios auf Anraten seiner Freunde vor. Nach mehreren Tierstimmenimitationen trug er zu guter Letzt seinen Geschichtenvortrag „Marry hatte ein kleines Lamm" vor und wurde von Walt Disney sofort für Donalds Stimme mit den Worten arrangiert: „Das ist unsere sprechende Ente."

Mehr als vierzig Jahre lang synchronisierte Clarence Nash 128 Donald-Duck-Kurzfilme und fünf lange Trickfilme. Der Charakter von

Donald wurde in dieser Zeit mehr und mehr ausgebaut. Nach der Formgebung der Sprache lernte er nun dank „Ducky" - wie sich Nash nannte - auch das Singen. In MICKEY´S GRAND OPERA sang der quakende Tollpatsch 1936 seine erste Arie. Es folgten weitere „musikalische Heldentaten" , wie OLD MAC DONALD DUCK (1941) und DONALD´S GARDEN (1942). In wenigen Jahren war es Walt Disneys Zeichnern gelungen, die groteske Persönlichkeit des notorisch-hysterischen Erpels zur Perfektion reifen zu lassen. Schon die geringste Mimik oder Gestik von Donald brachte das Publikum vor den Leinwänden der Kinos zum Lachen. Ein Wackeln mit der Schwanzfeder oder ein bösartiges Grinsen genügte und die Zuschauer wußten genau, was sich unter Donalds Matrosenkappe zusammmenbraute. Das macht auch heutzutage immer noch den Reiz aus, der im Charakterspiegel des Enterichs zur Komik gedeiht. Egal, welches Filmthema er schauspielerisch in seinen Cartoons abhandelt, stets bleibt Donald als Handlungsfigur im Mittelpunkt des Geschehens. Und: er ließ kein Thema aus! In selbstlosem Einsatz kämpft er z.B. um die Gunst seiner angebeteten Daisy Duck (DUMB BELL OF THE YUKON, 1946, CRAZY OVER DAISY, 1950) oder er parodiert den amerikanischen Durchschnittsbürger in Filmen wie die 1948 gedrehten Cartoons THE TRIAL OF DONALD DUCK und INFERIOR DECORATOR. Donald ist allgegenwärtig, ob in seiner Geburtsstätte in Hollywood (AUTOGRAPH HOUND 1939), als Retter (MICKEY´S FIRE BRIGADE, 1935) oder gnadenloser Jäger (z.B. in NO HUNTING, 1955). Aber immer bleibt Donald am Ende der gepeinigte „Loser". In dem oft verschwiegenen



(Stamp of Local Board)

March 24, 1941
(Date of mailing)

ORDER TO REPORT FOR INDUCTION

The President of the United States,

To Donald (First name) Fauntleroy (Middle name) Duck (Last name)

Order No. 13

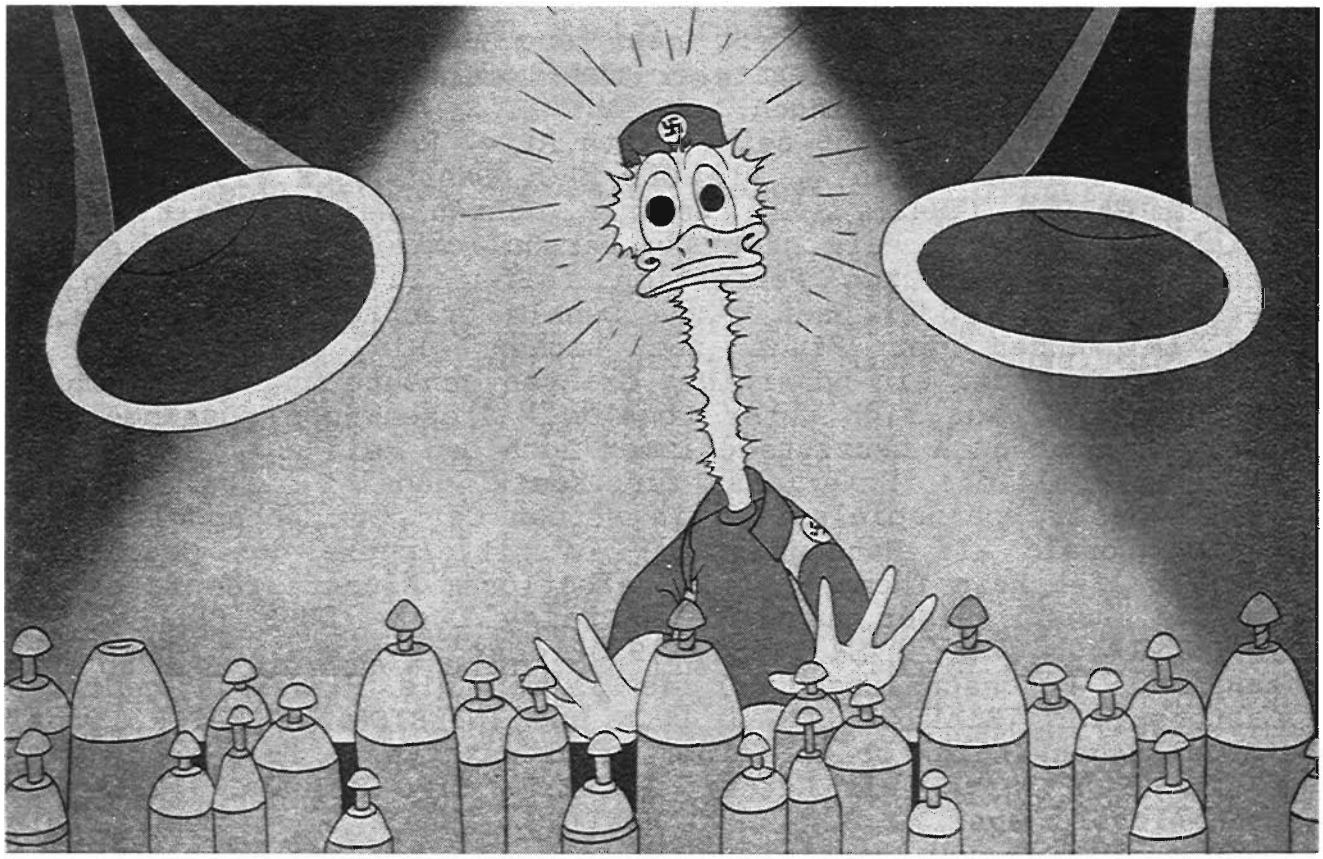
GREETING:

Having submitted yourself to a Local Board composed of your neighbors for the purpose of determining your availability for training and service in the armed forces of the United States, you are hereby notified that you have now been selected for training and service in the Army (Army, Navy, Marine Corps)

You will, therefore, report to the Local Board named above at Soldiers Walk & Generals Drive (Place of reporting)

at 4:02 A. m., on the 1st day of April, 1941

DONALD GETS DRAFTED



Cartoon „DER FUEHRER´S FACE" (DAS GESICHT DES FÜHRERS) beispielsweise nimmt Donald in seiner Über-Adaption geschickt den Drill der deutschen Wehrmacht aufs Korn, die der düsteren Macht und Machenschaften der Hakenkreuz-Arroganz geschickt eine Parodie auf Hitler überstülpt. Ein Thema das Tex Avery 1942 in BLITZ WOLF ebenfalls karrikiert hat. Neben Donalds Charakterentwicklung änderte sich auch sein äußeres Erscheinungsbild und somit wurde er in allem markanter und „runder". Außerdem wagte der Cartoon- und Silly-Symphony-Liebling den Schritt zum abendfüllenden Spielfilm. 1941 bis 1948 produzierten die Disney-Studios fünf Spielfilme mit Donald Duck, die aufgrund ihrer Mischung aus Real- und Zeichentrickfilm beim Publikum geschätzt waren. Die Titel dieser Werke: THE RELUCTANT DRAGON (1941), SALUDOS AMIGOS (1943), THE THREE CABALLEROS (1945), FUN AND FANCY FREE (1947) und MELODY TIME (1948). In der Zeit zwischen 1956 und 1967 trat Donald in vier Kurzfilmen auf, die übrigens nicht als Bestandteil von Serien gespielt wurden. Sein ungezügeltes Talent stellte die Ente in diesen Filmen auf eher „pädagogische Watschelfüße", um aufzuzeigen, wie es zu Unfällen im eigenen Heim oder am Arbeitsplatz kommen kann, was Umweltsünder alles anstellen, wo die Mathematik in der Natur, Kunst oder Architektur zu finden ist und ähnliches mehr.
Seit seines ersten Auftritts in WISE LITTLE HEN war die Karriere des allzu menschlichen „Erpels im Matrosenanzug" steil nach oben gegangen. Entgegen anfänglicher Kritik des TIME MAGAZINE schlossen die Kinogänger das „Gegenstück" zur MICKEY MOUSE in ihre Herzen. Und daran hat sich bis heute nichts geändert; denn Millionen von Kindern und Erwachsenen haben ihren Spaß an Donald Duck, sei es in Comics, auf T-Shirts oder als Tischlampe. Die Artikelvielfalt ist unerschöpflich. Und manch einer liebt es sogar, seinem geschnabelten Helden zuhause in SUPER 8 auf der großen Leinwand Leben einzuhauchen...

Klaus Dreibholz

Filmplakate „Zum Lesen“

Nicht jedem Papiermaterial- oder Filmesammler ist es vergönnt, die Lieblingsstars seiner Filmtitel-Favoriten ins eigene Archiv einzureihen. Doch da gibt es eine interessante Alternative, die ich den LUMIERE-Clubmagazin-Lesern nicht vorenthalten und Filmplakatefreunden wärmstens empfehlen möchte. Die Rede ist von Filmplakate-Büchern. Gleich zwei dieser brillant gestalteten Juwele seien an dieser Stelle echten Filmfreaks vorgestellt.

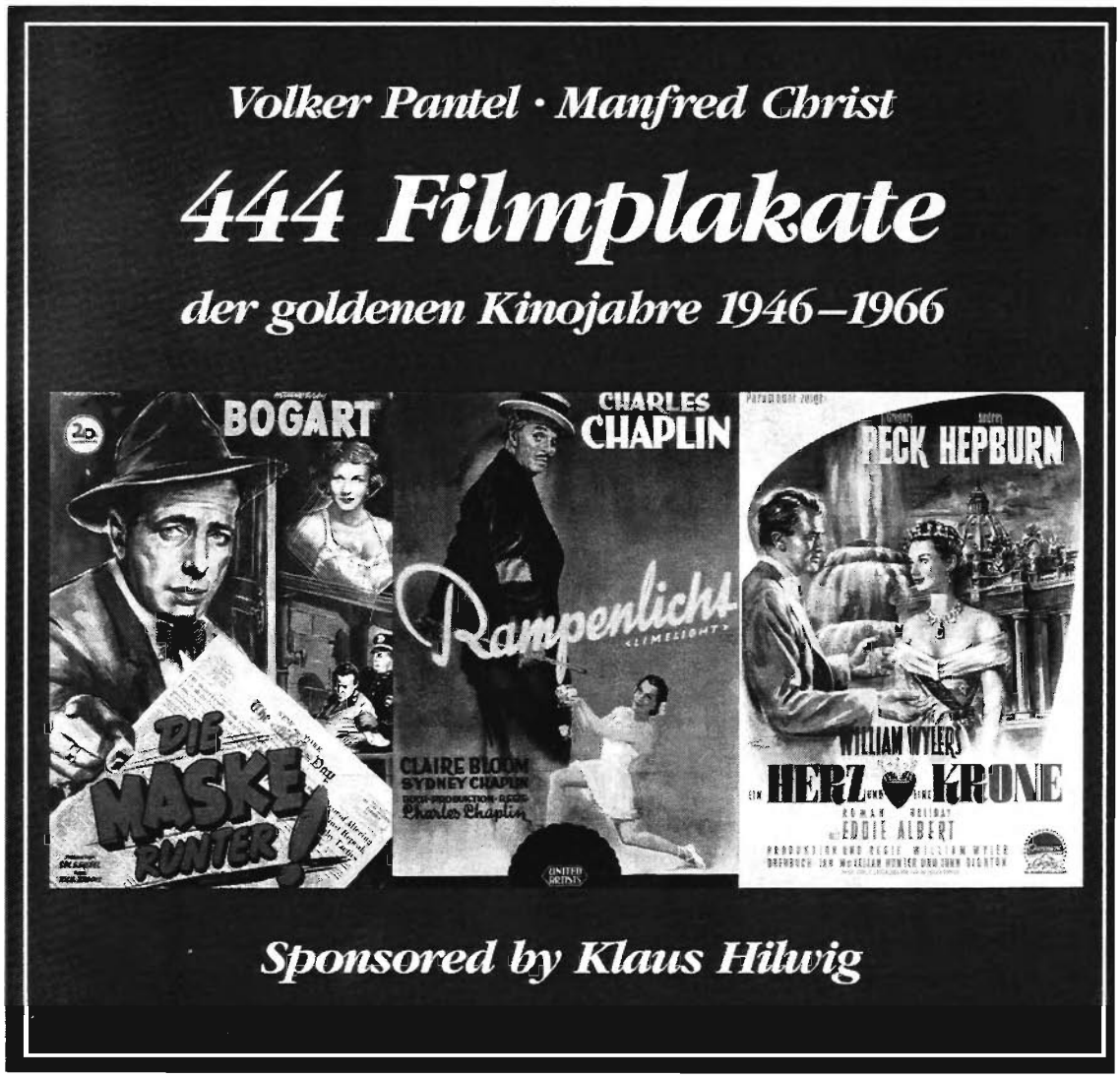
1. DAS BUCH DER FILMPLAKATE

1984 erschien dieser Bildband, den Autor Volker PANTEL für eine "ausgewählte Klientel" erarbeitet hatte. Das Werk präsentiert sich im dunkelblauen Hardcover. Gleich auf dem Titelumschlag gerät man ins Schwärmen, denn drei besonders gelungene Filmplakate der 50er Jahre ("Ein Amerikaner in Paris", "Die oberen Zehntausend" und "Der rote Korsar") stechen dem Betrachter ins Auge, die erahnen lassen, wie farbenfroh sich der Inhalt des Buches darstellt. Mit "DAS BUCH DER FILMPLAKATE" ist es Volker Pantel und allen an der Realisation Beteiligten gelungen, einen hervorragenden Plakatequerschnitt aus den Jahren 1945 bis 1965 zu Papier zu bringen. Auf über 220 Seiten findet der Leser hunderte Plakate in leuchtenden Farben auf Glanzpapier gedruckt und mit entsprechenden Filmerstaufführungs-Daten,Graphikangaben und kurzem Motivinhalt versehen. Der Inhalt des Buches ist in 33 Kapitel untergliedert, die Interessantes und auch "Hintergründiges" in Wort und Bild an den Leser heranbringen. So werden u.a. Filme mit Eddie Constantine genauso abgehandelt wie einzelne Genres von Horror bis Western. Alles, was das Filmerherz begehrt, ob deutsche oder amerikanische Filmplakate, ob große Epen (meist dann im Querformat mit CinemaScope-Schriftzügen) oder auch weniger bekannte Filme (dafür aber mit herrlichen Plakatmotiven!). Es gibt praktisch nichts, was man in diesem Buch suchen müßte. Die 1987 als 2. Auflage erschienene Ausgabe zeigt, wie groß das Interesse an einem solchen Prachtband ist. Dieses Buch gehört unbedingt in jedes Sammlerarchiv und kostet um die 50.- DM. Zu beziehen über den Fachhandel.

Volker Pantel, "DAS BUCH DER FILMPLAKATE", Günter Albert Ulmer Verlag, Schönaich, Auslieferung und Vertrieb: Walter Verlag GmbH, Heitersheim, ISBN: 3-924191-04-2

2. 444 FILMPLAKATE DER GOLDENEN KINOJAHRE 1946 - 1966

Unter der Autorenregie von Volker PANTEL und Manfred CHRIST ist im vergangenen Jahr nun endlich auch ein Fortsetzungsband erschienen. Er ist von gleicher Qualität wie sein Vorgänger und dürfte in puncto Inhalt ein Muß für alle Plakatefreunde sein. Das verwendete Offsetdruck-Verfahren erlaubt eine bestechend gute Farbwiedergabe aller Plakate. Besser geht es einfach nicht mehr! Jedes Jahr (von 1950 - 1959) wird ausführlich und ge-



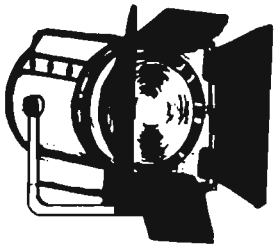
trennt voneinander behandelt. Ausnahmen bilden die Jahre 1946 - 1949, sowie die 60er Jahre, die einen umfangreicheren Teil des Buches einnehmen. Das aubergine-farbene Cover wird ebenfalls von drei sehr wirkungsintensiven Plakaten bestimmt. Die Filmstars Humphrey Bogart, Charles Chaplin und Gregory Peck, sowie Audrey Hepburn in ihren jeweiligen Welterfolgen zeigen. (siehe Abbildung). Dieses von Klaus HILWIG gesponserte Buch läßt praktisch keinerlei Wünsche mehr offen, wenn es darum geht, die graphischen Glanzlichter einstiger großer Filme Revue passieren zu lassen. Und das Beste: Kein Plakat des ersten Bandes ist Inhalt dieser Fortsetzung. Zwar gibt es mitunter (wenige) gleiche Filmtitel, aber stets andere Motive. Sicherlich ganz besonders lesenswert sind die drei zu Anfang des Buches aufgeführten Artikel "Vom Plakatentwurf zum Mehrfarbendruck", zur "Geschichte und Wirkung von Filmplakaten" und "Filmplakate erhalten, ausstellen, abbilden?". Das 264 Seiten umfassende Gesamtwerk kostet nur 59.- DM und ist für die herausragende graphische Darstellung glanzvoller Filmzeiten sein Geld allemal wert.

Volker Pantel, Manfred Christ: "444 FILMPLAKATE DER GOLDENEN KINOJAHRE 1946 - 1966", Verlag Wilfried Eppe, Bergatreute 1993, ISBN: 3-89089-650-2

Das Buch kann auch direkt bezogen werden bei: Firma Rubel, Manfred Christ, Max-Planck-Straße 7, 40699 Erkrath

(Versandkostenpauschale: 5.- DM)

Klaus Dreibholz



Firmen kurz beleuchtet

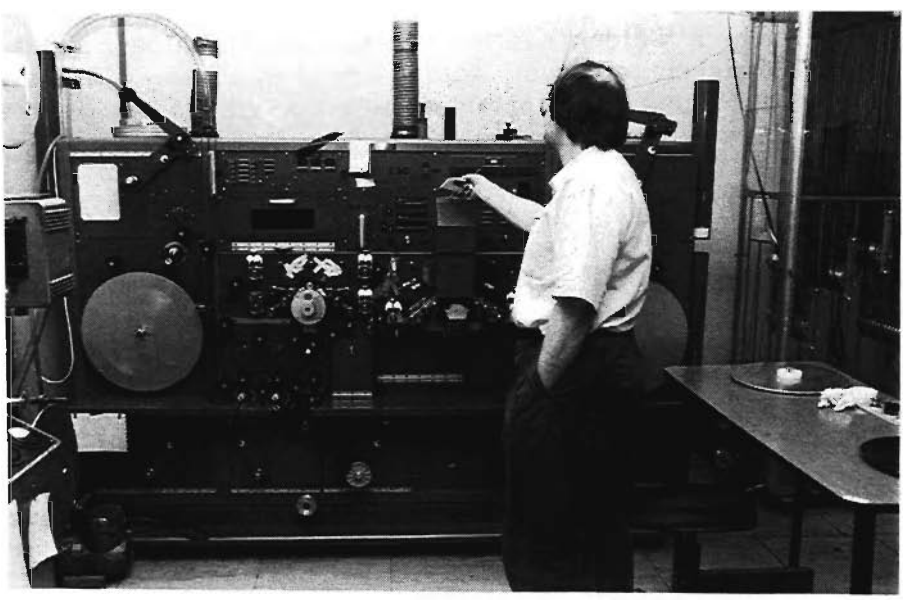
Andec - Filmtechnik

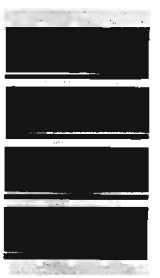
Die Firma "ANDEC Filmtechnik", Hasenheide 9, 10967 Berlin ist leicht zu erreichen. Mit der U-Bahn Linie 7 fährt man zum "Südstern", von dort sind es nur einige Schritte zur Hasenheide 9. Allerdings muß man etwas suchen, bis man den richtigen Hinterhof findet. In Berlin war es früher nämlich so, daß die Grundsteuer nach der Länge der Hausfront an der Straße berechnet wurde. Daher der Brauch, mehrere Gebäude mit Höfen nach hinten zu verlegen. In einem der hinteren Gebäude der Hasenheide 9 findet man ANDEC-Filmtechnik.

Herr Dipl.-Ing. Ludwig Draser hatte sich Zeit genommen mir und meiner Frau seinen Betrieb vorzustellen. Wir kannten bisher nur seine hervorragenden Spielfilmkopien auf Super 8, deren Qualität nur durch eventuelle Mängel des Originals begrenzt wurde. Ich hatte allerdings auch schon 16mm-Arbeiten bei ANDEC-Filmtechnik ausführen lassen, stets zu meiner vollen Zufriedenheit.

Wir waren erstaunt über die Größe und Vielseitigkeit des Betriebes. Neben Schwarz-Weiß- und Farbumkehrarbeiten auf S8-Material werden Vergrößerungs- und Verkleinerungskopien von S8 auf 16mm und umgekehrt hergestellt. Noch besser werden Kopien von Negativmaterial. Zumindest in Deutschland ist ANDEC-Filmtechnik der einzige Betrieb der S8-sw-Filme für Amateure liefert und entwickelt.

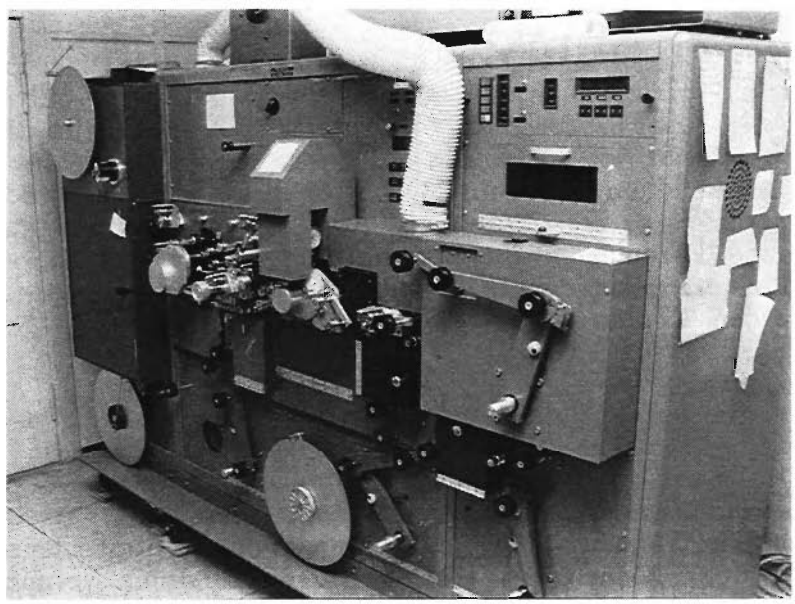
Der professionelle Bereich des 35mm- und 16mm-Films bildet natürlich das Hauptgeschäft. Historische Filme, die im Fernsehen oder in Kinos zur Wiederaufführung kamen, wurden bei Andec kopiert. Die ca. 700qm (Fläche) sind voll von vielen Entwicklungsmaschinen, Kopiermaschinen, Trickkopiermaschi nen, Geräten zur Tonumspielung und vielen anderen filmtechnischen Einrichtungen. Die Bilder können nur einen winzigen Eindruck vermitteln. Wer genaue Angaben über die von Andec angebotenen Leistungen braucht, muß sich an die oben genannte Anschrift wenden.





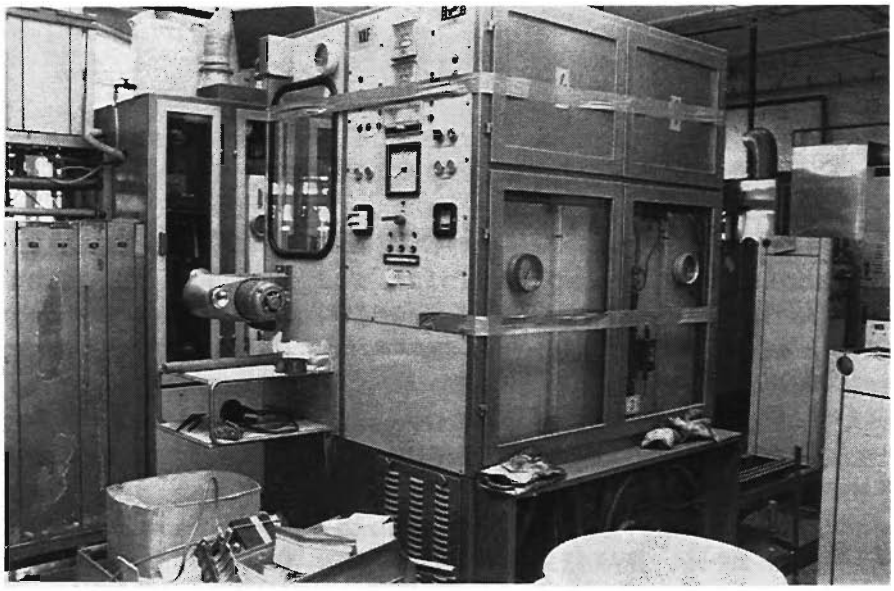
Dipl. Ing. Ludwig Draser vor einer Kopiermaschine. S8-Spielfilme werden auf ein 35mm breites und mit S8-Perforation versehenes Filmband (s. o.) kopiert. Man bekommt also in einem Durchgang gleich vier S8-Filme. Dies erlaubt auch einen wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß.

Am 10. August 1994 verstarb im Alter von 81 Jahren der Schauspieler **Peter Cushing**. Er war in den 50er, 60er & 70er Jahren in zahlreichen Horrorfilmen der britischen Hammer-Film-Studios zu sehen. Die berühmteste Rolle war dabei die Figur des Dr. Van Helsing in den Dracula-Filmen. Aber auch im SF-Genre (Krieg der Sterne) sah man P. Cushing als imperialen Gouverneur Tarkin.

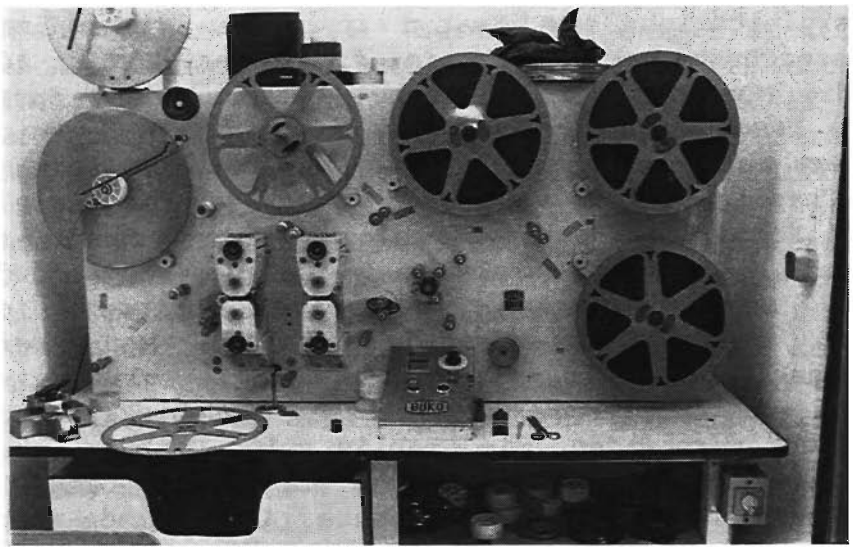


Bei dieser Kopiermaschine läuft das 16mm-Negativ beim Kopiervorgang durch eine spezielle Flüssigkeit, deren Brechzahl mit derjenigen des Schichtträgers übereinstimmt. Dadurch werden Kratzer weitgehend unsichtbar, außerdem schwemmt diese Flüssigkeit eventuell vorhandene Fussel fort. Kopiert werden die S8-Filme wieder durch einen Strahlenteiler auf ein 35mm breites Filmband, das nach der Entwicklung gesplittet wird.

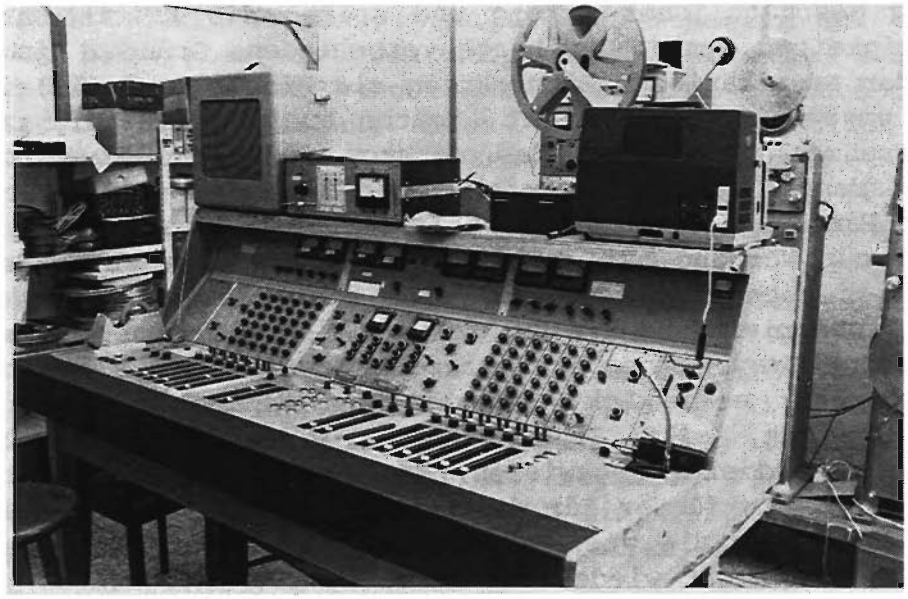
Herr Draser an einer Entwicklungsmaschine für 16mm-Filme.



Eine weitere Entwicklungsmaschine.



Hier werden die auf 35 mm-Filmband kopierten S8-Filme gesplittet.



Ein Mischpult im Raum für Tonumspielungen.

Karl H. Leonhardt

STUMMFILME IN SUPER- 8
"DER GENERAL" von Buster Keaton (1926)

"The General" (USA, 1926) - Buster Keaton-Produktion - Regie: Buster Keaton, Clyde Bruckman - Kamera: J.Devereaux Jennings, Bert Haines, Elmer Ellsworth - Buch: Keaton, Bruckman nach "The Great Locomotive Chase" von William Pittanger - Spezialeffekte: Jack Little - Darsteller: Keaton, Marion Mack, Charles Smith, Frank Barnes u.v.a.- Länge : 90 Min.

Lange Zeit galt nur Charlie Chaplin als d e r große Stummfilmkomiker, und die Bedeutung Buster Keatons wurde bei uns eigentlich erst in den 60er Jahren erkannt und gewürdigt. Die Frage, wer nun der "Größte" ist, bleibt müßig, denn jeder ist auf seine Art unvergleichlich. Was Keaton in meinen Augen immer besonders ausgezeichnet hat, ist sein *filmisches Können*, die Kameraarbeit, die Montage, der filmische Rhythmus, denn darauf hat Chaplin nie besonderen Wert gelegt: er stellte, überspitzt gesagt, die Kamera auf, damit sie abfilmte, was er davor spielte. Und da war Chaplin allerdings der Größte, ein genialer Schauspieler und Komödiant. Keaton blieb immer mehr Funktion als plastische Figur, mehr ein Katalysator für die gags, wozu natürlich auch sein berühmtes 'stoneface' beitrug, der unerschütterlich ernste Gesichtsausdruck, dem man keine Gefühlsregung ansah. Dafür war sein Körper umso beweglicher, in dauernder Aktion und oft von akrobatischer Geschicklichkeit. Leider hat er nicht verstanden, wie Chaplin seine Unabhängigkeit zu wahren, sodaß er neben den Kurzfilmen nur wenige Langfilme nach seinen Intentionen realisieren konnte. Und gerade jener Film, der heute als Keatons Meisterwerk gilt, "The General" von 1926, sollte der Anfang seines tragischen Abstiegs sein; er war nämlich kein geschäftlicher Erfolg und selbst die Kritik hatte ihre Schwierigkeiten damit. Das hatte verschiedene Gründe. Einmal das Thema: der amerikanische Bürgerkrieg als Hintergrund für eine Komödie war ungewohnt, ja unerhört. Keaton treibt hier teilweise mit dem Entsetzen Scherz und das mochten weder Publikum noch Kritik goutieren. Überhaupt war dies eher ein Spielfilm mit dramatischer Handlung als eine der üblichen Klamotten, bei denen die Handlung nur Vorwand auf Aufhänger für gags darstellt. Gags gab es freilich auch hier genügend, aber sie waren wunderbar in die Handlung integriert und nie Selbstzweck. - Worum geht es?

Um Johnny Gray, einen Lokomotivführer in Georgia. Er hat zwei große Lieben: seine Lok "General" und Annabella. Als der Bürgerkrieg beginnt, eilt Johnny wie alle anderen auch zum Musterungsbüro, wird aber abgewiesen. Man sagt ihm jedoch nicht, warum: weil er als Lokführer für die Südstaaten wichtiger ist als in Uniform. Aber ohne die will Annabella, die ihn nun für einen Feigling hält, ihn nicht wiedersehen. Johnny ist untröstlich. Zu allem Überfluß wird ihm auch noch sein Zug von einigen

Nordstaaten-Agenten entführt. Johnny rast sofort zu Fuß, per Draisine oder auf dem Hochrad, wie's gerade kommt, hinterher. Unterwegs überzeugt er einen Trupp Soldaten, die Verfolgung aufzunehmen, aber weil Lok und Waggons nicht angekoppelt sind, braust er mit der Lok alleine los, ohne zunächst den Verlust der Truppe zu bemerken. Ersatzweise gabelt er eine Kanone von einem Nebengleis auf und nun entwickelt sich eine aberwitzige Verfolgungsjagd, bei der die Nordstaatler keine Ahnung haben, daß sie von einer Einmann-Armee gehetzt werden. Als sie endlich dahinterkommen, wird es für Johnny brenzlig. Aber er entwischt und gerät des Nachts ausgerechnet ins gegnerische Hauptquartier. Dort belauscht er nicht nur deren Aufmarschpläne, sondern muß auch feststellen, daß seine geliebte Annabella in der Hand der Feinde ist, denn sie befand sich, wie das Leben so spielt, als einzige in dem entführten Zug.

Jetzt wächst Johnny über sich hinaus, befreit die Geliebte, klaut seinen "General" zurück und dampft Richtung Heimat. Weder nächtliche Gewitter noch brennende Brücken, noch Begegnungen mit feindlichen Truppen (die gelegentliches Uniformwechseln erfordern), können ihn entmutigen. Er informiert das eigene Lager und nimmt an der Entscheidungsschlacht am Flußübergang teil, die nicht zuletzt durch seine unfreiwilligen Aktionen siegreich endet. Sein Lohn: eine Offiziersuniform und die selige Annabella.

Der Film beruht im Kern auf Tatsachen und ist insgesamt eine recht realistische Darstellung des Bürgerkriegs. Durch Keaton und seinen unentwegten Kampf um seine beiden Geliebten wie mit der Tücke des Objekts werden die kriegerischen Aktionen aber gleichzeitig ad absurdum geführt. Und was fällt ihm nicht alles an komischen Episoden ein! Wenn die Kavallerie losstürmt und Johnny mit seiner viel zu großen "geliehenen" Uniform hinterdrein laufen will, fällt er natürlich ganz unheldenhaft über seinen Säbel, und wenn er den in kriegerischer Pose aus der Scheide reißt, fliegt die Klinge davon. Auch freut sich das antikriegerische Herz, wenn die Nordstaatler auf dem entführten Zug bei jedem abrupten Stop oder Start wie die Zinnsoldaten umfallen oder am Wasserturm unverhofft durchnäßt werden. Das Geheimnis der Wirkung aller gags ist bekanntlich das richtige 'timing', und das versteht Keaton aus dem effeff.

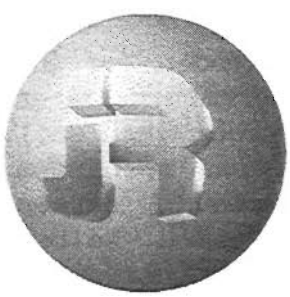
Der größte Teil des Films spielt auf dem fahrenden Zug und wie Keaton die Maschine beherrscht und darauf herumturnt, ist ebenso bewundernswert wie die technisch perfekten (echten!) Fahraufnahmen. Sie wurden, weil nur eine Schienenspur vorhanden war, größtenteils von einem mitfahrenden Auto gedreht, dessen hervorragend funktionierendes Stoßdämpfersystem Keaton selbst gebaut hatte. Natürlich machte Keaton alle halsbrecherischen 'stunts' selber, wie z.B. einen Sprung durch eine brennende Brücke in den 10 m tiefer liegenden Fluß. Aber auch seine Partnerin Marion Mack war nicht zimperlich, denn sie mußte sich eine Menge derber Behandlungen gefallen lassen.

Rein fotografisch ist der Film ein Genuß: hinreißende Gegenlichtaufnahmen, großartige Massenszenen vermitteln ein echtes nostalgisches Gefühl für die damalige Zeit. Keaton hatte sich von Fotos des berühmten Bürgerkriegsfotografen Matthew Brady inspirieren lassen und einige Aufnahmen sind ihnen nachgestellt.

Alles in allem: ein rundherum wundervoller Film, der heute noch überraschend modern wirkt. Die Super-8- Fassung ist lückenlos, aber leider etwas flau im Kontrast, ansonsten aber sehr ordentlich und ohne störende Schäden, wie sie bei so alten Filme fast unvermeidlich scheinen. Ärgerlich ist nur die nicht normgerechte Kopierung der vier Rollen: man muß bei jeder wieder den Bildstrich nachregeln. Aber das ist ein Griff und mindert die Freude nur kurz. Allerdings fällt dem beinahe einer der schönsten gags zum Opfer, der gerade durch einen Rollenwechsel auseinandergerissen wird: die auf dem fahrenden Zug gezündete Kanone wackelt durch das Rütteln des Zuges völlig aus der Richtung, trifft aber dann gerade deswegen den gejagten Nordstaatlerzug, weil die Strecke just in eine weite Kurve biegt.

Da meine Kopie ohne Ton ist, hatte ich mir die sehr hübsche Musik von Carl Davies aus einer Fernsehausstrahlung aufgenommen. Das bekommt man zwar kaum synchron hin, wenn man nicht über einen Projektor mit 25 B/sec. verfügt; so hinkt der Film immer etwas hinterher. Sie war jedoch so "allgemein" gehalten, daß dies kaum auffiel. Weil die Tonqualität meiner Aufnahme nicht so gut gelungen war, habe ich inzwischen bei einer erneuten Sendung des Films den Ton überspielt: das war aber leider eine völlig andere Musik! Wenn die mir auch nicht so gut gefällt, so paßt sie natürlich auch.

Peter Ahrendt

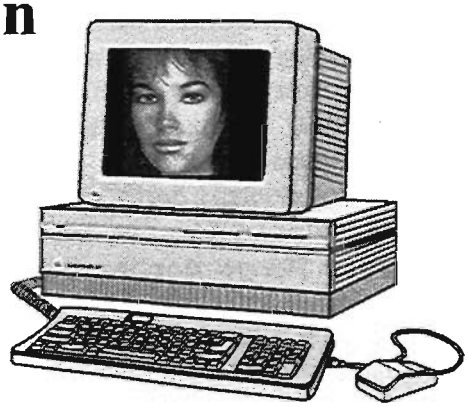


Joachim Roos
DTP * Computergrafik
Kommunikationstechnik
Postfach 59
04744 Hartha
Telefon & Fax:
(034328) 42448

Personal-Computer & Zubehör
von Markenherstellern zu
Discount-Preisen

* Individuelle Komplettsysteme
* Peripherie & Zubehör
* Monitore
* CD-ROM Laufwerke
* Drucker
* filmspezifische CD-ROM´s für MultiMedia-Anwendungen

Telefon-Hotline:
Herr Frost (034328) 42 448
Herr Roos (0671) 40 801



ÜBERREGIONALES LUMIERE-JAHRESCLUBTREFFEN 1994!
****

Liebe Clubfreunde,

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Der alljährliche Höhepunkt im Clubgeschehen, daß überregionale Clubtreffen steht wieder vor der Tür. Es findet statt am: **15. und 16. Oktober 94 (Samstag/Sonntag).** Treffpunkt ab ca. 14:00 Uhr wird wiederum das Cafe der Familie Rahn in 36304 Alsfeld sein. **Beginn: Samstag ab 14:00 Uhr im Cafe in der Filiale Jahnstraße 33 (Parkplatz an der Stadthalle).**Alle Mitglieder/Abonnenten sind hierzu recht herzlich eingeladen,Gäste können natürlich ebenfalls mitgebracht werden. Wie immer wird es genügend Raum zum Fachsimpeln, Plauschen und Kennenlernen geben. Samstag abend gibt es dann das von den Teilnehmern ermittelte Wunsch-Filmprogramm. Am Sonntag werden wir,wie bereits schon im letzten Jahr geschehen, einen Flohmarkt im örtlichen Kinocenter abhalten. Daran anschließend der S-8-Überraschungsfilm auf der ganz großen Kino-Leinwand!! Wir hoffen nun auf rege Beteiligung und möchten an dieser Stelle alle Interessenten bitten, sich rechtzeitig um Übernachtungsmöglichkeiten zu kümmern. (Familie Rahn wird sicherlich wie immer gerne behiflich sein). Bis bald....

Gregor Kunz

Liebe Leser, liebe Freunde!

Während unseres diesjährigen JAHRES-CLUBTREFFENS wird erstmals ein Film gedreht!!! Die Schauspieler und Akteure hinter der Kamera sind wir, das heißt: Alle Teilnahmer an diesem Treffen. Der Film, der das alljährliche Clubgeschehen in Alsfeld gebührend festhalten soll, wird mit professionellen 16mm-Kameras ("Eclaire"/"Krasnogorsk-3) auf Negativ-Material aufgenommen. Speziell für alle Mitglieder/Abonnenten werden dann erstklassige SUPER-8-KOPIEN gezogen, welche zum Selbstkostenpreis fürs eigene Heimkino zu erwerben sind. Der Film wird selbstverständlich mit entsprechendem Live-Ton, Kommentar und passender Musik als S-8-Kopie mit Pistenton ausgeliefert werden. (16mm-Kopien auf Anfrage). Wer an diesem einmaligen Projekt Interesse hat, sollte bei den Filmaufnahmen in Alsfeld unbedingt dabei sein. Gedreht wird ab ca. 14:00 Uhr. Erster Kamerastandort ist dann das Cafe Rahn (in der Filiale) Nächster Drehort: Stadtcafe Rahn ab ca. 16:00 Uhr. Weitere Drehorte werden dort bekannt gegeben. Der Club hofft auf rege Beteiligung und Unterstützung des Projektes!

Weitere Informationen zum LUMIERE-Film '94:

Filmlänge: ca. 90m, S-8 col./Ton (mono), Filmmaterial: Azetat, Preise: ca. 190.- DM (ab 20 Kopien), ca. 120.- DM (ab 40 Kopien). Vorbestellungen sind ab sofort über die Redaktion (Film-Bestellzettel liegt bei), oder in Alsfeld selber möglich. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß eine Bestellung auch zur Annahme der Kopie verpflichtet. Bezahlung jedoch erst bei Lieferung.

Die Redaktion

Laufbildprojektoren für S-8-Filme

Projektoren von Heurtier

Es war etwa 1973, als ich mich entschloß, einen S8-Pistentonprojektor anzuschaffen. Im Verlaufe der vorangegangenen drei Jahre hatte ich allmählich den Wechsel von N8 auf S8 vollzogen, zunächst mit einem einfachen Stummprojektor. Der neue Projektor sollte nun das Beste sein, was es auf dem Markt gab. Ich studierte fleißig alle Filmzeitschriften und kam zum Entschluß: Der Heurtier Stereo 42 (Bild 1) muß es sein!

Heurtier Stereo 42

Bild 1

In den Besprechungen war dieser Projektor in den höchsten Tönen gelobt worden (z. B. Film & Tonmagazin 7/73), und in Firmenanzeigen hieß es: "Heurtier ist es gelungen, diese beiden Systeme (Tonbandgerät u. Projektor) meisterhaft aufeinander abzustimmen und einen Tonfilmprojektor zu bauen, bei dem die Vorteile eines Zweispur- bzw. Stereotonbandgerätes mit einem erstklassigen Projektor kombiniert sind." Weiter heißt es: "Eine exakte Filmführung, ein hartverchromter Präzisionsfilmkanal sowie ein spezielles Doppelgreifersystem garantieren ein absolut stabiles und ruhiges Bild." Und: "Dieser Motor (Pabst-Außenläufermotor) ist normalerweise nur in den allerteuersten Tonbandgeräten zu finden." Wenn ich auch an den Versprechungen Abstriche machte, so glaubte ich dennoch an ein hervorragendes Gerät.

Der Projektor mußte extra für mich bei RCR bestellt werden. Er wurde mit zwei separaten Lautsprechern geliefert - er besitzt keinen eingebauten - und kostete an die 3000 DM. Der Projektor war ein schweres Gerät, ganz aus Metall gebaut, kaum ein Teil aus Plastik war zu entdecken. Trotzdem hatte ich nicht das Gefühl der absoluten Solidität, weil alles Sichtbare aus geprägtem Blech bestand und nicht aus Druckguß.

Nun kam die große Enttäuschung. Sowohl die Abwickel- als auch Aufwikkelspule sind hinten angeordnet. Für die Projektion aus einem Vorführraum ist das günstig, nicht jedoch für die Vorführung im Wohnzimmer. Wie aus Bild 1 zu sehen ist, muß der Film durch eine kleine Umlenkrolle um 90°, bei kleinen Vorratsspulen um mehr als 90°, umgelenkt werden, ehe er von der Vorwickelzahnrolle aufgenommen wird. Da der Filmzug - vor allem bei kleinen Vorratsspulen - sehr groß war, gingen alle Klebestellen auf. Wenn nicht

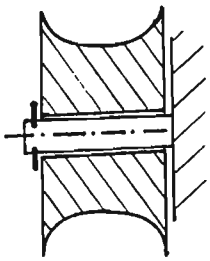
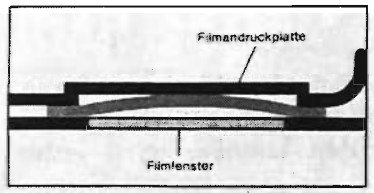
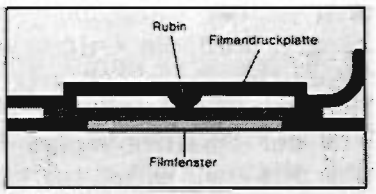


Bild 2



Einfache Filmführung

Bild 3



Rubin-Filmführung

Bild 4

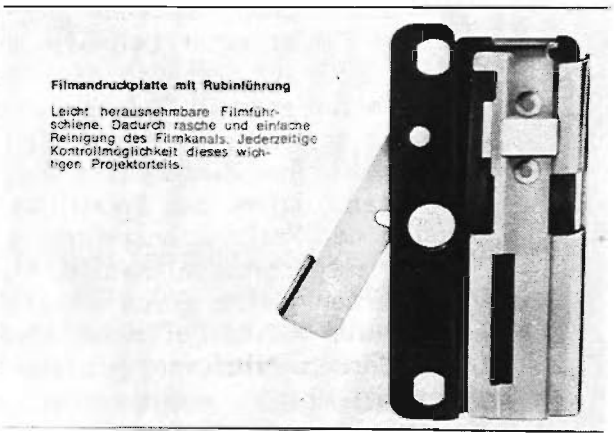


Bild 5

beim ersten Mal, so doch bei der zweiten oder dritten Vorführung. Schuld daran war nicht nur die zu starke Bremsung der Abwickelspule, sondern auch die Formgebung der Umlenkrolle (Bild 2). Da der Film nur an den Kanten geführt wurde, mußten die Klebestellen zwangsläufig aufgehen. Unkritisch ist dagegen die Vorführung von Spielfilmen, da sie keine Klebestellen aufweisen und von großen Spulen abgewickelt werden. Der Filmzug ist ja bei großem Wickeldurchmesser geringer, denn der Projektor kann Spulen für 250 m Film aufnehmen.

Die zweite unangenehme Überraschung stellte sich bald darauf ein: Bei der Vorführung einer 15 m-Spule, die von der Entwicklungsanstalt zurückgekommen war, erschien plötzlich ein dicker Laufstreifen auf der Leinwand. Bis ich den Projektor ausgeschaltet hatte, war der Kratzer schon 2 m lang geworden. Ein Staubkorn hatte sich am Bildfenster verfangen und den Kratzer erzeugt. Die Ursache für dieses Mißgeschick lag an der Enge des Spaltes zwischen den Bildfensterkanten und der Andruckplatte. Man hatte diesen Spalt so eng gemacht, um eine Wölbung des Films - wie in Bild 3 - zu verhindern. Das war ein Fehler, wie man bei Heurtier selbst feststellte. Die Filmführung wurde durch die Rubin-Filmführung (Bild 4) verändert. Die Rubine sitzen genau in der Bildmitte-Achse oberhalb und unterhalb des Bildfensters (Bild 5) und verhindern eine Wölbung des Films. Wie mir Besitzer des Nachfolgemodells versicherten, hat die Rubinführung keine nachteiligen Folgen für den Film.

Der dritte Schwachpunkt zeigte sich bald darauf. Ich erwartete von S8 bessere Ergebnisse als von N8. Von meiner ersten S8-Kamera, der Nizo S 800, war ich bezüglich der Bildschärfe und vor allem wegen des Bildstands enttäuscht. Deshalb war die Kamera während der Garantiezeit fünfmal beim Service. Immer hatte ich die Filme mit eingesandt. Man hatte schließlich das ganze Greiferwerk erneuert, bis ich bemerkte, daß die Fehler an den S8-Cassetten zu suchen waren (inzwischen sind die Cassetten verbessert). Da bei N8 nie so große Mängel aufgetreten waren, kaufte ich mir eine Doppelsuperachtkamera (Pathe Webo). Diese Kamera erfüllte schließlich meine Ansprüche. Zu Testzwecken hatte ich eine längere Totale vom Stativ aus aufgenommen, die bei Projektion wie ein Dia auf der Leinwand stand. Der Schreck war groß, als bei Projektion dieser Einstellung mit dem Heurtier-Projektor das Bild auf und ab zappelte, obwohl sich bei anderen Projektoren ein völlig stabiler Bildstand zeigte. Eine ganz besondere Qualität - sowohl bezüglich des Bildstandes als auch der Bildschärfe - zeigte die Projektion mit dem Agfa Sonector S, den ich mir ausgeliehen hatte.

Dieser Umstand verhalf mir, daß der Heurtier-Projektor wieder zurückgenommen wurde, nachdem er zweimal ohne Erfolg beim Service war. Warum dieser Fehler nicht behoben werden konnte, wird jedem klar, der im Movie-Heft 2/93 auf Seite 45 nachliest. Es gibt keinen Film, dessen Perforationsteilung nicht gewisse Toleranzen hat. Sie sind im vorliegenden Fall wohl etwas größer gewesen. Da beim Heurtier-Projektor der Greifer entgegen der Norm unterhalb des Bildfensters eingreift, schlagen diese Toleranzen voll auf den Bildstand durch. Bei Spielfilmkopien ist der Bildstand jedoch nur von der Präzision der Perforationsteilung abhängig, weil die Originale nicht in S8-Kodaknorm aufgenommen wurden. Der Heurtier-Projektor zeigt bei Spielfilmprojektion einen gleich guten oder schlechten Bildstand wie jeder andere auch. Zu bemerken wäre hier noch, daß ich bei Spielfilmkopien noch nie einen solch exzellenten Bildstand gesehen habe wie bei selbst aufgenommenen Doppelsuperacht-Filmen, projiziert mit dem Agfa Sonector S!

Die feste Filmführung mit dem Bildfenster befindet sich auf der Seite des Objektivs. Die federnde Andruckplatte lampenseitig läßt sich leicht herausnehmen und reinigen (Bild 5), aber das Bildfenster ist zur Reinigung nicht gut zugänglich. Obwohl der Greifer unterhalb des Bildfensters in den Film eingreift, befindet sich der Tonkopf normgemäß 18 Bildabstände hinter dem Bildfenster. Daher hat der Film kaum Zeit, sich zum gleichförmigen Lauf zu beruhigen.

Als ich den Ton abhörte, war er einfach schlecht. Eine Messung des Frequenzgangs brachte ein miserabeles Ergebnis (Bild 6). Die mitgelieferten Lautsprecher klangen wie Blech, auch wenn sie von einer Stereoanlage gespeist wurden. Vielleicht haben die späteren Geräte eine bessere Tonqualität aufgewiesen. Die Lichtleistung durch die 100-Watt-Kaltlichtspiegellampe war damals gut, heute würde sie nur als durchschnittlich beurteilt. Das Objektiv (Xenovaron 1,3/12-30mm) und damit die Abbildungsqualität war sehr gut.

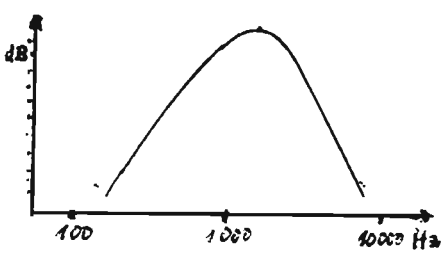


Bild 6

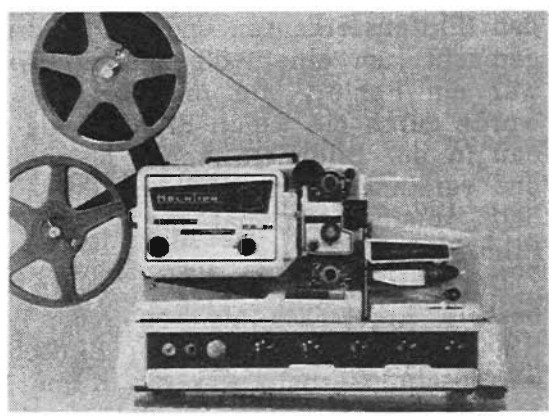
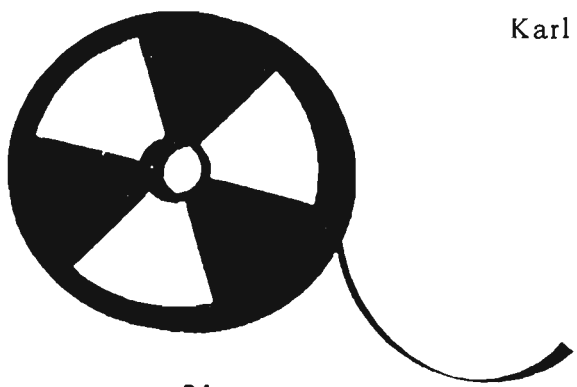


Bild 7

Vor dem Heurtier Stereo 42 gab noch den Heurtier P 6-24. Dieser Projektor wurde mit untergesetztem Tonteil geliefert (Bild 7). Dieses Gerät ist nicht zu empfehlen, weil der Abstand Bildfenster - Tonkopf nicht normgemäß, sondern sehr viel größer war.

Karl H. Leonhardt



»Der Techniktip«

Heute:

Focus-Remote selbst gebaut

Heimkinobesitzer, die über einen seperaten BWR (Bildwerferraum) verfügen, kennen das Problem der Scharfstellung sicher gut genug. Nicht nur, daß es störend ist, ständig den Zuschauerraum zu verlassen, um den Scharfstellknopf des Projektors zu erreichen, es macht sich auch nicht gerade sehr gut, ausgerechnet vom BWR aus, durch die Scheibe hindurch das Bild optimal zu fokussieren. Wenn dann noch womöglich altes, oft nachzustellendes Filmmaterial durch den Projektor läuft, oder eine Vorprogrammrolle mit sich ständig ändernden Materialen, bekommt man als Vorführer so ziemlich gar nichts mehr vom eigentlichen Film mit. Um diesem Problem zu entgehen, wollte ich auch im 'Jörg-Palast' den Schärferegler an dem bestmöglichen Ort haben, nämlich im Zuschauerraum selbst, dort, wo sich auch die Tonsteuerung befindet. Anfängliche Versuche mit Motoren waren weniger erfolgreich, und der Durchbruch kam erst, als ich Versuche mit einem Modellbauservo gemacht habe. Die ganze Sache wurde nun denkbar einfach und billig. Für nicht mal 30.- DM kaufte ich bei Conrad-electronic den Conrad-IC-Servo (Best.-Nr.: 232688) und den Bausatz des Conrad-Servotester (Best.-Nr.: 234915) . Nach dem Zusammenlöten der Platine des Servotester (genau nach beiliegender Anleitung, man kann dabei nicht viel falsch machen!) erfolgte der erste erfolgreiche Funktionstest des Servos: Dreht man am Poti des Tester, so dreht sich der Servo synchron zu dem betätigten Poti und bleibt genau in der gleichen Position wie das Poti stehen.
Bei dem Servo sind diverse austauschbare „Scheiben" als Endstücke beigelegt, die runde, ca. 20 mm breite Scheibe fügt sich wunderbar auf den Schärfeknopf des Elmo GS 1200 an. Zur Kraftübertragung war es nötig, ein kleines Loch in den Schärfenknopf des Elmos zu bohren, dort einen ca. 1mm dicken Metallstift einzukleben, der wiederrum sein Gegenstück in einem gebohrten Loch in der Servoscheibe findet. Natürlich muß man sich vorher überlegen, wo man das Loch für die Stiftaufnahme bohrt: Wenn der Servo in der Mittenposition steht, sollte auch das Bild halbwegs scharf sein, damit man in beide Richtungen ausreichend Spielraum hat. Nun folgt noch die Befestigung am Gehäuse des Elmos: Wie so oft haben mir auch dabei Bauteile aus dem Märklin-Metallbaukasten geholfen. Natürlich kann man in Ermangelung dieser sich auch selbst die Befestigungsteile anfertigen. Vier Löcher mußten in das Gehäuse gebohrt werden, so daß man bei Bedarf den Servo wieder abmontieren kann.
Das Poti habe ich nach der Funktionsprüfung wieder aus der Platine ausgelötet, und in den Lautstärkeregler des HTS 5000-Dolby Stereoprozessor eingebaut, so daß nun Lautstärke und Schärfe genau nebeneinander regelbar sind. Da diese Fernbedienung durch das lange Kabel sehr variabel ist, können wir nun beides entweder im Kino sitzend oder im BWR stehend regeln. Die Servotesterplatine fand unter dem Projektionstisch Platz und die Stromversorgung erfolgt über einen Trafo mit Gleichrichter und Kondensatorglättung.
So, das war's dann auch schon. Die Annehmlichkeiten,durch die Tatsache Lautstärke und Schärfe vom Kinositz aus zu regeln, sind umwerfend. Jetzt wünsche ich nur noch frohes Gelingen !

Jörg Maske

GEMEINSAM SIND WIR UNSCHLAGBAR !

25. LUMIERE-CLUB-Regionaltreffen Raum Köln

6. August 1994 in Bergisch-Gladbach. Die Super 8-Projektoren warteten auf ihren Einsatz. Es war sommerlich schwül und jeder Teilnehmer dieses besonderen Tages war gespannt.
Als sich vor knapp fünf Jahren, am 27. Oktober 1989, erstmalig eine Handvoll Super 8-Enthusiasten in Köln-Nippes zum näheren Interessenaustausch in Sachen KINO zusammensetzten, ahnte wohl niemand der Beteiligten, daß sie einmal zu einer so festen Filmgemeinschaft zusammenwachsen würden. Doch die Begeisterung und der unerschöpfliche cineastische Ideenreichtum jedes einzelnen baute im Laufe der Zeit eine unzertrennliche, aktive Gruppe auf. Ein Kinostammtisch entstand, man richtete Filmabende aus, besuchte die photokina oder Filmbörsen. Kurzum: „Hollywood-Atmosphäre" machte sich im Kreise der regionalen Schar immer breiter, ganz besonders im privat-kinematographischen Rahmen, ob im Wohnzimmer- oder Garagenkino. Jetzt war es bereits das 25. Mal, daß sich die emsigen Schmalfilmfans (abgesehen von unregelmäßigen Zwischentreffs einiger Regionalfreunde) ihrem Lieblingsthema „Kinomachen" widmeten. Teilweise mit filmbegeistertem Familienanhang waren sie (insgesamt 15 Personen) zu Marcel Jäger nach Bergisch-Gladbach gekommen, um den denkwürdigen Anlaß gebührend zu feiern. *„Wir treffen uns ab 19 Uhr"*, stand auf den Einladungen, die Marcel verschickt hatte. Und jeder, der nur konnte, kam. (Mit einer Ausnahme...schade!) In einem zum Kino umfunktionierten Büroraum wurde bei kühlen Getränken über Filme geschwatzt, Musik gehört, Neues ausgetauscht und in Kinolektüre geblättert.- Pünktlich um 21 Uhr bedienten sich die „Jubilare" an einem reichlich ausgestatteten kalten Buffet, bevor schließlich um 21.45 Uhr der filmische Teil des Abends durch den Gastgeber eröffnet wurde. Clubmitglied Rudi Mayerhofer, der den Kölner Regionaltreff seinerzeit aufgebaut hatte, erhielt als Dank für seinen Einsatz ein Gemeinschaftspräsent. Nach vielen netten Worten verlosch schließlich das Licht. Auf einer weiß-getünchten Zimmerwand erstrahlten die ersten Kino-Dias, die schließlich von bewegten Super 8-Bildern abgelöst wurden. Die Vorführgeräte Bauer T 502 und T 600 projizierten im Wechsel, angefangen vom Dolby SR-Logo über Kurzfilme, englische Werbespots bis hin zu Trailern aus Filmerfolgen wie „Let´s Dancing", „Robocop" oder „Cliffhanger".
Es fehlte einfach an nichts! Nach einer kurzen Pause wurde die Show in CinemaScope fort-

Begrüßung im Büro-Kino

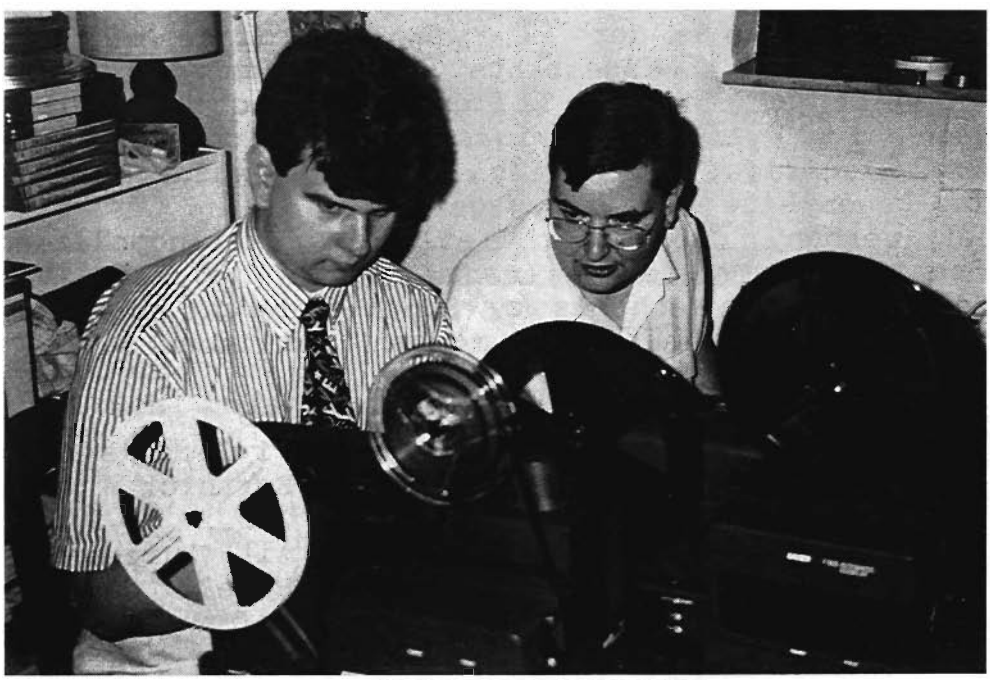
Die Schmunzelecke

FFR Film

Versand von Schmalfilmartikeln aller Art, z.B. Projektionslampen, Filmdosen ....und exclusiv nur bei uns erhältlich: Filmspule 750 m, Focus-Remote-System, elektrische Vorhangsteuerung usw.
Weitere Informationen über uns und unseren Gesamtkatalog erhalten Sie für DM 3,00

FFR-Film
Ralf Wornast
Limburger Str. 53 a
65510 Idstein
Telefon:
(06126) 71312 oder
(06471) 7512 (Außenstelle)

gesetzt und Vorschauen so beliebter Kinofilme wie „007 - Moonraker", „Luftschlacht um England" oder „Lawrence von Arabien" sorgten für echte Kino-Stimmung. Um 23.45 Uhr startete der ungeduldig erwartete Hauptfilm. Er war in einer Wunschfilm-Aktion durch demokratischen Mehrheitsbeschluß bestimmt worden: Terence Young´s 1970 gedrehter Thriller „Kalter Schweiß" mit Charles Bronson und Liv Ullmann. Einige Zuschauer sahen diesen Film das



Stellte eine abwechslungsreiche Dia- und SUPER 8-Show auf die Beine: Marcel Jäger (links) mit Freund und seinen Bauer-Projektoren

erste Mal, was die Spannung natürlich anheizte.- Am Schluß waren sich alle einig. Das 25. Regionaltreffen der Kölner LUMIERE CLUB-Szene hielt was es versprach. Unter Gleichgesinnten Filme zu erleben ist schon etwas ganz Besonderes. In bester Stimmung, aber müde, gingen die Filmfreunde schließlich mitten in der Nacht wieder auseinander, mit einem Zettel in der Tasche, worauf die nächsten beiden Regionaltreff-Termine für dieses Jahr bereits fest notiert sind...

Klaus Dreibholz

(W. Frank)

Vorwort

Dieses Vorwort dient in erster Linie der Fehlerkorrektur der „Fehler", die sich in den Artikel des Heftes 2/94 eingeschlichen haben, eingeschlichen haben auf Grund zu großer Hektik. Also:

- auf S. 56 sind für die Abb. 12 und 13 Text und Foto vertauscht,
- in der Tabelle auf S. 51 ist von C-Mount-Objektiven die Rede, natürlich muß es **D-Mount** heißen!
- auf S. 49 und 50 muß es ebenfalls an Stelle von C-Mount D-Mount heißen.
- auf S. 52/Zeile 5 muß es „(vgl. Abb. **9**) heißen.

Allen Lesern meinen Dank für ihre Nachsicht.

Bolex-Nachlese

Die P-Modelle, Anmerkungen zur Literatur, der M8-Projektor und der Sonorizer, der Möller-Anamorphot .. sind Themen dieses Beitrages.

P-Modelle

Von allen P-Modellen ist die P3 Zoom Reflex die attraktivste zu nennen. Der markante Zoom-Motor-Unterbau mit den zwei seitlich herausragenden Zoomtasten charakterisiert diese Kamera. Motorische Zoomverstellung!! Davon träumten viele Filmer. Als Entfernungsmesser war ein Mischbildentfernungsmesser eingebaut.

Die P1 Zoom Reflex bot abgesehen von der Zoomautomatik der P3 dieselben Features, lediglich der EM war ein Schnittbildentfernungsmesser.

Die P2 Zoom Reflex entsprach der P1, war allerdings mit einem „einfachen, kleinen" Pan-Cinor ausgestattet: 1,9/9-30mm.

Wie schon erwähnt, mit der P4 Zoom Reflex Automatic wurde die P-Baureihe verlassen. Ein großes, eckiges (eigentlich unförmiges) Gehäuse löste die bisherige Bauform ab. Außerdem wurde die TTL-Belichtungsmessung gegen eine externe ausgetauscht.

Es darf vermutet werden, daß ausschließlich marketingpolitische Gründe für diesen Bauformwechsel verantwortlich zeichen, vielleicht, um im Zeitalter des Wechsels zu Super-8 durch eine „neue" Gehäusebauform anzuzeigen, daß auch 2x8 „modern" geblieben sei?

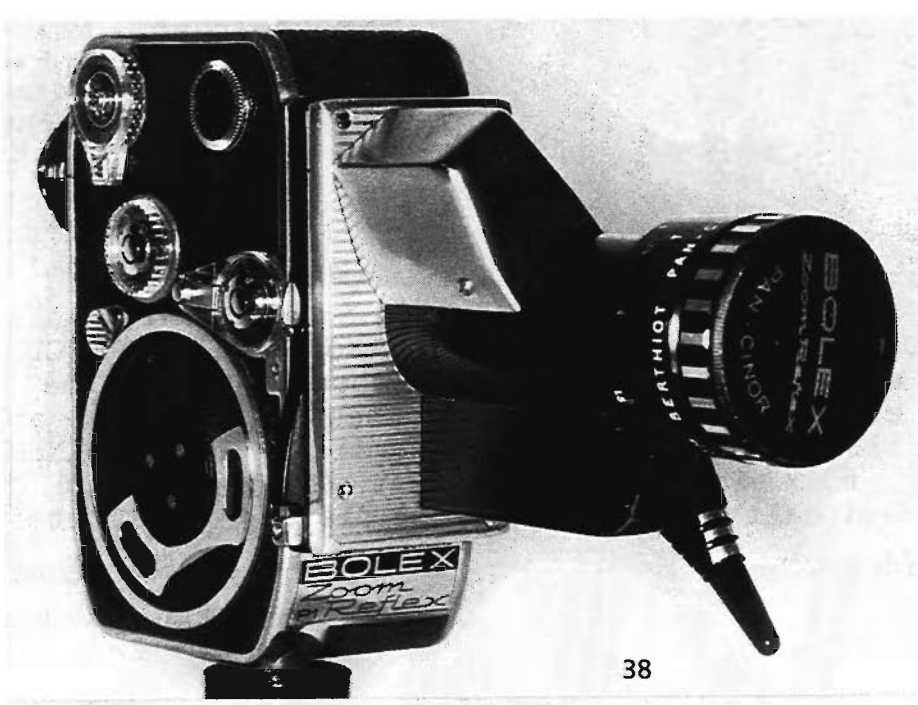


Abb.1: P1 Zoom Reflex, Berthiot Pan-Cinor 1,9/8-40mm mit kurzem Zoom-Hebel; der obere Aufbau ist für die Sucheraus-spiegelung; an der Gehäuseseite oben deutlich das Batteriefach für den Beli sichtbar Sektorenblende, Rückspulachse usw ... Eine kleine, leistungsstarke Kamera.

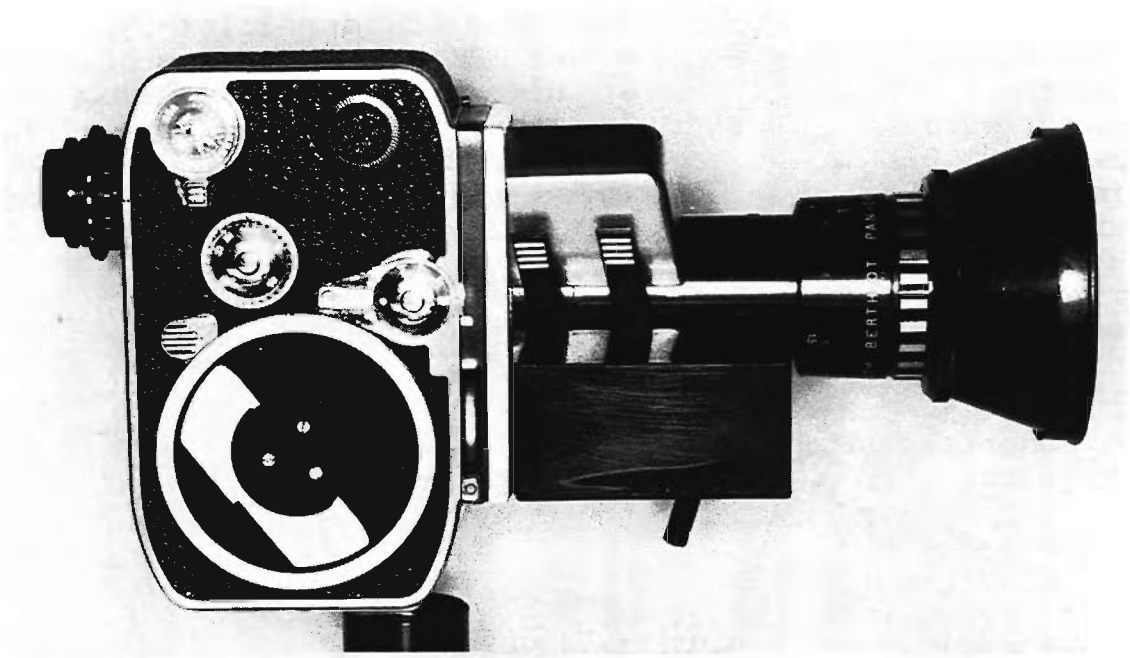


Abb. 2:
Die P3 Zoom Reflex. Deutlich sichtbar der Motor für die motorische Zoom-Verstellung mit den zwei langen Tasten für WW/Tele-Zoom. (Für das Pan-Cinor gab es einen extralangen Zoomhebel.

Abb. 3:
Bolex Ton-Fibel und Bolex-Fibel früher gern weggeworfen, da nicht wertgeschätzt, heute gesucht

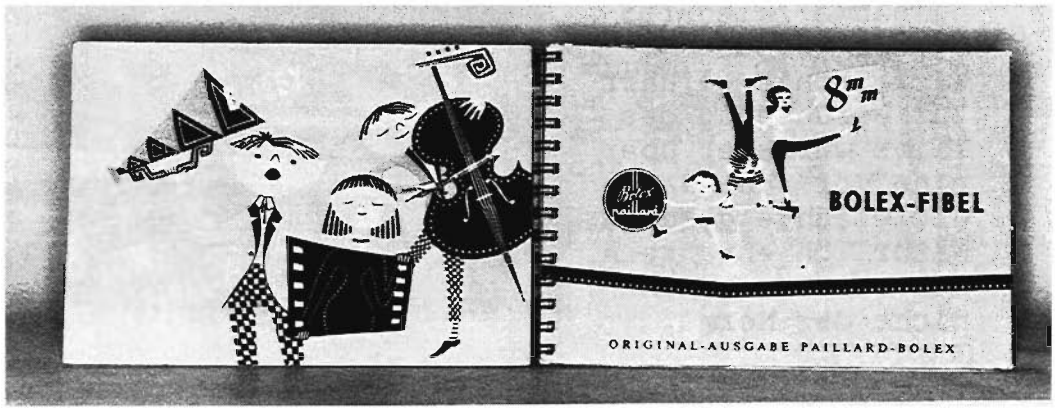


Abb. 4:
Das wohl umfassendste Buch über die Bolex Film Technik. Es enthält am Ende eine Sammlung von SW-Fotos, die den Stand der Bolex Technik von 1964 darstellt: P, K, S-Modelle, H8 und H16 Kameras, Objektive für 8 und 16 mm, den 18-5 8mm Projektor, den S 221 16mm Projektor, Zubehör ... Wer dieses Buch findet, sollte es in jedem Fall kaufen!

In der Bolex-Ton-Fibel wird der Gebrauch des Bolex Synchronizer, ein Tonkoppler für den M8 bzw. den M8R Projektor, beschrieben. Mit Hilfe einer biegsamen Welle, die auf der Umlaufachse des M8 befestigt wurde, wurde Synchronität zwischen Projektor und Tonband hergestellt. Die Ergebnisse waren wirklich passabel.
Ab und zu gelingt es, noch einen modifizierten M8 zu erstehen - unbedingt kaufen, insbesondere, da der Projektor einer der besten 8mm Projektoren ist.
Weit vor dem Synchronizer, aus der Mitte er 50er Jahre kommend, gab es den Bolex Sonorizer, ein sehr seltenes Tonzubehör für den 8mm Pistenton.

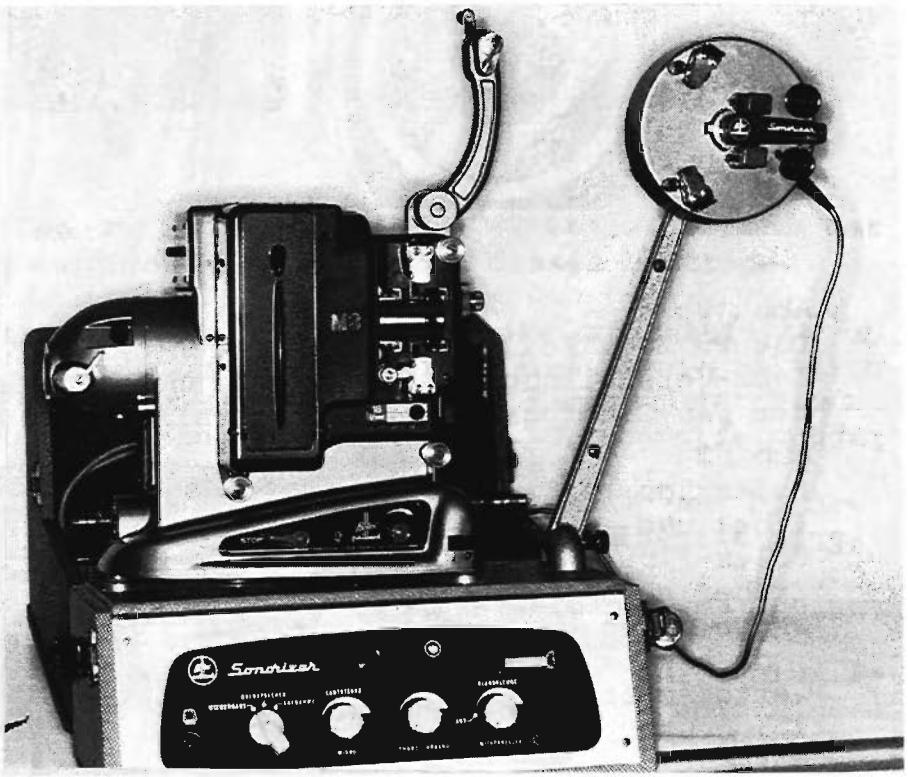


Abb. 5:
Bolex Sonorizer mit M8 Projektor.
Der Sonorizer war eine komplette Aufnahme-/Wiedergabe-Einheit. Der Lautsprecher war in den abklappbaren Deckel integriert. Der M8 wurde auf den Sonorizer gestellt, das Filmband durch den Aufnahme-/Wiedergabekopf vor der Abwickelspule geführt Zur Beruhigung des Films wurde er über eine Vor- und Nachwickelachse geführt Natürlich entsprach der Bildtonabstand nicht der Norm.

Ich glaube nicht, daß es einfach ist, ein derartiges Zubehör heutzutage in einwandfreiem Zustand und voll funktionsfähig zu bekommen. Es gehört aber zu den Vorläufern der 8mm Pistentonprojektoren, von denen es auch nicht so viele gab.

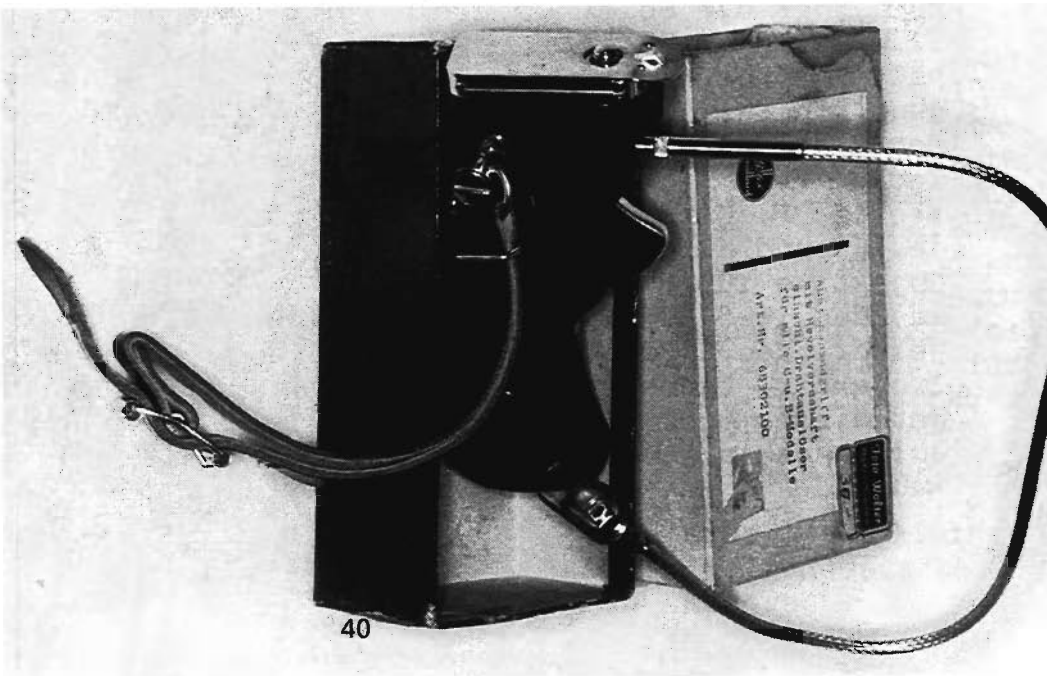


Abb. 6:
Pistolenhandgriff mit Revolverschaft incl. Drahtauslöser für die H Modelle mit Knopfbasis (H8/H16 Standard z.B. originalverpackt.
Auch diese Teile sind heute sinnvoll nutzbar.

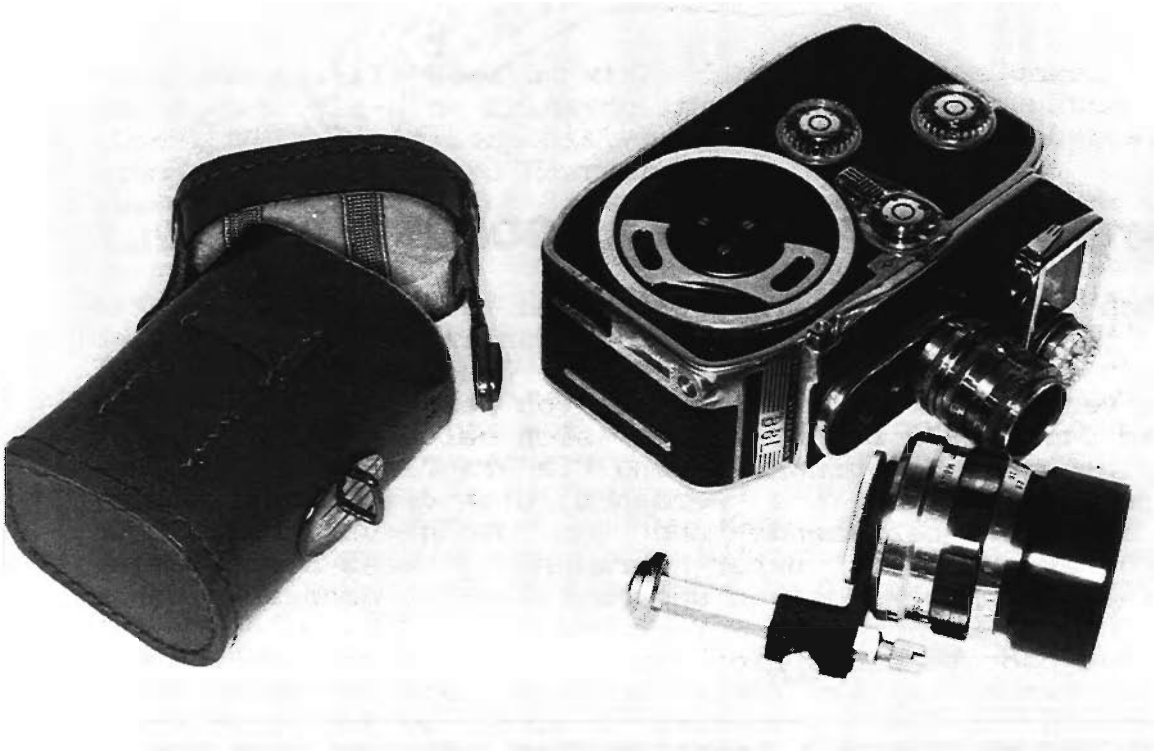
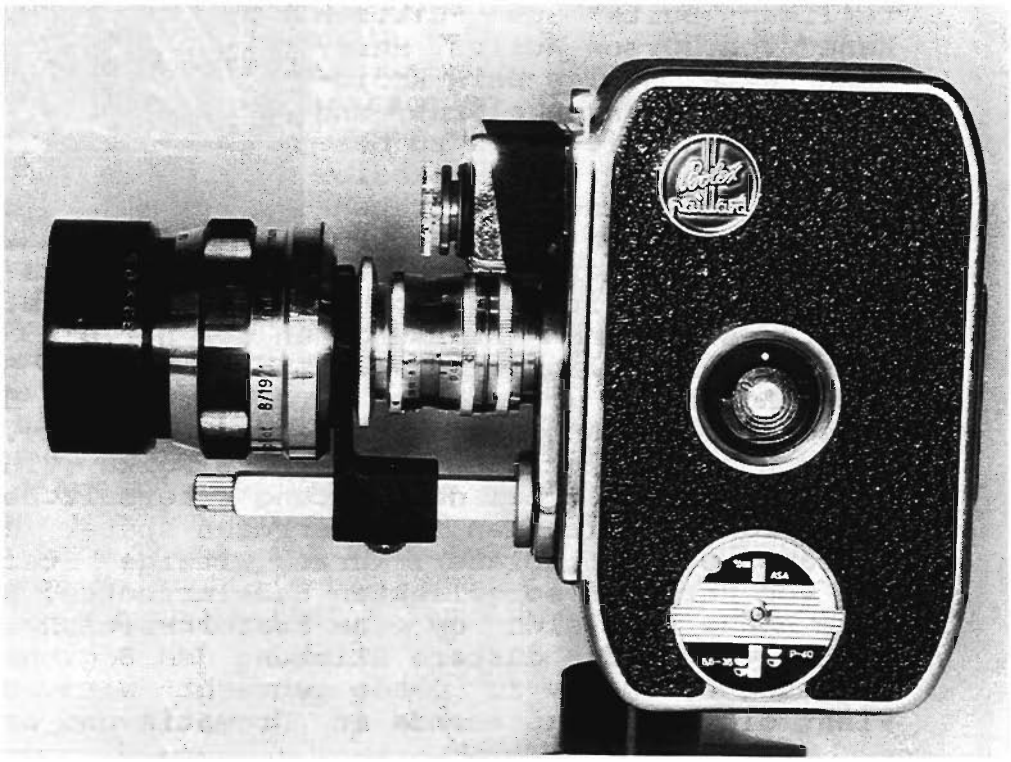


Abb. 7:
B8 LA mit Möller Einstellanamorphot und Halterung für B und C Kameras Originaletuie für das Zubehör. Dieser Anamorphot ließ sich am M8 sehr gut verwenden

An dieser Stelle möchte ich nochmals herausstellen (vgl. hierzu den Bauer Artikel, Heft 3/1993, Seite 58), wie hervorragend die Ergebnisse der Breitbildtechnik auch heute sein können. Ich möchte allen Sammlern/Filmern dringend raten, wenigstens einmal einen solchen Versuch zu wagen, sofern sie über die erforderliche Ausrüstung Bolex oder Bauer) verfügen. Auch in der Projektion, z.B. mit einem M8 Projektor, sind die Resultate bestechend.
Noch liefert die Firma Media Kahl 2x8mm SW Film! Diese Chance sollte nicht ungenutzt verstreichen, da wir so heute noch erleben können, wie eindrucksvoll 8mm SW-Breitbild sein kann.

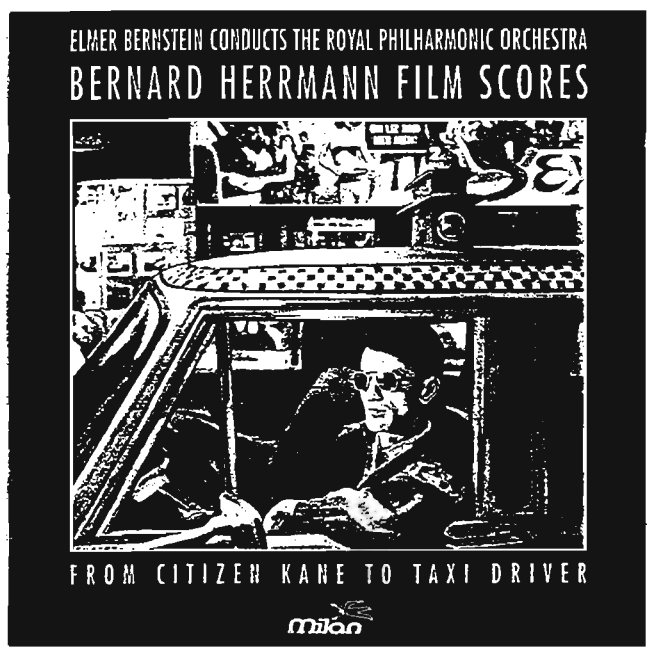
Abb. 8:
Anamorphot in Aufnahmeposition. Filterhalter und Sonnenblende vorgesetzt.



Im kommenden Artikel werde ich 8mm Filmkameras von „Zeiss" (Zeiss Ikon Jena Zeiss Ikon Stuttgart und VEB Pentacon) vorstellen.

Bernard Herrmann Film Scores

Es ist doch immer wieder erstaunlich und auch erfreulich, daß auch von längst verstorbenen Komponisten immer wieder bisher unveröffentlichtes Kompositionsmaterial ausgegraben und auf Tonträger veröffentlicht wird.Im Fall von Bernard Herrmann, der bereits am 24.12.1975 starb, fanden sich seitdem immer wieder Ersteinspielungen, Neuaufnahmen und Wiederauflagen bereits erschienener Scores. Die Fans werden sich an die schon fast legendäre, aus 4 LPs bestehende und von Decca veröffentlichte Kollektion erinnern, wo unter Herrmanns eigenem Dirigat eine Reihe seiner Hitchcock-Musiken und Fantasy-Film Scores zu hören waren.
Für Aufsehen sorgte sicherlich auch seine Musik zu "Kap der Angst", für dessen Remake Martin Scorsese 1991 Herrmanns Musik des Originals von 1962 verwendete. Dadurch wurde dieser Score erstmals auf Tonträger erhältlich (vgl. hierzu auch Movie 4/1992: Kap der Angst).
Der vorliegende Sampler bietet einen großen Querschnitt aus Herrmanns Schaffen,wobei neben altbekannten Tunes auch einige Ersteinspielungen erhältlich sind.Sämtliche Titel wurden im Dezember '92 in der St. Mary's Church in London aufgenommen; es spielt das Royal Philharmonic Orchestra unter Elmer Bernstein.



Die CD beginnt mit einer vierteiligen Suite aus "Citizen Kane" von Orson Welles. Herrmann hatte Welles beim Radiosender CBS kennengelernt und für ihn 1938 die Musik zu dessen aufsehenerregender Radiosendung über eine bevorstehende Marsinvasion gemacht. Für "Citizen Kane" erhielt Herrmann 1941 bereits eine Oscar-Nominierung. Die Suite beginnt, wie auch der Film,mit einer düsteren, todesähnlichen Stimmung, an der nur die Bläser sowie das Vibraphon beteiligt sind. Während im Film zu Beginn ständig der Name "Rosebudd" wiederholt wird, verwendet Herrmann eine Art kurzes, sich ständig wiederholendes Leitmotiv. Nach diesem düsteren Beginn folgt eine beschwingte Polka ("The Inquirer"), die Kanes Anfangszeit bei der Zeitung untermalt.Bei diesem Teil erkennt man bereits den für Herrmann später charakteristischen Gebrauch der Holzbläser: kurze, witzige Staccato-Passagen mit der von Herrmann so geliebten Baßklarinette. Beim folgenden Finale handelt es sich um eine Ersteinspielung. Hier regiert zunächst wieder die düstere Stimmung des Beginns,wobei erneut das Rosebudd-Leitmotiv zu Gehör gebracht wird. Gegen Ende hin gewinnt die Musik zusehends an Dramatik und erreicht am Schluß

fast monumentale Züge.Da wirkt die angehängte Nummer "End Cast" schon fast wie eine Erlösung. Man möchte dieses nette Stückchen Musik eher einem Komponisten aus dem Bereich Showbusiness zuschreiben als Bernard Herrmann.
Auch das nächste Stück ist eine Kuriosität Herrmanns und ebenfalls als Ersteinspielung zu hören.Es stammt aus dem hierzulande nicht gelaufenen Film "The Devil and Daniel Webster", für dessen Score Herrmann 1942 ebenfalls eine Oscar-Nominierung erhielt. Zu hören ist ein äußerst fetziges, eineinhalb Minuten langes Stück für Solovioline.
Die folgende Musik, eine Komposition von Arthur Benjamin, hätte eigentlich gar nichts auf dieser Kollektion zu suchen, wenn sie nicht B.Herrmann zu seinem einzigen schauspielerischen Auftritt verholfen hätte. Es handelt sich um "The Stormy Clouds", die Herrmann im Hitchcock-Film "Der Mann, der zuviel wußte" (1956), in der Albert-Hall dirigiert. Hitchcock hatte das pompöse Werk (Chor und Orchester) bereits 1934 im Originalfilm verwendet und Herrmann die Wahl gelassen, für das Remake von 1956 eine neue Komposition zu schreiben. Dieser entschied sich jedoch für Benjamins Komposition, und das zu Recht. Das programmatische Werk besitzt einerseits den nötigen konzertanten Charakter, gleichzeitig aber auch die nötige innere Spannung. Wer erinnert sich nicht an die Einstellungen und Schnitte während der Konzertszene, als die Kamera über die Noten wandert, der Beckenspieler aufsteht, um zum alles entscheidenden Beckenschlag anzusetzen. Kaum zu glauben, daß diese superbe Komposition bisher ebenfalls nicht auf Platte erschienen war.
Schon länger zu haben ist dagegen das nächste Werk, eine kurze Suite aus Hitchcocks "Psycho". Wahrscheinlich waren sich die Verantwortlichen der starken Verbreitung dieser Komposition bewußt und beließen es daher lediglich bei sechs Minuten Dauer - gemessen an der Bedeutung dieser Komposition in der Geschichte der Filmmusik ein bißchen kurz. Es ist auch heute noch faszinierend,wie Herrmann mit einem reinen Streichorchester ohne jegliche Bläser eine derart beklemmende Spannung aufbauen konnte. Meiner Ansicht nach ist dies musikalisch nie mehr in diesem Maß erreicht worden. Schon die Titelmusik mit ihrer engen Melodieführung hat etwas Beängstigendes an sich. Die anschließende Mordsequenz mit den schrillen, kratzenden Glissandostellen in den hohen Geigen geht durch und durch, auch wenn Bernstein hier ein etwas ruhigeres Tempo als einst Herrmann angeschlagen hat. Auch die Finalsequenz wirkt beklemmend, fast traurig, bis dann ein düsterer Mollakkord zu den Bildern eines aus dem Sumpf gezogenen Autowracks dem Ganzen ein Ende setzt.
Daß es sich beim nächsten Film "Der falsche Mann" um eine ähnlich düstere Story handelt,ist bei der Titelmusik kaum zu glauben. Es ist eine schwungvolle Rumba-Tanznummer, während der man die Hauptfigur des Film, einen Nachtclub-Musiker bei seiner Arbeit sieht. Auch hier geht es um eine Ersteinspielung.
Im Anschluß daran erklingt eine weitere Hitchcock-Musik, nämlich die "Scène d'Amour" aus "Vertigo - Aus dem Reich der Toten". Hier erleben wir den gefühlvollen Herrmann: Das von den Streichern dominierte Thema ist sehr emotional und doch kann man einen Hauch von Melancholie bzw. Tragik heraushören - ein Charakteristikum, das sich in fast allen Liebesthemen Herrmanns

findet. Verständlich, daß er damit genau auf Hitchcocks Wellenlänge lag, der in seinen Filmem immer bemüht war, alles andere als intakte Liebesbeziehungen zu zeigen.
Nach dieser Ruhepause folgt mit dem nächsten Stück eine der hektischsten Kompositionen, die Herrmann je geschaffen hat, die Titelmelodie von "Der unsichtbare Dritte". Durch geschickten Wechsel von Dreiviertel- und Sechsachtel-Takt gelingt es Herrmann in nur drei Minuten, die Story des Films musikalisch darzustellen:ein Unschuldiger, der von Polizei und Gangstern gleichermaßen gejagt wird, und den ganzen Film hindurch nur eines kann: fliehen, fliehen, fliehen. Man beachte auch hier die farbige Instrumentation, bei der B. H. auch mal selbstironisch bewußt einen falschen Ton einbaut.
Jetzt verlassen wir seine Schaffensperiode für Hitchcock, und wenden uns den beiden Kompositionen für Francois Truffaut zu. Da ist zunächst die Musik zu "Die Braut trug schwarz", die hier ebenfalls erstmals zu hören ist. Truffaut verstand diesen Film als Hommage an Hitchcock, und so beginnt auch Herrmanns Musik gleichermaßen düster-dramatisch. Diese Stimmung zieht sich über die gesamte Suite;Herrmann baut an einer Stelle sogar eine harmonisch verzerrte Version des Hochzeitsmarsches aus dem Sommernachtstraum von Felix Mendelssohn ein.
Es folgt die Schlußmusik zu "Fahrenheit 451", einen Film, den der Verfasser zu seinen persönlichen Lieblingsfilmen zählt. Für dieses Thema hätte Truffaut keinen besseren Komponisten wählen können: Herrmann trifft mit seiner Musik genau die Stimmung des Films, eine Mischung aus Dramatik, Romantik, Melancholie und starken Emotionen. Das Ende des Films, gleichsam hoffnungslos aber auch optimistisch, gewinnt durch Herrmanns musikalischen Beitrag enorm. Ungemein gefühlvoll und sehr melancholisch läßt er seine Musik die Szene begleiten, als die "Büchermenschen" durch den verschneiten Wald laufen, jeder ein Buch auswendig vor sich hinsagend. Die Musik bleibt fast durchgehend in Moll und erst der (scheinbare) Schlußakkord wechselt nach Dur, womit Herrmann den Hoffnungsschimmer für die Zukunft andeutet. Doch plötzlich schließt sich noch ein übermäßiger Akkord an, der dem Film dann doch ein nachdenkliches Ende beschert.
Schließlich hören wir noch eine Suite aus Herrmanns letztem Score zu Martin Scorseses Film "Taxi Driver". Hier beweist er uns, daß er auch im Jazz etwas zu sagen hat. Der berühmte Blues mit dem Saxophon-Solo ist gleichfalls zum Klassiker geworden. Einen Tag nach den Aufnahmearbeiten zu diesem Film starb B. H. am 24.12.1975.Die letzten fünf Minuten gehören dem Meister himself. Unter der laufenden Nummer 11 erzählt er dem interessierten Hörer seine Gedanken zum Thema Filmmusik - nicht nur für den eingefleischten Herrmann-Fan ein interessantes Schmankerl.

FAZIT: Eine abwechslungsreiche Zusammenstellung, die in 70 Min. einen guten Eindruck von Herrmanns Schaffen und seiner Vielseitigkeit vermittelt. Dank der Ersteinspielungen ist die CD auch denjenigen zu empfehlen, die wirklich jede Note ihres Idols im Schrank haben. Das informative Booklet rundet diese empfehlenswerte Veröffentlichung ab.

Gregor Kunz

CD bei Milan (Best.-Nr.: 7432114081/2)

Präsentations- und Titeldias

Jürgen Weisser
Pfalzstraße 41
70374 Stuttgart
(0711) 52 20 56
hamafix ®

DTP & Computergrafik
Joachim Roos
Tel. (0671) 40 80 1

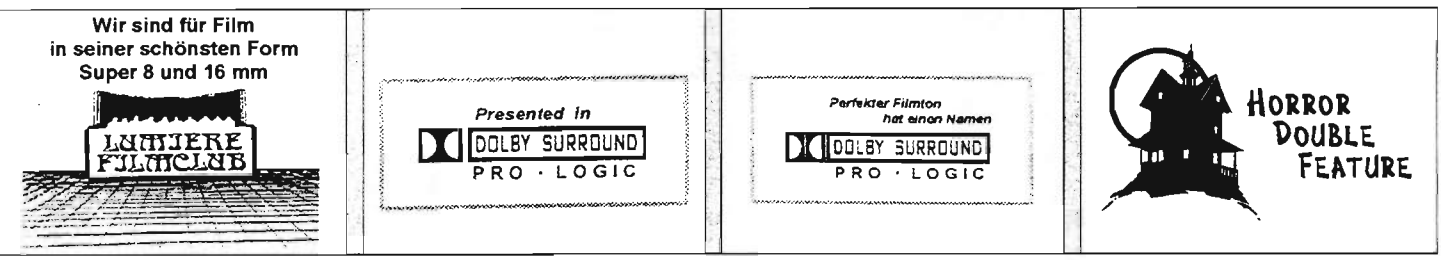
Auch heute möchten wir den Lesern des MOVIE unsere Präsentations- und Titeldias zum Kauf anbieten. Viele neue Motive ergänzen unser Angebot und erweitern Ihre Präsentationsmöglichkeiten während den Filmvorführungen. Nach Aussagen kompetenter Fachleute werden unsere Dias auch professionellen Ansprüchen gerecht. Alle Dias weisen intensiv leuchtende Farben auf. Jedes einzelne Dia wird direkt von der grafischen Vorlage reproduziert. Aber bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil !

Individuell und nur für Sie...

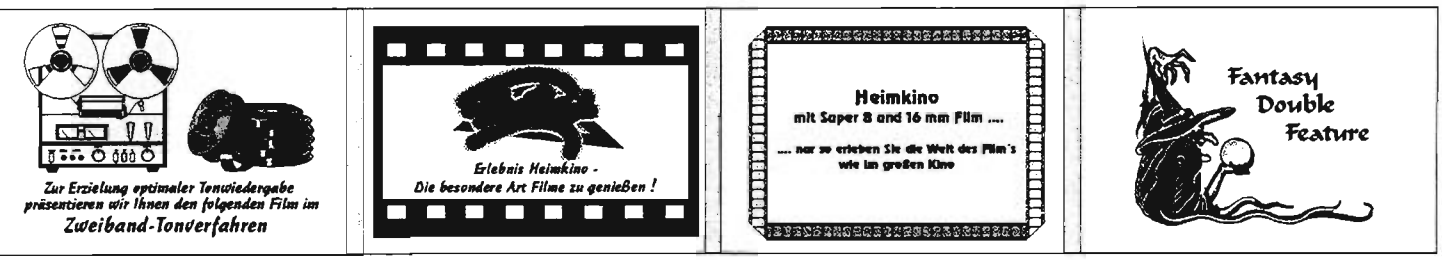
... gestalten wir nach Ihren Wünschen Präsentations- und Titeldias. Motiv, Text und Farbgebung bestimmen Sie. Folgend werden wir nach Ihren Vorstellungen das gewünschte Dia realisieren. Die Motive (Zeichnungen, Symbole, Bilder) und die Texte werden in der ersten Produktionsphase per "freien Grafik" (sprich: mit der Hand) und/oder mit einem leistungsstarken, kommerziellen Computer-Grafikprogramm erstellt. Anschließend wird das Gesamtbild mit einem speziellen Beleuchtungssystem und einer professionellen Kamera aufgenommen.

Für ein individuell gestaltetes Dia bezahlen Sie in der Standard-Version (Motiv bestehend aus max. 3 Textzeilen) nur DM 49.- .
Die unten abgebildeten Dia-Motive (ungerahmt) sind zum Stückpreis von DM 3,00.- (zuzüglich Portokosten) sofort lieferbar.

Telefonische Bestellannahme:
Herr Weisser (0711) 52 20 56 oder Herr Roos (0671) 40 80 1



Motiv 001 | Motiv 002 | Motiv 003 | Motiv 004



Motiv 005 | Motiv 006 | NEU: Motiv 007 | NEU: Motiv 008

NEU: Motiv 009 | NEU: Motiv 010 | NEU: Motiv 011 | NEU: Motiv 012

NEU: Motiv 013 | NEU: Motiv 014 | NEU: Motiv 015 | NEU: Motiv 016

Chaplin auf Super-8 (2)

Charlie im Theater

(A NIGHT IN THE SHOW). USA 1915. Regie: Charles Chaplin. Buch: Charles Chaplin, nach dem Sketch "Mumming Birds/A Night in an English Music Hall" von Fred Karno. Kamera: William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Mr. Pest/Mr. Rowdy), Wesley Ruggles, Leo White (Zuschauer), James T. Kelly (Posaunist), Charlotte Mineau und Edna Purviance (Zuschauerinnen). Produktion: Essanay.

Dieser Streifen fällt in zwei Punkten aus dem Rahmen der hier besprochenen Chaplin-Filme heraus: Zum einen wurde die Super-8-Fassung nicht von ATLAS veröffentlicht, zum anderen handelt es sich um keinen von Chaplin selbst erdachten Stoff, sondern um die Verfilmung der Farce "A Night in an English Music Hall", in der er zu seiner Vaudeville-Zeit aufgetreten war. "Charlie im Varieté: In der Rolle des abgefüllten Gentlemans Mr. Pest randaliert er im Zuschauerraum, terrorisiert Gäste und Personal und macht einer verheirateten Dame den Hof. Der Entertainer Mr. Rowdy erweist sich ihm schließlich als ebenbürtig: Er geht mit einem Feuerwehrschlauch auf einen Feuerschlucker und das Publikum los" (Ronald M. Hahn/Volker Jansen: CHARLIE CHAPLIN).
Da der Streifen von der filmhistorisch offenbar eher desinteressierten Firma AS FILM herausgebracht wurde, enthält er weder Anmerkungen zur Entstehungsgeschichte noch einen detaillierten Vorspann. "Charlie im Theater 1. Teil/ Mit Charles Chaplin, Edna Purviance" ist alles, was wir aus dem Vorspann erfahren. Überhaupt: 1. und 2. Teil! Wieso mußte man einen so kurzen Film aufstückeln? Die Zwischentitel wurden offensichtlich mit Letraset-Buchstaben auf Papier gerubbelt und dann zum Abfilmen auf den Wohnzimmerteppich gelegt. Kopiertechnisch ist der Film den Atlas-Streifen ähnlich. Auch hier ist - dank Acetat-Material - der Bildstand etwas unruhig, und beim zweiten Teil sind leichte Beschädigungen der Kopiervorlage zu bemerken.

Eberhard Nuffer

as film as101/as102 2x60m (103m) SW, stumm
Länge: 25 Minuten (16 B/Sek.)
Bildqualität: gut (1. Rolle)/mittelmäßig (2. Rolle)
Bildschärfe: mittelmäßig
Bildstand: mittelmäßig-untragbar
Ton: ---
Bildformat: Normalbild
Material: Agfa Acetat

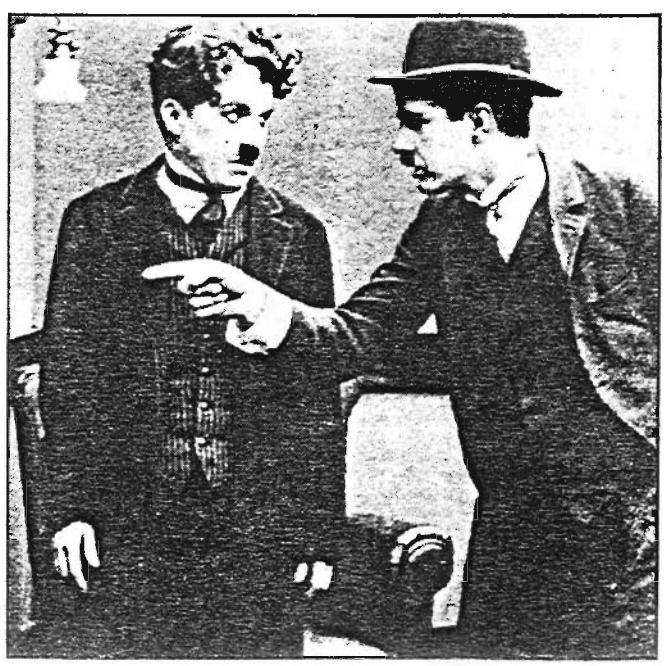
Der Hausdetektiv

(THE FLOORWALKER). USA 1916. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: Roland Totheroh, William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Kaufhausbesucher), Lloyd Bacon (Ladenaufseher), Albert Austin (Verkäufer), Eric Campbell (Geschäftsführer), Edna Purviance (Sekretärin). Produktion: Mutual.

Mit "Police", dem 14. Kurzfilm für Essanay, hatte Chaplin seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dieser Gesellschaft erfüllt. Das gespannte Verhältnis, das er stets zu den Essanay-Chefs gehabt hatte, zeigte Nachwirkungen, als diese nach Chaplins Weggang seine letzten beiden Filme umschneiden ließen und zwei Jahre später noch einmal Profit aus ihrem Ex-Star zu schlagen suchten, indem sie aus Schnittabfällen einen zusätzlichen Chaplin-Kurzfilm, "Triple Trouble", zu-

rechtbastelten.
1916 konnte Chaplin einen Vertrag über 12 Filme mit der MUTUAL-Filmgesellschaft abschließen, der ihm eine Jahresgage von 650.000$ sowie einen Bonus von 150.000$ garantierte. Chaplin erhielt sein eigenes Studio und fast uneingeschränkte Freiheit. Er konnte es sich jetzt leisten, die Handlung sehr subtil auszufeilen und mehr als einen Monat an einem Kurzfilm zu arbeiten - was freilich seine Geldgeber oft in Unruhe versetzte.
"The Floorwalker" ist nach Angaben von Chaplins Sekretärin Elsie Codd von einer Beobachtung inspiriert, die Chaplin während eines Aufenthalts in New York machte: Bei einem Kaufhausbummel fiel ihm die Unsicherheit vieler Leute bei der Benutzung der neu eingeführten Rolltreppen auf, und er erkannte das komische Potential, das im Kampf "Mensch versus Technik" steckt. Später, bei "Moderne Zeiten", hat er diese Thematik zu ihrem Höhepunkt getrieben.
Schon bei "The Floorwalker" schöpfte Chaplin seinen neuen Finanzspielraum voll aus: Er ließ eigens für den Film im Atelier eine Kaufhaus-Rolltreppe nachbauen. Charlie bummelt durch ein Kaufhaus und ärgert Personal und Kundschaft. Gleichzeitig erfahren der Geschäftsführer und der Warenhausdetektiv, die Geld unterschlagen haben, daß ihr Chef Detektive auf sie angesetzt hat, und die beschliessen, mit dem restlichen Tresorinhalt zu türmen. Der Hausdetektiv aber denkt gar nicht daran, mit seinem Komplizen zu teilen; er übertölpelt den Geschäftsführer und sieht sich plötzlich Charlie gegenüber, der ihm verblüffend ähnlich sieht. Obwohl es ihm gelingt, Charlie zu einem Kleidertausch zu überreden, wird der Warenhausdetektiv alsbald von der Polizei verhaftet, wobei die Tasche mit dem gestohlenen Geld Charlie in die Hände fällt. Da Charlie nichts von den Werten weiß, die er bei sich trägt, "bedient" er zunächst die weibliche Kundschaft in der Schuhabteilung und sieht sich plötzlich vom wütenden Geschäftsführer bedroht, der ihn für seinen Komplizen hält. Es kommt zu einer wilden Verfolgungsjagd mit Geschäftsführer und Polizei, bei der auch die Rolltreppe eine nicht unerhebliche Rolle spielt.
ATLAS hat eine englischsprachige Besetzungsliste mitkopiert und den deutschen Titel in das originäre ESSANAY-Logo eingesetzt. Und damit fängt die Schlamperei schon an: Abgesehen davon, daß das Logo falsch ist, sind die Schnittkanten des deutschen Titels unübersehbar.Weitaus schlimmer ist aber die Schärfe von allem, was Atlas der ausländischen Kopiervorlage hinzugefügt hat; die deutschen Schriften sind völlig verschwommen. Obwohl die Realbilder großteils gerade noch an der Grenze dessen sind, was man (bei einem Film aus den 10er Jahren) zu akzeptieren bereit ist, ziehen die Zwischentitel den Gesamtschärfeeindruck noch weiter nach unten und machen den "Hausdetektiv" zum schärfemäßig schlechtesten unter den zehn rezensierten Chaplin-Filmen.
Was den Kontrast und den Zustand der Kopiervorlage angeht, ist die erste Hälfte des Films vorbildlich. Zwischendurch blitzen zweimal kurz einige graue Bildfelder auf. In der Mitte des Films gibt es eine etwas verregnete Stelle, und ab diesem Punkt läßt auch der Kontrast immer wieder zu wünschen übrig. Auf den letzten Metern sind wiederum starke Beschädigungen der Kopiervorlage zu bemerken.

Eberhard Nuffer



Piccolo Film/Edition Atlas 2711
120m (119m) SW, Magnetton
Länge: 20 Minuten

Bildqualität: mittelmäßig
Bildschärfe: untragbar
Bildstand: mittelmäßig

Ton:	gut (teilw. leicht übersteuert)	Bildformat:	Normalbild
		Material:	Agfa Acetat

Der Vagabund

(THE VAGABOND). USA 1916. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: Roland H. Totheroh, William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Vagabund), Edna Purviance (verschlepptes Mädchen), Charlotte Mineau (Mutter), Lloyd Bacon (Maler), Eric Campbell (grober Zigeuner), Leo White (Bargast/Zigeunerin). Produktion: Mutual.

"'The Vagabond' gehört zu den schönsten der frühen Chaplin-Filme", schreibt Dieter Krusche in RECLAMS FILMFÜHRER und nimmt mir damit das Wort aus der Feder, denn beim "Vagabunden" handelt es sich gleichermaßen um meinen persönlichen Favoriten: Die im Grunde simple Geschichte wird zielgerichtet, rhythmisch stimmig und mit wunderbar feinfühligem Humor erzählt.
Der Tramp, der vor einer Kneipe Geige spielt, bekommt Ärger mit einer Blaskapelle, die sich den gleichen Ort als Einnahmequelle auserkoren hat. Charlie zieht aufs Land, wo er ein Zigeunermädchen kennenlernt. Da das Mädchen von der Zigeunersippe herumkommandiert und gezüchtigt wird, flieht Charlie mit ihr im Zigeunerwagen. Das Mädchen lernt einen Maler kennen, der sie porträtiert. Auf diesem Bild erkennt eine reiche Frau ihre als Kind entführte Tochter wieder. Sie nimmt das Mädchen zu sich, und Charlie bleibt allein zurück. Doch das Mädchen veranlaßt, daß der Wagen kehrt macht und Charlie doch mitgenommen wird.
In "The Vagabond" trat der Tramp wieder in seiner reinsten Form auf. Seit dem über ein Jahr zuvor entstandenen "The Tramp" hatte sich die Figur stark verändert: Jetzt übernimmt der Tramp - ohne Aussicht auf eine eventuelle Belohnung - gar die Verantwortung für ein schutzbedürftiges, ihm sozial gleichgestelltes Mädchen. Liebevoll entlaust er sie, wäscht ihr Gesicht und trocknet es mit einem alten Hemd ab. Das dandyhafte Auftreten (wie in "The Tramp") und sein aufdringliches Verhalten gegenüber Frauen (wie in "Work") sind verschwunden: Klaglos akzeptiert Charlie die Intimsphäre des Mädchens und nächtigt vor dem Zigeunerwagen. Auch die frühere Aggressivität ist nurmehr rudimentär vorhanden: er prügelt nur noch im Notfall; wenn es gilt, das Mädchen zu schützen. Und an die Stelle selbstzweckhafter Gags sind Einfälle getreten, die man fast schon poetisch nennen kann: eine Socke wird zum Waschlappen, und ein Hemd findet Verwendung als Tischtuch.
Die drei Super-8-Kopien dieses Titels, die ich kennengelernt habe, beweisen, daß nicht nur hinsichtlich der Verpackung, sondern auch inhaltlich und kopiertechnisch unterschiedliche Versionen in Umlauf sind: Die Stumm- und eine Magnettonversion, denen das "Edition Atlas"-Logo vorangeschnitten ist, haben eine Länge von stolzen 133m. Eine andere Magnettonfassung mit Piccolo-Logo im Vorspann mußte aufgrund der Länge von 136m auf 180m-Spulen ausgeliefert werden. Der Längenunterschied ergibt sich durch kommentierende Einleitungstitel, die nur in der 136m-Kopie enthalten sind. Allerdings schneidet die längere Version kopiertechnisch wesentlich schlechter ab: Sämtliche Titeltafeln (mit Ausnahme des überbelichteten "Charlie Chaplin Superstar"-Titels) sind viel zu dunkel kopiert, und die Schärfe ist noch schlechter als bei der diesbezüglich gerade noch erträglichen 133m-Fassung. Das einzige Argument, das - neben den Einleitungstiteln - für die längere Fassung spricht ist die Tatsache, daß bei dieser Kopie der Ton ein wenig dynamischer klingt als bei der anderen.

Piccolo Film/Edition Atlas 2708 120m (A: 133m/B: 136m) SW, Magnetton
Länge: 22 Minuten

Bildqualität: mittelmäßig (A)/mittelmäßig-untragbar (B)

Bildschärfe: mittelmäßig-untragbar (A)/untragbar (B)
Bildstand: mittelmäßig (Vorlage)
Ton: gut
Bildformat: Normalbild
Material: Acetat

Die Rollschuhbahn

(THE RINK). USA 1916. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: Roland H. Totheroh, William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Kellner), John Rand (sein Kollege/Polizist), Edna Purviance (Edna), Eric Campbell (Mr. Stout), Henry Bergman (Mrs. Stout/Gast), Albert Austin (Koch/Rollschuhläufer/Partygast), James T. Kelly (Ednas Vater). Produktion: Mutual.

Charlie gerät als Kellner wie gewohnt mit Gästen und Kollegen aneinander. Dabei zieht er im besonderen den Zorn des dickleibigen Mr. Stout und dessen ebenso beleibter Gattin auf sich. Später, auf der Rollschuhbahn, trifft er jenen Mr. Stout wieder, der gerade dabei ist, die hübsche junge Edna zu belästigen. Charlie beschützt Edna vor dem Wüstling, gewinnt ihre Sympathie und gibt sich, um Eindruck zu schinden, als Sir Cecil Seltzer aus. Prompt wird er zu Ednas Rollschuhparty eingeladen, die am gleichen Abend stattfinden soll. Die Nachricht von der Party macht die Runde, und so wird auf Umwegen nicht nur Mr. Stout eingeladen, sondern auch dessen Frau, die zu allem Überfluß ein Verhältnis mit Ednas Vater hat. Der Zusammenprall der Protagonisten führt naturgemäß zu turbulenten Auseinandersetzungen, die zunächst auf der Rollschuhbahn ausgetragen werden und in einer Verfolgungsjagd auf der Straße münden.
Die Handlung ist stark an Boulevard-Komödien orientiert, und von den subtil-poetischen Zwischentönen etwa eines "Vagabond" ist so gut wie nichts zu spüren. Was dem Streifen dennoch den Ruch des völlig Platten, Abgeschmackten nimmt, ist "ein Element, das bei keinem anderen Komiker so ausgeprägt und vollendet zugleich zu finden ist. Es ist das Element des Tänzerischen, oder, im Terminus von Chaplins beruflichem Herkommen von der Bühne her gesprochen: Das Ballett. Das herrlichste Beispiel dazu findet sich in "The Rink", in dem Chaplin auf Rollschuhen den unvermeidlichen Kampf mit dem an Körpermaßen überlegenen Gegner aufnimmt. Wie er ihm immer wieder entschlüpft, ihm scheinbar schwerelos davongleitet, lehnt sich thematisch zwar noch an die Verfolgungsjagden Sennettscher Prägung an, ist gestalterisch hingegen reines Ballett" (Arnold Fröhlich: WIE CHARLOT WURDE).
Im Kino wurde zu den Rollschuhszenen übrigens ursprünglich eine von Chaplin selbst komponierte Begleitmusik gespielt.
Die Kopie, die eine englischsprachige Titeltafel und eine ebensolche Besetzungsliste enthält, ist recht ordentlich geraten, zeichnet sich durch eine ziemlich gut erhaltene Kopiervorlage und fein voneinander abgesetzte Grautöne aus, wenngleich einige Bilder einen Tick zu dunkel geraten sind.
Man hat ATLAS FILM oft das Verdienst zugesprochen, Chaplins Kurzfilme erstmals auf Super-8 veröffentlicht zu haben. Mit Erstaunen stellte ich schon vor einiger Zeit fest, daß sämtliche von Atlas angebotenen Chaplin-Kurzfilme (und noch mehr) seinerzeit auch im Programm der amerikanischen Firma BLACKHAWK FILMS enthalten waren. "The Rink" bringt nun den Beweis an den Tag, daß die Lorbeeren eigentlich Blackhawk gebühren: Am Ende des Films ist noch das Blackhawk-Logo enthalten. Atlas hat bei diesem Film (und wahrscheinlich auch bei den anderen) die Kopiervorlage von Blackhawk bekommen und nur noch die deutschen Titel eingesetzt.

Eberhard Nuffer

Piccolo Film/Edition Atlas (Blackhawk) 120m (125m) SW, stumm
Länge: 31 Minuten (16 B/Sek.)

Bildqualität: gut-befriedigend

Bildschärfe: mittelmäßig
Bildstand: mittelmäßig
Ton: ---
Bildformat: Normalbild
Material: Orwo Acetat

Easy Street

(EASY STREET). USA 1917. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: Rollie Totheroh, William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Tramp), Edna Purviance (Missionshelferin), Albert Austin (Pfarrer/Polizist), Eric Campbell (hünenhafter Bösewicht), James T. Kelly (Missionsarbeiter). Produktion: Mutual.

Der Tramp betritt eine Missionsstation, versucht die Kollektebüchse zu stehlen und wird von der hübschen Evangelistin bekehrt. Voller guter Vorsätze nimmt er eine Stelle als Polizist an, um mit dem Verbrechen in der Easy Street aufzuräumen. Nachdem er den bulligen Obergauner mittels einer Gaslaterne betäubt und abführen lassen hat, erwischt er eine Frau beim Stehlen von Lebensmitteln. Da er Mitleid mit ihr hat, stiehlt er für sie noch ein paar Sachen dazu.
Der Obergauner zerbricht auf der Polizeiwache seine Handschellen und jagt mit Unterstützung der gesamten Unterwelt von Easy Street hinter Charlie her. Schließlich gelingt es Charlie, alle Gauner zu bekehren und gemeinsam mit ihnen zum Gottesdienst in die Mission zu gehen.
Auch "Easy Street" nimmt in Chaplins Werk eine besondere Stellung ein: Das erste und einzige Mal wechselte der Tramp, der sonst die Polizei eher fürchten mußte, auf die andere Seite des Gesetzes. Allerdings macht die Figur hier keine glaubwürdige Entwicklung durch; vielmehr nutzt Chaplin diese Möglichkeit,um die zweifelhaften moralischen Instanzen Kirche und Polizei satirisch auf die Schippe zu nehmen: Ein Blick von Edna Purviance genügt, um den obdachlosen Tramp, der eben noch die Kollekte gestohlen hat, in das Musterbeispiel eines braven Bürgers und Polizisten zu verwandeln. Und nach dem Zwischentitel "Liebe vor allem Brachialgewalt/vereint mit Vergebung süß/bringen Hoffnung und Frieden/und Easy Street wird zum Paradies" werden die bösen Buben zu folgsamen Lämmchen, die freundlich grüßen und sich sonntags zum Gottesdienst einfinden.
"Easy Street" gilt allgemein als "der interessanteste der Mutual-Filme, weil er eine starke dramatische Geschichte mit Chaplins herausragenden schauspielerischen Fähigkeiten und originellen Gags verbindet. In dieser Arbeit setzte er Parallelhandlungen mit einer Finesse ein, die er bei seinen späteren Versuchen nie wieder erreichte. Chaplin hat die Nummern dieses Films nicht aus seinem Erfahrungsschatz auf der englischen Bühne geschöpft; die Geschichte ist für den Film gemacht" (FOCUS ON CHAPLIN).
Kopiertechnisch zählt "Easy Street" zu den besseren Beispielen von Atlas' Chaplin-Staffel: Am Anfang sind Kontrast und Schärfe tadellos, lassen dann ein wenig nach und bleiben bis kurz vor Schluß in einem sehr akzeptablen Rahmen. Zum im wahrsten Sinne des Wortes "dicken Ende" werden die letzten zwei Meter der Kopie, die völlig matschig und unscharf sind; es ist unübersehbar, daß diese Schlußbilder von einem anderen Negativ stammen als der Rest des Films. Eberhard Nuffer

Piccolo Film/Edition Atlas 2705 120m (111m) SW, Magnetton
Länge: 18 Minuten

Bildqualität: gut-befriedigend
Bildschärfe: gut-befriedigend
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut
Bildformat: Normalbild
Material: Acetat

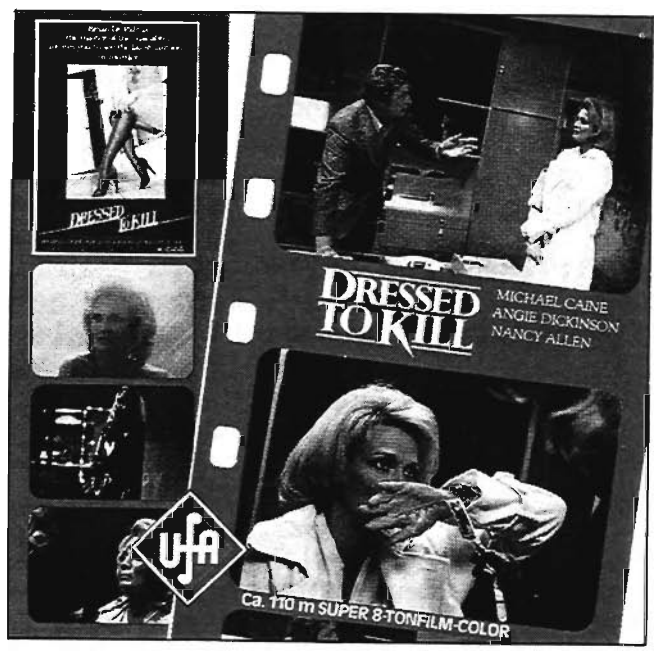
Testbedingungen:

Projektor: ELMO GS 1200 Stereo MO
Lampe: Osram HLX 24V/250W
Proj./Betr.abst.: 3,20m/3,00m
Bildbreite: 1,15m

„Dressed to Kill“

"DRESSED TO KILL" (Dressed to kill), USA 1980, col., CS, Produktion: Filmways Pictures, Regie und Buch: Brian de Palma, Musik: Pino Donaggio, Darsteller: Michael Caine, Angie Dickinson, Nancy Allen, Keith Gordon, FSK: ab 18 Jahren, Länge: 104 Min. (Super-8-Kopie: 3x110m, col/Ton, Ufa (über KEN-Film), Vollbild.

Kate Miller (A. Dickinson), eine Frau um die 40, leidet unter Eheproblemen und sucht deshalb regelmäßig ihren Psychiater Dr. Robert Elliott (M. Caine) auf. Eines Tages lernt sie bei einem Museumsbesuch einen interessanten Mann kennen und verbringt mit ihm den Nachmittag im Bett. Als sie dessen Wohnung wieder verläßt, wird sie im Aufzug von einer blonden Unbekannten mit Sonnenbrille, mit einem Rasiermesser bestialisch ermordet. Die Prostituierte Elizabeth Blake (N. Allen) wird Zeugin dieses Mordes und nimmt naiverweise die Mordwaffe in die Hände, wodurch sie zwangsläufig sofort zur Hauptverdächtigen wird.



Inzwischen ruft die Mörderin, die sich "Bobby" nennt, Dr. Elliott an und teilt ihm per Anrufbeantworter mit, daß sie den Psychiater gewechselt habe, da er (Elliott) nicht ihrem Wunsch nach einer Geschlechtsumwandlung nachkommen wollte. Sie habe außerdem sein Rasiermesser gestohlen und damit Kate Miller getötet.
Kate Millers Sohn Peter, der eine "versteckte Kamera" vor Elliotts Praxis aufgestellt hat, kommt schließlich auf die Idee, der Mörder müsse einer von Elliotts Patienten sein, und entwickelt mit Liz Blake einen Plan, an dessen Patientenkartei heranzukommen, um hieraus entsprechende Informationen zu entnehmen. Um dies zu erreichen, sucht sie in einer Gewitternacht Dr. Elliott auf, um ihn zu verführen. Eine Polizeidetektivin welche auch auf den Psychiater angesetzt war, kann in letzter Minute verhindern, daß Elizabeth Blake ein weiteres Opfer von Dr. Elliott wird.

Bei den nun folgenden Ermittlungen stellt sich heraus, daß der Psychiater ein Transsexueller, also ein Mensch mit zwei Geschlechtern ist. Sein zweites Ich als "Bobby" hat den Mord an Kate Miller und den versuchten an E. Blake begangen. Ähnlich wie in "Psycho" leidet dieser Psychopath an dem Zwang, jede Frau zu töten, die eine starke Anziehung auf ihn ausübt.

Brian de Palma, nicht zu Unrecht als Hitchcock-Epigone bezeichnet, hat auch bei diesem Film wieder schamlos von seinem großen Vorbild abgekupfert. Im Prinzip stellt "Dressed to kill" fast nichts anderes als eine raffinierte Neuauflage von Psycho dar. (Siehe die beliebte Duschszene am Anfang, als auch die Schluß-Schocksequenz). Auch die Typen-Auswahl ist sehr ähnlich. Übrigens: Seit Carrie ist eine Duschszene in fast jedem De-Palma-Thriller zu bewundern.
Brian de Palmas Film fehlt es aber letzten Endes doch aber mehr an Glaubwürdigkeit als beispielsweise bei Psycho. Aus folgenden Gründen: Wie kann Dr. Elliott gleichzeitig seine eigene Patientin sein, und außerdem noch so verrückt dazu, daß er selbst einen Psychiater benötigt? Unklar ist ferner auch, weshalb Kate Miller in der Duschszene plötzlich von einem fremden Mann angefallen wird, woher kommt dieser so plötzlich? Die Wahrheit ist wohl eher, daß dieser Mann nur in ihrem erotischen Wunschtraum vorkam.
Kommen wir nun zur Super-8-Fassung: Das Beste an ihr ist sicherlich der gelungene Schnitt. Dieser ermöglicht es auch in der Kürze, der Handlung des Film problemlos zu folgen. Besonders hervorzuheben ist auch die gelungene Kürzung der recht langen Museumsszene zu Beginn des Films. Leider wird die Musik zum Schluß hin etwas asynchron, dies ist aber nicht weiter problematisch. Erfreulich ist außerdem, daß das Ende des Films in der S-8 Fassung ungekürzt enthalten ist.Auch die beiden Schockszenen sind dabei. Hierbei wendet De Palma dieselbe Schock-Dramaturgie an wie beim Ende von "Carrie".
Leider ist die Qualität der Super-8-Kopie nur von sehr dürftiger Qualität. Die Farben sind matt und etwas verschwommen. Das recht körnige Bild wird nur in Großaufnahmen einigermaßer scharf. Der Ton ist bei Sprache zu dumpf. Bezugnehmend auf Geräusche und Musik nicht ausgeglichen.
Da ich von diesem Film schon verschiedene S-8-Kopien gesehen habe, muß ich noch ein interessantes Phänomen erwähnen. Offenbar wurde bei einigen recht schlampig gesplittet. Dadurch passiert es, daß bei der Projektion die Perforation zeitweilig sichtbar wird, dies jedoch immer nur für einige Sekunden.

FAZIT: Abgesehen von diesen Mängeln, kann man sich diesen S-8-Streifen aber getrost ins Archiv legen. Man hat es mit einem durchaus sehenswerten und auch handwerklich gut gemachten Film zu tun. Besonders hervorzuheben ist auch noch die eindrucksvolle Filmmusik von De Palmas "Haus"-Filmkomponisten P. Donaggio.

TESTBEDINGUNGEN & RESULTATE:

Projektor: ELMO ST-1200 bzw. REVUE lux-80 stereo
Lampe: 150 Watt (Xenophot) * Projektionsabstand: ca. 3.70 m
Betrachtungsabstand: ca. 3,00 m * Bildgröße: 1.50 x 1.80m
Bildqualität: ausreichend * Bildschärfe: ausreichend
Farbqualität: befriedigend * Ton: befriedigend-ausreichend
Bildstand: gut * Bildformat: Vollbild (Titel in CS)
Material: Eastman (Azetat) * Schnitt: sehr gut

Jörg Palmen

Die Todeskralle schlägt wieder zu

"DIE TODESKRALLE SCHLÄGT WIEDER ZU" (The Way of the Dragon), Hongkong 1973, Produktion: Concord/Golden Harvest, Kamera: Ho Shan, Musik: Joseph Koo, Buch und Regie: Bruce Lee, Darsteller: Bruce Lee, Nora Miao, Wie Pin Ho, 96 Min., FSK: ab 18 Jahre

Am 22. August 1975 kam unter dem Titel "Die Todeskralle schlägt wieder zu" Lees berühmtester und eigentlich letzter Film in die deutschen Kinos. Lee, der das Buch lieferte, führte in seinem vierten großen Kinoerfolg auch Regie. Der in der Original-Fassung 96 Min. lange CS-Film wurde von UFA Ende der 70er Jahre in einer 4x110m Breitwand - Fassung (durch breitere Balken am oberen und unteren Bildrand maskiertes Normalbild) veröffentlicht, und ist für viele Bruce Lee-Anhänger heute aufgrund seiner Seltenheit ein gesuchtes Sammlerstück. Die zur Rezension stehende S-8-Kopie besteht aus Azetat-Material. Da damals sowohl Trägermaterial von Kodak als auch von Agfa genutzt wurde, besteht die anschließend besprochene "Mischkopie" in Akt 1,2 und 4 aus Kodak-, Akt 3 dagegen aus Agfa-Material.
Nach dem bekannten Ufa-Logo (auf hellblauem Untergrund) beginnt der Film mit dem Titelschriftzug, dem keine weiteren Credits folgen. Bereits nach den ersten Szenen fällt der rot-bräunliche Grundton auf, der sich farblich über alle 4 Akte hinweg fortsetzt. Dennoch: der Gesamteindruck des Bildes ist als frisch und im Grundcharakter "freundlich" zu bezeichnen. Auch inpuncto Helligkeit gibt es keinen Anlaß zur Kritik,mit Ausnahme mancher Außenaufnahmen, die überbelichtet wirken. Der recht gute Bildstand erlaubt zwar das "Aufziehen" des maskierten Bildes, bei einem Betrachtungsabstand unter 3 Meter, nur bis höchstens 2 Meter Breite,stößt jedoch gerade in den Totalen an die Schärfegrenze.Dies liegt keineswegs in der Schuld des kleines "Schnürsenkels", denn daß es durchaus scharfe Bilder (sogar in CS) gibt, beweist die S-8-Kopierqualität heutigen Standards. Auffällig im ersten Akt war am linken Bildrand das zeitweilige Auftreten mehrerer kurzer grauer Querstreifen,die sich von oben nach unten durchs Bild bewegten. Dieser Mangel dürfte wohl im Ausgangsmaterial zu suchen sein, und stört beim Betrachten nur wenig. Ansonsten präsentiert sich die S-8-Kopie bildtechnisch "sauber". Beim Übergang der Akte war ein nachregeln der Schärfe und des Bildstriches notwendig. Zum Thema Ton. Der Lautstärkepegel bei Akt 2 sank gegenüber Nr. 1 etwas ab. Der Gesamteindruck des Tons fiel tiefenbetonter aus, was sich im 3. Akt dann noch ein wenig bassausgeprägter bemerkbar machte. Betonen möchte ich aber nochmals, daß es unterschiedliche Tonaufspielungen gab und mein Höreindruck auch nicht als Maßstab für andere Kopien gelten muß. Die angeführten subjektiven, mitunter etwas

blechernen Klangeindrücke (Schwerpunkt war die Untermalung der Kampfszenen), schmälerte in der vorliegenden Rezensions-Kopie aufgrund der recht geringen Nuancen das Filmerlebnis aber nur unwesentlich.
Nun kurz zum Inhalt der Kopie: Die hübsche Chinesin Chen Chiumg-Hua, die in Rom ein kleines Restaurant geerbt hat, wird von dem aus Hongkong angereisten Familienangehörigen Tang Lung (B. Lee) im Kampf gegen einen Rauschgifthändlerring unterstüzt.Diese Mafia-Bande versucht mit allen Mitteln, das Restaurant in ihre Gewalt zu bekommen.Tang Lung setzt sein kämpferisches Können der Gerechtigkeit willen ein. Der eher unblutig inszenierte Film wirkt auch in der S-8-Version (mit Ausnahme des zu etwas zu kurzen Titels), "Spielfilmgerecht". Obwohl die - übrigens wieder einmal hervorragend choreographierte - Darstellung von Lee's ganzer Bandbreite fernöstlicher Kampfsportarten im Vordergrund steht, beginnt der Film sehr ruhig. Im 1. Akt überwiegt klar die Handlungseinführung und das Charakterbild von Tang Lung. Lee tritt erst in Akt zwei kämpferisch in Aktion und demonstriert wirkungsvoll das chinesische Boxen: "Das war die Einleitung. Der Pfad des Drachen!" formuliert er treffend. Nach einem bis dato eher komödienhaft dargestellten Ablauf, wandelt sich der Film nun mehr und mehr zum typischen, mit Kämpfen durchsetzten Eastern.Diese, im gegnerischen Mafia-Lager, bilden den ersten großen Höhepunkt. Bevor es aber zum entscheidenden Show-Down des Gladiatoren-ähnlichen Kampfes zwischen Tang Lung und einem amerikanischen Karatemeister (Chuck Norris) im römischen Kolosseum kommt, baut Lee die Dramaturgie geschickt auf.

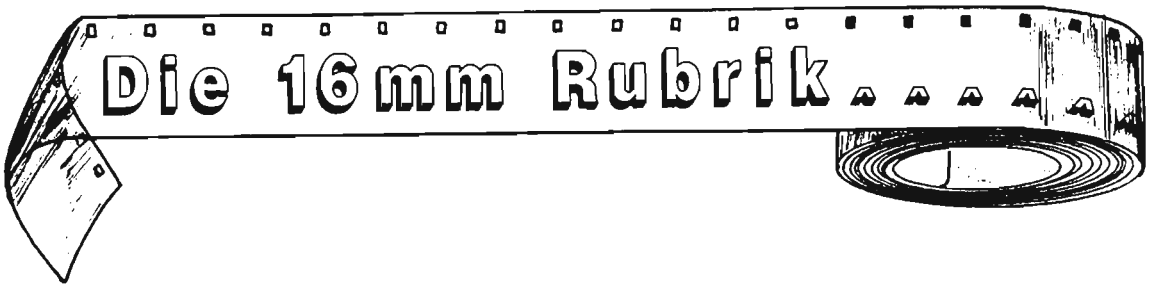
Der Film wird nun schneller und härter. Mehrmals werden musikalische Originalelemente aus Sergio Leones "Spiel mir das Lied vom Tod" eingespielt, die auf ein tödliches Ende des Zweikampfes hinweisen. Im 4. Akt der S-8-Fassung brilliert ein körperbeherrschter Bruce Lee im kamera-technisch perfekt eingefangenen Kampfduell. Hervorzuheben sind die Zeitlupen-Aufnahmen, mit denen Kameramann Ho Lan Shan Lee's perfekt beherrschtes Körperspiel, seine schnelle Beinarbeit und den kraftvollen Offensiv-Stil der Easternlegende eingefangen hat.

"Die Todeskralle schlägt wieder zu" dürfte auch den weniger interessierten Filmfreund asiatischer Kampfsport-Filme ansprechen. Die Super-8-Kopie hat zwar ihre Mängel, dürfte aber insgesamt noch als voll befriedigend angesehen werden.Der Streifen klingt zu einer heroischen Melodie und eines sich dem Zuschauer zu neuen Abenteuern entfernenden Bruce Lee aus. In die Schlußszene wurde vom Ufa-Kopierwerk ein weißes "Ende" eingeblendet. Traurig, daß der König des Kung-Fu den Erfolg dieses Films nicht mehr erleben durfte. Er starb - wie wir wissen - am 20. Juli 1973 vor der Uraufführung...

Klaus Dreibholz

TESTBEDINGUNGEN & RESULTATE:

Projektor: S-8-Elmo GS-1200 (Xenon) * Leinwand: Perlmutt (fein)
Betrachtungsabstand: ca. 3,5m * Bildbreite: ca. 2,0m *
Bildqualität: gut ausgeleuchtet, wenig körnig * Bildstand: gut
Bildschärfe: gut, in den Totalen befriedigend * Ton: noch gut



Was Sie schon immer über 16mm wissen wollten ...

aber bisher nicht zu fragen wagten. XI. und vorerst letztes Kapitel: Alles (oder aber doch so gut wie alles) über 16mm-Projektionsobjektive. Teil 3: Von relativen Lichtstärken und einigen Überlegungen zur Kaufentscheidung

Angenommen, nur einmal angenommen: Sie haben vor sich zwei Objektive. Gleiche Brennweite selbstverständlich. Weiter angenommen, Sie müssten sich entscheiden, welches davon Sie zu Ihrem Projektor tragen, vor dem sich bereits eine filmwütige Menschenmasse versammelt hat (alles kritische Filmenthusiasten selbstverständlich, die nur auf den kleinsten Fehler Ihrerseits warten). Viel Zeit für die Entscheidung ist also nicht. Die einzigen technischen Daten, die Sie gerade noch erhaschen können, sind die Objektivbeschriftungen: »50mm, 1:1,3« das eine, »50mm, 1:1,8« das andere. Wo langen Sie hin? Falsch.

Die Sache mit der relativen Lichtstärke

Falsch soll heissen: möglicherweise hätten Sie sich gerade anders entschieden, als ich Ihnen geraten hätte. Wobei ich Ihnen von hier aus nicht sagen kann, was ich Ihnen in *Ihrem* konkreten Fall hätte raten sollen und müssen. Aber: wie ich viele meiner Kollegen kenne, haben sie über die wichtigsten Fragen bei der Objektivwahl nie nachgedacht.

Und welches wären die wichtigsten Fragen? Gemach; und eine kleine Zusatzfrage vorab: haben Sie die beiden Objektive einmal in der Hand gehabt? Kontern Sie nicht mit der Gegenfrage nach dem warum; den guten Grund werden Sie noch erfahren.

Sie haben also nicht; Sie haben allein auf die Beschriftung des Objektivs geschaut, besser gesagt: deren zweiten Teil; und sich entschieden. Nach dem Motto: 1,3 ist besser als 1,8. Daran haben Sie in jedem Falle dann gut getan, wenn Sie eine riesige Leinwand von vier Metern Breite auszuleuchten haben; dann nämlich zählt jedes Quentchen Licht, das Sie aus Ihrem Projektor herauszaubern können[1]. Wenn Sie das Problem mit den vier Metern jedoch nicht haben, also mit heimkinotypischen Bildwandbreiten zwischen einem Meter und fünfzig und zwei Metern arbeiten, dann können Sie einen Moment länger über die Wahl des richtigen Objektivs nachdenken. Und sich fragen: was macht die 1,3 der 1,8 so überlegen? Kurze Antwort: vielleicht gar nichts. Und vielleicht wird umgekehrt ein Schuh draus: wer sagt, dass nicht die 1,8 der 1,3 überlegen ist?

---

[1] *Vergessen Sie jedoch nicht, zugleich für eine optimale Lampenjustierung zu sorgen und den Lampenspiegel einschliesslich Kondensor (so es so etwas in Ihrem Projektor gibt) gut zu reinigen; und: setzen Sie auch gleich noch eine neue Projektionslampe ein. Es nützt das lichtstärkste Objektiv nichts, wenn das ganze Beleuchtungssystem nur vor sich hinfunzelt; dann können Sie auch gleich eine Petroleumlampe als Lichtspender einsetzen.*

Schockiert? Gut so. Dann haben wir den Einstieg gefunden, um wieder ein wenig zu rechnen.

Und wieder eine Formel zum Selberrechnen ...

Jene hübsche Zahl, um die sich alles dreht, ist die sogenannte „relative" Öffnung. Das „relativ" in der Bezeichnung ist ziemlich wichtig; bringt es doch zum Ausdruck, dass es sich mitnichten um eine absolute Zahl handelt, sondern um das Verhältnis zweier Grössen zueinander. Infolgedessen misst diese Zahl auch nicht die (absolute) Lichtstärke eines Objektivs, also das, was effektiv an Licht aus dem Objektiv herauskommt (ein weitverbreitetes Missverständnis!), sondern gibt nur Auskunft über den nutzbaren Linsendurchmesser; dies im Verhältnis zur Brennweite. Irritiert? Lassen Sie uns rechnen.

Zunächst bestimmen wir die Blendenzahl eines Objektivs; letztere ist Ihnen aus der Photographie mit Sicherheit geläufig[2] und berechnet sich wie folgt:

$$\textit{Blendenzahl} = \frac{\textit{Brennweite}}{\textit{Durchmesser der Frontlinse}}$$

Sie können damit schnell nachrechnen, dass ein Projektionsobjektiv mit einem vorderen Linsendurchmesser von 32,2mm und einer Brennweite von 50mm eine Blendenzahl von 1,6 aufweist.

Um von hier aus zur „relativen Öffnung" zu kommen, bedarf es nur noch einer kleinen Umformung der vorangehenden Formel

$$1:\textit{Blendenzahl} = \frac{\textit{Durchmesser der Frontlinse}}{\textit{Brennweite}}$$

Das kleine Zahlenbeispiel von oben zeigt nun ein rechnerisches Ergebnis von 1:1,6; und genau das ist es, was der Hersteller auf dem Objektiv eingraviert hat[3].

Womit Sie sich davon überzeugen können: Ist der Durchmesser der Frontlinse grösser, dann wird - bei gleicher Brennweite - die Blendenzahl kleiner[4]; ist die Brennweite kleiner, dann sinkt (bei unverändertem Frontlinsendurchmesser) ebenfalls die Blendenzahl[5]. Unterstellt

---

[2] *Heutzutage macht zwar alles die Belichtungsautomatik, aber ich vermute mal, dass die meisten immer noch die Grundregel für die Blendeneinstellung bei einem Schwarzweiss-Film mit 21° DIN kennen: Sonnenschein Blende 11, leicht bedeckt und freundlich Blende 8, stark bewölkt Blende 5,6. Das Ganze bei einem Sechzigstel Belichtungszeit.*

[3] *Eine kleine Geschichte am Rande: vor längerer Zeit rief mich einmal ein Filmfreund ziemlich aufgeregt an und berichtete über seine neueste Objektiv-Erwerbung: ein Astro-Kino-Color mit - laut Beschriftung - einer „Lichtstärke" von 1:1,46. Das war nun einigermassen erstaunlich; denn erstens geben Objektivhersteller grundsätzlich immer nur eine Stelle hinter dem Komma an (hier waren es zwei!), der Rest wird auf- oder abgerundet. Und: mir war bis dahin völlig unbekannt, dass die Firma Astro ihr Standardobjektiv 50mm, 1:1,6 noch einmal überarbeitet haben sollte. Also nichts wie hin, um das gute Stück mal aus der Nähe zu betrachten. Und, was war? Es war das Astro-Standardobjektiv, wie das Ausmessen der Frontlinse unmittelbar zeigte. Die Zahlenangabe: offenkundig ein Gravurfehler; das kann bei Kleinserien natürlich schon einmal vorkommen.*

[4] *Am Beispiel erörtert: wird der Durchmesser der Frontlinse auf 35,5mm erhöht, dann steigt die Blendenzahl auf 1,4; die relative Öffnung mithin auf 1:1,4.*

[5] *Noch ein Rechenbeispiel: ist der Frontlinsendurchmesser, wie im Ausgangsbeispiel, unverändert 32,2mm, aber die Brennweite nicht 50mm, sondern 40mm, dann beträgt die*

ist jeweils, dass der gemessene Frontlinsendurchmesser zugleich der grösste für die Projektion nutzbare Linsendurchmesser ist. Das ist bei festbrennweitigen Objektiven an sich selbstverständlich, nicht jedoch bei Varios; hier müssen Sie gegebenenfalls für die jeweilige Brennweite selbst nachmessen (s. Kasten).

Was lernt man daraus? Jedenfalls dieses: die „relative Öffnung" hat nichts und wirklich nichts mit der absoluten Lichtleistung eines Objektivs zu tun. Sie können die „relative Öffnung" genaugenommen noch nicht einmal für den Vergleich zweier Objektive mit gleicher Brennweite benutzen; denn schliesslich haben wir bei der Formelberechnung völlig ausser acht gelassen

- die Anzahl der Linsen des Objektivs. Jede Linsenoberfläche reflektiert Licht (das für die Projektion damit verloren ist); die Vergütung der Linse hat entscheidenden Einfluss darauf, wieviel verlorengeht

Was tun, wenn nicht sicher ist, ob der Durchmesser der Frontlinse eines Objektivs gleich ist der wirksamen Öffnung? Die nebenstehende Anleitung fanden wir im Standardwerk der Optik, »Das photographische Objektiv« von Johannes Flügge, erschienen in Wien 1955 (sie werden es auch antiquarisch wohl kaum noch finden). Der Text ist auf die Bedingungen von Projektionsobjektiven leicht umgeschrieben.

E. Die Messung der wirksamen Öffnung (Austrittspupille) und des Öffnungsverhältnisses

Die wirksame Öffnung ist durch den Durchmesser der Austrittspupille AP bestimmt, d.h. des Blendenbildes, das durch die vor der Blende liegenden Objektivlinsen in den Dingraum (meist virtuell) entworfen wird. Um die Austrittspupille zu messen, bringt man im hinteren Brennpunkt des Objektivs eine enge Blende (vom Durchmesser 0,5 bis 1 mm) an und legt über die Frontlinse des Objektivs einen Millimetermaßstab, möglichst aus Glas oder durchscheinendem Kunststoff. Man blickt durch die Blende nach dem Maßstab. Die wirksame Objektivöffnung begrenzt auf diesem einen Ausschnitt, dessen Grösse in Millimetern ablesbar ist.

Man kann auch so vorgehen, daß man die enge Blende hell beleuchtet, auf die Frontlinse eine Mattscheibe legt und den Lichtkreis auf dieser in Millimeter ausmißt.

Das Öffnungsverhältnis bekommt man, indem man den Meßwert der Austrittspupille zu dem Meßwert der Brennweite rechnerisch ins Verhältnis setzt.

- die Linsenqualität. Kein Glas ist wie das andere, keines ist wirklich hundertprozentig lichtdurchlässig. Die Eigenfärbung von Gläsern wird an den Schnittkanten besonders auffällig (meistens geht sie in einen grünlichen Ton hinein). Nur besonders hochwertige Gläser weisen eine besonders niedrige Trübung auf. Die Absorption ist selbstverständlich um so grösser, je „schwerer" das Glas, soll heissen: je dicker die Glasstärke. Und die wiederum ist abhängig von der Brechkraft, also der Brennweite der Einzellinse, aber auch von der Glassorte. Denn es gibt niedrig- wie auch hochbrechende Gläser.

Vergleichbar wären damit nur und ausschliesslich Objektive, die aus gleichen Glassorten und mit gleicher Linsenzahl aufgebaut sind; da es so etwas nicht zweimal gibt, können Sie auch nichts miteinander vergleichen. Trösten Sie sich also damit: zwar erlaubt die „relative Öffnung" gewisse Anhaltspunkte über den absoluten Lichtdurchlass eines Objektivs, mehr aber nicht. Hüten Sie sich also, diese Zahl über-

Blendenzahl 1,25, also (aufgerundet) 1,3; die relative Öffnung also 1:1,3. Das Rechenbeispiel zeigt, dass es bei kurzbrennweitigen Objektiven vergleichsweise viel einfacher ist, eine hohe relative Öffnung zu erreichen; bei einem Objektiv von 16mm Brennweite benötigen Sie für eine Blendenzahl von 1,1 nur einen (nutzbaren) Frontlinsendurchmesser von 14,5mm. Ein gleich „lichtstarkes" Objektiv von 100mm Brennweite benötigte hingegen einen Frontlinsendurchmesser von rd. 91mm; Sie werden zu Recht einwerfen, dass Sie ein derartiges Monstrum noch nicht zu sehen bekommen haben.

zubewerten - und schauen Sie mehr auf die inneren Werte eines Objektivs.

Die Sache mit der Schärfentiefe ...

Dann war da aber noch etwas, was Sie unbedingt in Ihre Überlegungen einbeziehen sollten. Die Rede ist von der Schärfentiefe[6], und diese hat unmittelbar etwas zu tun mit der Planlage des Films im Projektionsfenster. Soll genaugenommen heissen: mit der Nicht-Planlage; denn in aller Regel liegt der Film ja gerade nicht plan (es sei denn, es handelte sich um eine frischgezogene Kopie direkt aus dem Kopierwerk). Und da stellt sich die Frage: wieviel Nicht-Planlage toleriert das Objektiv, bevor auch tatsächlich die Unschärfe deutlich auf der Leinwand sichtbar wird? In der Tat, dies ist vom Objektiv-Typ abhängig, und zwar — so ist nun einmal die Physik — eben von der relativen Lichtstärke. Merksatz: für eine feste Brennweite[7] ist die Schärfentiefe um so grösser, je geringer die relative Lichtstärke[8]. Oder anders und ein wenig einfacher: Aus simplen physikalischen Gründen hat ein Objektiv mit hoher relativer Lichtstärke immer ein wenig mehr, vielleicht sogar deutlich mehr mit Abbildungsunschärfen zu kämpfen als ein Objektiv mit einer unter Filmsammlern meistens doch etwas verachteten niedrigen Öffnung[9].

Auf der Suche nach den inneren Werten eines Objektivs ...

Womit wir erneut bei der Frage sind: wie wählt man ein Objektiv aus? Kommen wir bei dieser Gelegenheit doch auf die eingangs gestellte Zusatzfrage zurück: haben Sie das von Ihnen bevorzugte Objektiv schon einmal in der Hand gehalten? Nicht auf das Gewicht kommt es an, sondern auf den Blick hinein. Was sehen Sie? Sie können ziemlich deutlich erkennen, dass das Objektiv aus mehreren Linsen aufgebaut ist. Und wenn Sie verschiedene Objektive in der Hand gehalten haben, werden Sie bemerkt haben, dass die Linsenzahl von Objektiv zu Objektiv variiert - und dies bei gleicher Brennweite.

Die Bauformen für Objektive sind Legion; soll heissen: es gibt überaus viele unterschiedliche Vorschläge dazu, wie man Linsen zu Linsensystemen kombinieren kann, um daraus ein Objektiv bestimmter Brennweite zu bauen. Unter den vielen haben sich einige als von bleibendem Wert herausgestellt; Kiptare bzw. Superkiptare werden Sie in

---

[6] *In der guten alten Zeit der Schwarz-Weiss-Photographie hat man generell von der Tiefenschärfe gesprochen; auch wenn ich mich an den Physik-Unterricht im Einzelnen nicht mehr erinnere, mein Physik-Lehrer ist mir doch noch sehr in Erinnerung, wie er — es muss in der achten Klasse gewesen sein — gegen diese Bezeichnung wetterte. Er hatte natürlich recht; geht es doch um die Tiefe der Schärfe und nicht die Schärfe der Tiefe. Soviel zum Deutschunterricht in der Physikstunde.*

[7] *Sie erinnern sich freundlicherweise bei dieser Gelegenheit daran, dass die Schärfentiefe natürlich auch von der Brennweite des Objektivs abhängig ist; je länger die Brennweite eines Projektionsobjektivs, um so unproblematischer die Planlage des Films. Dazu Näheres in Movie 1/94, S. 60 f.*

[8] *Für die Experten: In aller Vereinfachung ist dieser Satz so nicht ganz richtig. Denn irgendwann kommt der Punkt, wo sich die Abbildungsschärfe mit zunehmender Abblendung des Objektivs wieder verschlechtert. Bei Projektionsobjektiven haben Sie allerdings nie die Chance, bis zu diesem Punkt vorzudringen.*

[9] *Alte Photohasen erinnern sich, was sie in der guten alten Zeit getan haben, um ein Bild zu erhalten, das vom Vordergrund bis zum Hintergrund komplett scharf war: sie haben eine hohe Blende (also eine niedrige relative Öffnung) gewählt, vorzugsweise 1:11 oder sogar 1:16 (wenn die Sonne das zuliess). Genau das gleiche Prinzip wird auch im vorliegenden Falle wieder wirksam!*

Kiptaron 16 mm

Focal Length mm	Focal Length inch	Relative aperture (1:...)	No. of elements	Philips/ Kinoton/ Bosch/Bauer	Stock No. Eiki	Stock No. Elmo	Micron/ Bolex 411/421/521	Fumeo	Bell& Howell
10	0.39	1.8	9	428.11	428.13	428.14	-	-	*
25	0.98	1.4	8	410.40	410.03	410.04	O	-	*
35	1.38	1.3	5	448.00	448.02	448.01	406.20	450.00	*
50	1.97	1.2	6	500.05	500.03	-	-	-	*
50	1.97	1.3	5	471.00	471.01	471.02	407.20	467.10	*
65	2.56	1.6	4	419.10	419.11	419.13	419.12	468.00	*
75	2.95	1.7	4	420.00	420.05	420.04	420.01	469.00	*
100	3.94	2.0	4	437.00	437.01	-	O	437.01	*

O Special type made upon request * All types like Bauer but with adapter no.005.00482.03.21

Vario Kiptaron 16 mm

Focal Length mm	Focal Length inch	Relative aperture (1:...)	No. of elements	Philips/ Kinoton/ Bosch/Bauer	Stock No. Eiki	Stock No. Elmo	Micron/ Bolex 411/421/521	Fumeo	Bell& Howell
20-60	0.79-2.36	1.8	13	481.11	481.30	481.01	-	-	-
35-65	1.38-2.56	1.3	7	482.01	482.02	482.05	482.04	-	482.03

Die aktuelle Angebotspalette von Isco Optik. Das Kiptaron ist eine ausgesprochen lichtstarke Objektivbauserie (relative Öffnung bei derStandard-brennweite von 50mm: 1 :1,2)

ISCO

der Projektionstechnik immer wieder finden, oder aber auch Objektive vom Doppel-Gauss-Typ (sogenannte Anastigmate). Jede Bauform hat ihre spezifischen Vor- und jeweils immer auch ein paar Nachteile. Klar ist zunächst nur: die guten alten Zeiten, in denen man ein Projektionsobjektiv aus nur drei Linsen zusammensetzte, sind vorbei; heute konkurrieren Fünf-, Sechs- und Siebenlinser miteinander.

Was eigentlich kann einem Objektiv so alles zustossen, was einen hohen Korrekturaufwand erforderlich macht? In der Giftküche der Optik gibt es etliche Möglichkeiten:

- die chromatische Aberration. Sofort zu entdecken: Farbsäume an abgebildeten Gegenständen;
- die sphärische Aberration. Bildzentrum scharf, nach aussen hin zunehmend schleieriger, verringerter Kontrast; nicht scharfzubekommen. Sehr deutlich an alten Zweilinsern zu beobachten. Abhilfe durch Abblenden möglich, jedenfalls bis zu einem gewissen Grade. Noch verbliebene Fehler erkennt man Lichthöfen; das sind Schleier, die sich um scharf begrenzte helle Flächen legen;
- die Koma. Ja, Sie denken zu Recht an Kometen: leuchtende Punkte bekommen in der Abbildung kometenartige Schwänze, und zwar um so ausgeprägter, je weiter der Punkt vom Bildzentrum entfernt ist;
- Astigmatismus. Hierbei wird ein Punkt nicht als Punkt, sondern als zwei in verschiedenem Abstand von der Optik liegende, nahezu senkrecht aufeinanderstehende Linien abgebildet. Problem: beide werden nicht gleichzeitig scharf wiedergegeben;
- Bildfeldwölbung. Bildmitte und Bildrand lassen sich nicht gleichzeitig scharfstellen (nicht zu verwechseln mit Unschärfen aufgrund ungenügender Planlage des Films!);
- Verzeichnung. Die Brennweite der Optik und damit die Vergrösserung des Bildes ist nicht über das gesamte Bildfeld hin konstant. Sichtbare Folge: Rechtecke werden mit tonnen- oder kissenförmiger Verzerrung wiedergegeben;
- Kontrastarmut. Dunkle Bildteile werden durch Mehrfach-Reflexionen innerhalb des Objektivs aufgehellt; Ergebnis: graue Suppe.

Nach allen diesen Schrecklichkeiten erscheint es bemerkenswert, dass aus einem Objektiv überhaupt noch etwas Vernünftiges herauskommt. Aber hatten wir nicht immer gesagt, dass es sich bei der Kunst des Objektivbaues um ein Buch mit sieben Siegeln handelt?

Wie aber dieses Buch öffnen? Wie eine gescheite Auswahl treffen — unter den möglichen Objektivtypen? In dem Versuch, hilfreich zu sein, haben wir die folgenden Überlegungen zusammengestellt:

❶ Nennen Sie ein altes Objektiv Ihr eigen — so alt wie Ihr Projektor, den Sie vor vielen Jahren gebraucht erworben haben? Dann vergessen Sie ganz schnell, dass Sie überhaupt ein Objektiv besitzen. Und schauen Sie sich auch nicht in Trödelläden oder auf Filmbörsen nach einem anderen gebrauchten Objektiv um. Die Objektivbaukunst hat in den letzten Jahren noch einmal einen ganz erheblichen Sprung nach vorne gemacht; die Glassorten sind erheblich verbessert worden[10], die Computertechnologie hat wesentlich bessere Möglichkeiten zur Berechnung von Objektiven bereitgestellt[11]. Auch wenn Sie den Verdacht hegen könnten, ich sei von den Objektivherstellern bestochen[12]: Sie sollten ernsthaft darüber nachdenken, sich ein Objektiv neuester Bauform zuzulegen!

❷ Gerade noch zwei Hersteller für 16mm-Objektive gibt es in Deutschland[13]; beide hochkarätig wie nichts: Isco und Schneider.

❸ Die von diesen beiden Firmen angebotenen Objektivbaureihen sind — jede für sich — qualitativ absolute Weltspitze. Sie unterscheiden sich gleichwohl in der Philosophie: das eine sind lichtstarke Super-Kiptare (1:1,2 bei der Standardbrennweite von 50mm!), das andere vergleichsweise hoch abgeblendete Doppel-Gauss-Objektive (1:2,0 für alle Brennweiten ab 30mm)[14]

❹ die Isco-Objektive liegen in den Standardbrennweiten vor (also 10, 25, 35, 50, 65, 75, 100mm), die Schneider-Objektive in allen Brennweiten zwischen 25 und 75mm in 5mm-Schritten (wer dringend auf ein 30mm-Objektiv angewiesen ist, weil ihm 25mm zu gross und 35mm zu klein ist, wird sich abschliessend freuen!)

❺ schliesslich: so unterschiedlich wie die Philosophie, so unterschiedlich die Preise: nach Preisliste der Hersteller kostet das Isco-50mm-Objektiv 330 Mark (das 35mm-Objektiv: 290 Mark; die Objektive ab 65mm um die 450 Mark), die Schneider-Objektive jeweils 890 Mark (das 25mm-Objektiv: 610 Mark); alle Preise ohne Mehrwertsteuer.

---

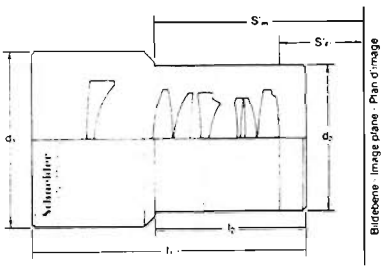
[10] *Dies betrifft insbesondere den Umstand, dass man inzwischen mit sehr viel dünneren Gläsern eine weitaus gesteigerte Brechkraft erreicht. Nur dünne Gläser absorbieren wenig Licht!*

[11] *Die Hersteller können nun inzwischen mit Leichtigkeit auch Objektive rechnen, bei denen die spezifische Wölbung des Films (um seine Längsachse) berücksichtigt wird! Auf diese Weise lassen sich lichtstarke Objektive konstruieren, bei denen die Schärfentiefe (die man sonst nur durch gehörige Abblendung erzielt) nicht mehr die entscheidende Rolle spielt.*

[12] *Schön wär's!*

[13] *Der dritte, die Firma Astro, ist sang- und klanglos verschwunden. Schlechte Nachricht damit für alle, die auf fabrikneue Projektionsobjektive für Siemens-Projektoren setzten: es gibt aus dieser Quelle keinen Nachschub mehr!*

[14] *Entsprechend unterschiedlich ist die Linsenzahl. Das 35mm-Objektiv von Isco hat 5 Elemente, das von Schneider 7; oberhalb von 50mm-Brennweite haben die Isco-Objektive 4 Elemente, Schneider 6.*



CINE-XENON 2/40 MM – (1.57 IN) MC

Brennweite Focallength Distance focale		Relative Öffnung Relative aperture Ouverture relative	Durchmesser Diameter Diamètre		Länge Length Longueur		Schnittweite Back Focal distance Encastrement	Anlagemaß Flange focus Tirage mécanique	Bestellnummer Article number Numero de commande
mm	Inch Inches Pouces		d_1	d_2	l_1	l_2	$S'_{F'}$	S'_m	
10	0.39	1.8	54.0	42.5	74.5	48.0	17.10	63.5	37 736
25	0.98	1.4	54.0	42.5	74.5	48.0	17.00	63.5	37 737
30	1.18	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	30.25	67.0	39 499
35	1.38	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	34.17	67.0	39 500
40	1.57	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	32.42	67.0	39 501
45	1.77	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	35.71	67.0	39 502
50	1.97	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	30.18	67.0	39 503
55	2.17	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	31.60	67.0	39 504
60	2.36	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	38.66	67.0	39 505
65	2.56	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	43.17	67.0	39 506
70	2.76	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	46.48	67.0	39 507
75	2.95	2.0	51.0	42.5	82.2	44.7	49.65	67.0	39 508

Muss ich mehr sagen? Beide Objektivbaureihen haben ihren eigenen Wert. Sie insoweit zu vergleichen, würde *ich* mir jedenfalls nicht zutrauen. Alles hängt davon ab, was *Sie* nun eigentlich wollen. Um ein wenig in Schlagworten zu reden: das eine ist ein hochmodernes Standardobjektiv, lichtstark und mit allen Vorzügen neuer Objektivbauserien, das andere ist das Studioobjektiv für absolut professionelle Einsatzzwecke — wenn Sie wirklich alles bis ins letzte Detail auf der Leinwand sehen wollen. In diesem Falle darf auch ein hoher Preis Sie nicht abschrecken; aber es könnte sein, dass Sie Ihre Kopien anschliessend in völlig neuen Licht sehen.

Die Qual der Wahl haben Sie nun. Aber nach drei Beiträgen hier im Movie-Magazin haben Sie vielleicht auch die Chance, das richtige Objektiv für Ihre Projektionsbedingungen auszuwählen.

Und wenn es denn gleich losgehen soll, hier noch einmal die einschlägigen Adressen:

- Isco Optik GmbH, Postfach 2334, 37013 Göttingen
- Jos. Schneider Optische Werke, Postfach 2463, 55513 Göttingen.

Und zum Schluss noch ein Tip, bei dem ich hoffe, dass die Objektivhersteller gerade nicht mitlesen. Wenn Sie sich schon für ein neues Objektiv interessieren, versuchen Sie doch einmal, die Bestellung über Ihren nächstgelegenen Filmclub abzuwickeln. Oder vielleicht haben Sie selbst noch etwas Filmclub-Briefpapier im Schreibtisch. Objektivhersteller haben für so etwas durchaus offene Ohren, also — reden Sie mit ihnen.

Klaus Martin Boese

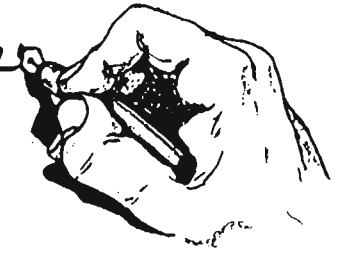
Und dieses sind die Objektive, die die Firma Schneider Optik anbietet. Weder die geringe „relative" Öffnung noch der Preis sollten vor einem Kauf schrecken; ganz im Gegenteil.

BERLIN EIN STIEFKIND FÜR SUPER 8 FREUNDE ?

Ich möchte hier einmal auf einen äußerst bedauerlichen Zustand aufmerksam machen. Seit Jahren werden alle Filmbörsen ausschließlich immer nur in kleinen oder größeren Städten des Bundesgebietes abgehalten. Was ist mit der Hauptstadt los ? Im letzten Movieheft 2/94 schrieb Herr Leonhardt den Artikel:"Berlin ist eine Reise wert".
Für Berliner Schmalfilmfreunde ist Berlin aber tiefste Provinz. Es gibt zwar engagierte Firmen, die sich mit Super 8 beschäftigen, wie zum Beispiel Andec, aber nie findet hier einmal eine Filmbörse statt.
Die treuen, letzten, Super 8 Filmanhänger haben in Berlin nie die Gelegenheit, auf so einer Filmbörse einmal preiswerte, seltene,Super8 Filme zu erstehen, selbst Filme anzubieten und dergleichen mehr.
Es gibt in der angeblichen "Hauptstadt" sicher mehr Super8 Fans als in Böblingen, Essen oder Köln, eine Filmbörse kommt aber in dieser Stadt nie zu stande.
Wir haben in Berlin Superkinos, für 70mm, 6 Kanal Magnetton,Dolby SR, Digitalton und sogar ein Spitzenkino mit **THX** Ausstattung, nur im Super 8 Bereich spielt sich hier kaum etwas ab. Außerdem gibt es in Berlin eine große Anzahl von "Fachhändlern",die aus dem schwierigen Super8 Markt auf Kosten der wenigen, noch verbliebenen Filmfreunde, üble Geschäfte machen. Da werden gebrauchte Super8 Kameras, die im besten Zustand sind, für nur 50,- DM vom Kunden angekauft, später sieht man diese gleiche Kamera dann im Schaufenster für sage und schreibe 900,- DM. Spricht man den Händler daraufhin an, so bekommt man zu hören:"Wir haben eine freie Marktwirtschaft,der Kunde bezahlt ja den Preis". Ja, was bleibt den Schmalfilmfreund auch anderes übrig, es werden ja keine Super8-Kameras mehr gebaut, mit Ausnahme der teuren Profiekamera Beaulieu.
Es gibt Händler, die nehmen für die Kodachrome 40 Super8-Kassette (Stumm) 34,-DM und tun dann noch so, als würden sie dabei noch draufzahlen.
Es wäre also wirklich einmal an der Zeit, auch in Berlin eine größere Schmalfilmbörse abzuhalten, damit die letzten Super8-Fans nicht angesichts der Berliner Zustände das Handtuch werfen.Es muß aber dabei versucht werden, diese dubiosen Händler aus dieser Börse auszuschließen, was allerdings nicht ganz leicht sein wird.
Alle Mitglieder, besonders die im Raum Berlin, sollten einmal über eine Berliner-Filmbörse nachdenken, vielleicht wäre noch in diesem Herbst so etwas möglich.

Hans-Joachim Drewell

Leserzuschriften



Margita Raasch, Leonhardstr. 8, 42281 Wuppertal

LUMIERE CLUB-Redaktion
c/o Harald Nentwich
Friedrichstr. 7

60323 Frankfurt/ M.

Wuppertal, 21.07.94

Liebe Filmclub-Redaktion!
Liebe Mitglieder des LUMIERE-Clubs!

Anfangs habe ich das Filmhobby nur indirekt erlebt, bin aber aufgrund der Kinoliebhaberei meines Partners nach und nach in die „perforierte Welt des Films" hineingewachsen. So war ich z.B. 1986 als einzige Frau beim 1. Überreigionalen LUMIERE-CLUB-Treffen in Alsfeld dabei. Aber inzwischen hat sich ja die Teilnahme der Frauen - auch aufgrund der wachsenden Mitgliedschaft - enorm verstärkt.
Auf den vielen Clubtreffen und bei manchem Privatbesuch bei Filmsammlern hat mich u.a. besonders fasziniert, daß auch die Frauen, die ich kennengelernt habe, aktiv die Filmszene mitgestalten; sei es in Sachen Sammelleidenschaft (auch über den SUPER 8-Film hinaus) oder in der Handhabung der Technik. So weiß auch ich inzwischen, wie in unserem privaten Kino die Technik bedient wird und eine Filmvorstellung wirkungsvoll abläuft. Aus diesem Grunde sind mir neben unseren gemeinsamen Ideen zum Thema „Kino" natürlich auch die Anregungen anderer Filmfreunde sehr willkommen. So bin auch ich eine von den sog. „Trittbrettfahrern", die das anspruchsvolle MOVIE-Magazin gerne lesen. Beim Durchstöbern des Heftes entdecke ich immer wieder Artikel, die mich sehr ansprechen. Besonders gespannt bin ich natürlich auf die Filmbesprechungen und darauf, was in der „Szene" so passiert.
Der Film im Kino hat eben seinen besonderen Reiz!

Allen Filmbegeisterten auf diesem Wege
immer gut Licht, Bild und Ton

M. Raasch

Margita Raasch

SUCH UND F(N)-Gelegenheitsmarkt !

VERKAUFE SUPER-8-FILME: "Sindbads 7. Reise" (600m, ohne Orig.-Hüllen) = 180.- DM * "Held d. Arena" (4x120m) = 100.- DM * "Der Sanfte m.d.schn.Beinen" (2x120m) = 80.- DM * "Steiner - das eiserne Kreuz I" (3x120m) = 75.- DM * "Django, sein Haß ist tödlich" (120m) = 25.- DM * Nachfolgende Titel ohne orig. Schachteln: "Moses" (2x120m) = 60.- DM * "Die Wildg. kommen" (4x120m) = 100.- DM * "Agenten sterben einsam" (3x120m) = 100.- DM * "Der Hexenjäger" (180m) = 40.- DM * **SUCHE S-8-EINZELTEILE:** "Die Feuerzangenbowle" (T. 1) * "Grease" (T. 3) * "Der Querkopf" (T. 3) * "5 Millionen s.e.Erben" (T.1+2) * "Der Räuber Hotzenplotz" (T. 1 -Der Goldschatz-) * "Heidi" (Zeichentrick, Nr. 2034-1 + 2035-1) * [redacted] * * *

****

VERKAUFE: Kameras: Leicina Special, Zeiss Movikon-8, DS-8, Canon 814XL-S, Nizo 4080, Canon 310XL, Beaulieu 4008-ZM2, Eumig Nautica * **Projektoren:** Bolex SM-80, N-8 Noris Synchroner TS, 16mm Hasso, S-8 Noris Electronic, Elmo ST-1200 + ST-180, Elmo K100-SM, Bauer T-12 + T-502, Bauer T-520, Noris Norimat * **Verschiedenes:** Uher F422, UWW3, Elmo-Ton-Motorbetrachter, S-8 und N-8-Filme (auch in anderen Sprachen) sowie Zubehör (Liste)! **SUCHE:** Super-8-Filme von Chaplin, Disney, T+J, Tim+Struppi, Mein Kampf (atlas T. 2). Ferner Bespurungsbänder und die Kamera Canon AF-514XL-S. * Anfragen an: [redacted] * *

****

FILMMATERIAL ZU VERKAUFEN: Zeitschrift "Der Schmalfilm" - kplt. Jahrgänge von 1977-1993 * "Film + Tonmagazin" kompl. Jahrgänge von 1973-1978 * "Der neue Film,Fachorgan für die Filmindustrie" von 1957 - 1960 (285 Zeitschriften) * "Der Color-Film" kompl. Jahrgänge von 1978 - 1979 * Verkauf von 16mm-Filmen (Lichtton-deutsch) = "Geschichte der V-2 Rakete" (s/w, 40 Min., gute Kopie) = 250.- DM * "Walt Disney" (Grand Canyon, Farbe, 30 Min., neue Kopie) = 600.- DM * "Ein Tag für meine Liebe" (s/w, 91 Min., neue Kopie) = 400.- DM * "Was" (mit Sydne Rome, Farbe, CinemaScope, 114 Min., gute Kopie) = 600.- DM * [redacted]

****

VERKAUFE: Nizo 801-macro, Schneider-Kreuznach-Vario (7 - 80mm), einwandfr. Zustand, ca. 30 Filme belichtet, incl. Ultra-WW-Linse 3, Akkubox, spez. Ladekabel, Schulterstativ, Nizo-Handbuch = 600.- DM * [redacted] * * *

****

SUCHE FOLGENDE SUPER-8-FILME UND EINZELTEILE: "Kampf der Welten" (T. 2,3) * "Winnetou I" (T. 2) * Winnetou II" (T. 1) * "Futureworld" (T. 1,2) * "Der Mann, der Sherlock Holmes war" (120m) * "Das Ende einer Odyssee" (T. 1,2) * [redacted] * * *

****

VERKAUFE: "Unheiml. Begegnung der 3. Art" (S-8-Kplt.-Fassung), CinemaScope, Ton (D) * "Versch. Trailer" * "Kurzfassungen" * sowie ein 4-Kanal-Mischpult, Elmo MX-4,Würker-Klebepresse, Programmhefte & Bücher (Cinema), ferner Filmplakate. * [redacted] *

****

DRINGEND GESUCHT: T. II von "Über den D. v. Nizza" (Mark.-Film, Nr. 1068). Kaufe, oder tausche auch gg. Teil III. * **VERKAUFE:** neuen S-8-MGM-Cartoon, "Blitz Wolf" von Tex Avery. * [redacted] * *

****

DAS FAHRRAD HAT SEINEN PLATZ GEFUNDEN: Von vier 16mm-Kopien möchte ich mich aber immer noch trennen:"The Battle of Algiers" (Pontecorvo, Musik/Morricone) * "The Lady Sings the Blues" (Diana Ross) * "Easy Rider" (Fonda/Hopper) und "Fame". Alles amerikanische Originalfasssungen. Statt Auktion: mit jeder neuen MOVIE-Ausgabe rutscht der Preis um 10.- DM nach unten. Preise heute: * 260.- DM * 180.- DM * 400.- DM * 300.- DM * [redacted] * * *

****

SUPER-8-VERKAUF: Komplett- und Kurzfassungen(z.B: "D + D in der Fremdenlegion", Ufa) * Elmo GS-1200 MO (gegen Gebot), Iscorama-CS-Vorsatz für Elmo.Liste gg. Rückporto bei: [redacted] * * *

****

VERKAUF VON SUPER-8-FILMKOPIEN: "Brainstorm" (Kplt.- Fassung, Ton-D/Stereo, im CS-Format) * "Intermezzo" (Kplt.-Fassung, Ton-E, s/w,Ingr.Bergmann) * **KURZFASSUNGEN:** "Rollerball" * "Ben Hur" * "Brubaker" * "Mord im Orientexpress" * "Die Insel d. Dr. Moreau" * "Barbarella" * "Superman" * "Die Augen d. L. Mars" * "Schlappschuß" * "Der kl. Sausewind" * "Deutschland" (Ufa-Rarität) * "Die Reise z. M.d.Erde" * "Flash Gordon" * "Der Pate I & II" * "Der Clou" * "Barrabas" * "Das verfl. 7. Jahr" * "Steiner I & II" * Alle Kopien 1a Zustand und in Weißblechdosen gelagert! (Originalschachteln vorhanden). Preise (VB)! Schriftliche oder telefonische Anfragen an: [redacted] * * *

****

VERKAUFE NACHFOLGENDE SUPER-8-FILME: "Denn sie wissen nicht was sie tun" (330m) = 100.- DM * "Der schwarze Korsar" (330m) = 90.- DM * "Tote pflastern seinen Weg" (240m) = 65.- DM * "Freibeuter des Todes" (220m) = 65.- DM * "18 Kämpfer aus Bronce" (220m) = 65.- DM * "Das Erbe der 18 Broncekämpfer" (220m) = 65.- DM * "Mein letzter Kampf" (Bruce Lee, 440m) = 100.- DM * "Die Todesfaust des Cheng Li" (Bruce Lee, 440m) = 100.- DM * "Bauer S-8-Projektor T-610" (neuwertig, mit integr. 10-Kanal-Equalizer, viel Zubeh. & Bedienungsanl.) = 2.000.- DM * [redacted] *

****

BIETE AUF SUPER-8: "Dotterbart" (Piratenfilmgroteske mit 3 Monty Pythons, Marty Feldman, Chech & Chong) 95 Min., Lichtton- E) = 390.- DM * "Schatz im Silbersee" im Paket: 180m Poly.-Fassung + CS-Trailer + Plakat + 1 Aushg. Foto = 200.- DM * "Chinatown" (3x110m) = 160.- DM * "Nur Pferden gibt man den Gnadenschuß" (5x120m, span. Ton) = 220.- DM * "Der Chaos-Express" (96 Min., Lichtton-E) = 250.- DM * **16mm:** "Das Zeichen des Falken"(85 Min. CS) = 320.- DM * "Alice in den Städten" (112 Min., s-w) = 350.- DM * Liste mit weiteren Titeln gegen RP bei: [redacted] * **SUCHE:** "Manche mögen's heiß", "African Queen" (kpl.) "Blockheads" (L+H) * * *

****

VERKAUFE: "16mm-Proj. Meoclub 16-electronic-2" mit Licht- und Mag.- Ton-Wiedergabe & Mag.Ton-Aufn. Deckellautspr., inkl. viel Zubehör (Fernbed., Mikro, Klebepresse etc.), **NEU**, originalverpackt = 980.- DM * Dazu weiteres Zubehör: WW-Objektiv mit f = 35mm = 180.- DM * Spezialhalter für Anamorphot-Vorsatz = 80.- DM * 16mm-Umroller für 600m-Spulen, mit Tischklemmen = 140.- DM * Bei kompl. Bestellung mit Projektor nur = 1.280.- DM * Versch. 16mm-Filmkameras: Pentaflex AK-16, Admira, Paillard-Bolex H-16, Krasnogorsk-3, Kodak, Siemens etc. * Sonstige Filmprojektoren (alle Formate) und Hilfsmittel wie Filmbetrachter, Klebepressen, Umroller, auch Sammlerstücke. Preise auf Anfrage. [redacted]

****

ZU VERKAUFEN: Super-8mm: "Zwei Glorr.Halunken" (Trl., CS,deutsche Sprache, Poly. NEU) = 55.- DM * **Komplettfassungen:** "Insel des Dr. Moreau", "Geliebter Schuft", "Der Spatz ist auch ein Vogel", "Gung Ho" u.a. Titel.* **Normal-8mm:** "Phantom of the Opera" 600 Mtr. mit Ton, u.a. Titel * **16mm:** "Das Millionen-Dollar-Gehirn" kplt., engl. Lichtton, gute Kopie = 219.- DM * "Death rides a horse" (Western m. Lee v. Cleef und John Ph. Law), 1500m, engl. Lichtton, Spitzenkopie = 249.- DM * Viele weitere Titel auf meiner aktuellen Liste - sofort kostenlos anfordern: [redacted] * * *

****

SUCHE: "Projektor N-8, stumm, 150 Watt" * "Städte- & Reisefilme von STS-Film in Hamburg" (Romantische Straße, Salzburg, Monte Carlo, Hamburg,Venedig, Romantischer Rhein, Berchtesg. Land, Lübeck, Meersburg/Bodens.) * "Mein Kampf" (T. 1,2,3,5) * "S-8-Spulen + Dosen 360m) * [redacted] * * *

****

ZU VERKAUFEN:(Kameras)"Beaulieu 4008 ZM-4", mit Optivaron 6-70mm = 550.- DM * "Leicina Super RT-1" = 550.- DM * "Cosina SSL-800 macro = 150.- DM * (Projektor) "Heurtier-P 6-25B/sek. N-8/Super-8 = 280.- DM * (Klebepressen) "Siemens 16mm = 50.- DM * "Hähnel Kollmatic AMS-80 = 80.- DM * **SUCHE:** "Siemens-Kinokameras, Zubehör, Bedienungsanleitungen und anderes Schrifttum zu Siemens-Kameras. * [redacted] * *

****

VERKAUF: "350 Filmprogramme", Vorkrieg bis 1970 = 900.- DM "Verschiedene Super-8 und 16mm-Projektoren", 1a Zustand, sowie weiteres Zubehör aus Sammlung. Liste gg. frankierten Umschlag: [redacted] * * *

****

SUCHE: "Die Feuerzangenbowle", (gut erhaltene, vollst.S-8-Komplettfassung) * Gut erhaltene Normal-8-Stummfilme b.120m (insbes. Zeichentrick und Komik) * **BIETE:** Normal-8-"Nosferatu" (3x120m) mit engl. Zwischentiteln,stumm, d.h. ohne Musik. * Angebote/Anfragen: [redacted] (tagsüber) *

****

VERKAUFE S-8-FILME: "Frankensteins Fluch", (Kplt.-Fassung,600m,1x gelaufen) * "Flucht v. Alcatraz" * "Die Prophezeiung" * "Chinatown" * "Disney-Cartoons" und "Disney-Kurzfilme" (z.B. Dumbo, 120m u.v.m.) Alle Filme = Tiefstpreise.Liste gg. 1.- DM ([redacted] * *

****

Unsere

"Fotokina" dieses Jahr in Mannheim

Die Photokina in Köln ist inzwischen vorwiegend zur Foto- und Videomesse geworden. Warum also die Hektik und den Streß einer Großmesse auf sich nehmen, wenn sie Ihre Filmer-Informationen leichter und einfacher haben können.

Kommen Sie in diesem Jahr zu unserer "Fotokina-Hausmesse" nach Mannheim.

3 Tage: Do. Fr. Sa.

den 6. bis 8.Okt. von 9⁰⁰ - 18⁰⁰, demonstrieren wir Ihnen unser kompl.Vertriebs-Programm.

Neue Ausstellungsräume und Kinoraum mit 5m breiter Projektionswand

Beaulieu 16mm und Super8
RITTER Super-Fluidstative.
HBS Video-Bearbeitung.
SEITZ 360⁰-Fotografie.
ROTEL Kino-Surround-Ton.
EIKI LCD Videoprojektion.
Börse mit vielen Gelegenheiten zahlreicher Hersteller.

Daneben erwartet Sie ein interessantes, unterhaltsames Rahmenprogramm auch für den nicht filmenden Partner. Fordern Sie ausführliche Programmunterlagen an.

RITTER
FILM+VIDEOTECHNIK

RITTER FILM + VIDEOTECHNIK GmbH
Hans-Thoma-Straße 1-3
68163 Mannheim
Tel.0621- 414071 Fax.0621- 414225

Ich möchte voraussichtlich zu Ihrer "Fotokina - Hausmesse" nach Mannheim kommen. Senden Sie mir Info-Material über Ihr Rahmen-Programm sowie vorab Unterlagen über:

.....

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

VERKAUFE SUPER-8-FILME: "Agenten sterben einsam" (Ufa,Eastwood/ Burton, 3x110m, Orig.Verp.) = 98.- DM * "Das Wirtshaus im Spessart" (Rarität, 2x220m) = 350.- DM * "Unternehmen Feuergürtel" * "Der Anderson-Clan" (m. S.Connery) * "Der Schakal" (Zinnemann) * "Der wilde, wilde Westen" ((M. Broocks) * "Die Unbestechlichen" (Redford/Hoffman, Orig.Verp.) * "The King and I" (Engl. NB) * je 110m, col, Ton, Weißblechdose = 39.- DM * **DISNEY:** "Dschungelbuch" (m. Einschnitten) * "Bambi" (m.Einschnitt) * "Mary Poppins" (engl.Ton): je 120m, col, Ton, Weißblechdose = 59.- DM * **Außerdem:** Goko-Multi-Recording-Sound-Editor RM-3, mit Motor 18/24 B/sec. (neuwertig) = 450.- DM * [redacted] * * *

****

SUCHE: "Richtmikrofon, BM-70", für Canon 1014-XL-S, sowie weiteres Zubehör für diese Kamera. **VERKAUFE:** Super-8-CinemaScope-Komplettfassung: "Unser bester Mann bei Interpol" (Peter Sellers als Inspektor Clouseau) ....einer der besseren Clouseau-Filme lt. Cinema-Lexikon. * [redacted] * * *

****

SUCHE: "Deutsche Wochenschau" aus der Nachkriegs- bzw. Wirtschaftswunderzeit (50er Jahre) auf S-8 zur Komplettierung meines Vorprogramms. Angebote an: [redacted] * * *

****

20 PROJEKTOREN SIND GENUG! Verkaufe: "16mm Bell & Howell, 1680 - NEUGERÄT - Zweiflügelbl., Lichtton, Slot-Loading, 250W-Kaltlicht (ELC-Sockel) Deckellautspr., Optik 51mm = 495.- DM * Gleiches Gerät, aber gebr.,in neuw. Zust. = 295.- DM * Für den Nostalgie-Freund: "Meopta-Opefon - 16mm Kofferproj.", Lichtton über Folgeverstärker möglich.Funktionsfähiges Sammlerstück wohl eher für die "Antik-Vitrine"! (100 Jahre Film!) = 285.- DM * Alle 16mm-Proj. incl. 600 Mtr. Metall/Aluspule. * **PROJEKTIONSOBJEKTIVE:** "Zeiss Ikon Kinostar" f=10,5cm 0 = 62mm mit Ring 0 = 80mm fürs Normalformat (35mm) = 95.- DM * "Leitz Wetzlar Elmaron" 1:3,2/150mm, Aufnahme O= 42,4 langer Tubus nur = 45.- DM * **S-8mm-FILME:** "Die 4 Zigarettenspots aus Werberolle 94 = 80.- DM (nur komplett!) * **16mm-FILME:** "Liste gg. RP anfordern". * **35mm-FILME:** "Die den Hals riskieren" (MGM), Akt 1+3 = 38.- DM * [redacted] * * *

****

---

ung ·:· letzte Meldung ·:· letzte Meldung ·

---

2. FILM- UND VIDEO-SAMMLER-BÖRSE IN WAGHÄUSEL

Am Samstag, den 22. Oktober 94 findet die 2. Film- und Video-Sammler-Börse in Waghäusel (Ldr. Karlsruhe) statt.Wie schon bei der 1. Veranstaltung werden über 100 Super-8 und 16mm Filme, Kplt.-Fassungen, Kameras, Projektoren und Zubehör der versch. Formate, Filmmusik, Plakate, Drehbücher und Video-Kaufkassetten für alle Systeme angeboten. Als Besonderheit wird ein Original-Requisit aus "Terminator II" ausgestellt. Auch konnten wieder Experten von div.Herstellern (Beaulieu, Elmo, Bauer, Braun) gewonnen werden. Sie stehen für Fragen bereit. In einem Nebenraum werden im Vergleich die unterschiedlichen Vorzüge der S-8,16mm, S-16, 35mm und der Videoprojektion auf großer Leinwand vorgeführt. **Info unter Tel: 07254 - 7 33 71 * * ***

++

KAMERA- UND PROJEKTOREN-REPARATUR-SERVICE IN HAMBURG

Eine interessante Nachricht erreichte uns jetzt dieser Tage. In Hamburg existiert eine anerkannte Fachwerkstatt für die Reparatur fast aller mech. Kameras und Projektoren für die Formate N-8 und Super-8mm. (Ausnahme Beaulieu). Aber Noris,ganz besonders Elmo-Geräte etc.können instandgesetzt werden, weil genügend Ersatzteile vorhanden sind. Wichtig ist auch, daß Kostenvoranschläge kostenlos erstellt werden, nur die Versandkosten werden dem Kunden berechnet. (Zur Zeit betragen diese bei Kameras 23.- DM und bei Projektoren 34.50 DM inkl. Mwst.). Die genaue Adresse lautet: **Willi Netzler, Foto-Rep.-Serv., Hüllbeen 11c, 21079 Hamburg-Rönneburg (T: 040 - 783 17 77, Fax: 040 - 763 58 78)** *

++

PHOTOKINA 1994

Die Weltmesse der Fotografie findet dieses Jahr in der Zeit vom 22. bis 27. September in Köln statt. * * *

++

16mm-NEUERSCHEINUNGEN BEI AV-FILM

Die Firma AV-Film in Neufahrn hat ihren Verleihkatalog neu aufgelegt. Das fast 500 Seiten starke Werk wird gegen eine Schutzgebühr von 14.- DM abgegeben und enthält eine Reihe interessanter Neuerscheinungen, u.a. "Quo Vadis", John Fords "Höllenfahrt nach Sante Fe" (Stagecoach) und "Robin Hood - König der Vagabunden" mit Errol Flynn. * * *

++

MARKTLAGE 16mm-PROJEKTOREN

Einige Monate haben die Verantwortlichen versucht es geheimzuhalten, aber jetzt ist es heraus: Der einzige deutsche Projektoren-Hersteller Bauer (Bosch) hat die Fertigung von 16mm-Filmprojektoren eingestellt. Herr Beckendorf aus dem Hause Bosch verweist darauf, daß bei den Vertragshändlern eine große Anzahl von Neugeräten steht und somit momentan noch die gesamte Angebotspalette verfügbar sei. Auch ist nach Angaben von Herrn Beckendorf die Ersatzteilversorgung auf ca. 15 Jahre gewährleistet. * * Die Produktionseinstellung bei Bauer/Bosch mutet recht merkwürdig an, wenn man weiß, daß die 16mm Spielfilm-Veröffentlichungen momentan boomen wie selten zuvor und gleichzeitig ein großer Bedarf an neuen Projektions-Geräten besteht: Sowohl ELMO als auch EIKI konnten in den vergangenen Monaten deutliche Absatzsteigerungen auf dem 16mm-Markt verbuchen. Dieses Format bleibt uns also, trotz Bauers mangelnder Risikobereitschaft, mit Sicherheit noch über viele Jahre erhalten. * *

++

NEWS VON RITTER-FILM

In der Zeit vom 6. - 8. Oktober (Do.-Sa.) wird erneut im Hause Ritter eine "Fotokina-Hausmesse" veranstaltet.Demonstriert wird das kompl. Super-8 und 16mm-Vertriebsprogramm. Ferner Kino-Surround-Ton und LCD-Videoprojektion. (Siehe auch Anzeige in der Rubrik "Such- und Find"). * * Angeboten wird in Kürze ein Fachkatalog mit über 140 Seiten rund um das bewegte Bild. Themen sind: Film + Video, Aufnahme, Bearbeitung, Wiedergabe/360-Grad-Fotografie, Objektive, Projektionswände, Akkus, Lampen u.v.m. Erscheinungstermin des Kataloges wird Okt/Nov. 94 sein. Interessenten können ihn gegen eine Schutzgebühr von 30.- DM & 4.- DM Versandkosten anfordern bei: **Firma Ritter, Film + Videotechnik GmbH, Hans-Thoma-Straße 1-3, 68163 Mannheim** * * *

++

ERSATZTEILE FÜR ELMO GS-1200

Laut aktueller Information der Firma Soligor in Stuttgart ist die Lieferbarkeit nahezu sämtlicher Ersatzteile für den "Elmo GS-1200" gesichert. Einzige Ausnahme bilden die Tonköpfe, welche zur Zeit nicht lieferbar sind. Es sind jedoch Bestrebungen im Gange, auch diese Teile wieder für die Projektorenbesitzer verfügbar zu machen. * * *

++

UMRÜSTUNG VON BAUER-PROJEKTOREN AUF SUPER-16

Die Fa. Kinotechnik Rinser in München hat einen ca. 1.900.- DM teuren Umrüstsatz entwickelt, mit dem neuere Bauer 16mm-Projektoren Super-16-fähig werden. Dabei enthält der Projektor ein verstellbares Bildfenster sowie einen Impulsgeber zur Zweibandsteuerung, da ja bei Super-16-Kopien aufgrund des breiteren Bildes (1:1,66) kein Platz mehr für eine Tonspur bleibt. * * *

++

"TERMINATOR II" (EVENTUELL DOCH VON DERANN-FILM?)

Viele deutsche Sammler hatten die Hoffnung bereits aufgegeben, via Derann-Film an eine Super-8-Kopie des Blockbusters "Terminator II" zu kommen, da ja von Lizenzschwierigkeiten die Rede war. In der neuesten Ausgabe aber von "Film for the Collectors" verkündet die Firma Derann nun, daß sie die Verhandlungen um die Super-8-Rechte dieses Titels weiterführen will. * * Bereits lieferbar und für Stan & Ollie-Freunde sicherlich ein Muß ist die "Laurel & Hardy News-Reel" (ca. 60m). Eine Anthologie von Wochenschau-Ausschnitten mit dem wohl popolärsten Komikerpaar der Filmgeschichte. * * *

++

SUPER-8-SCHMANKERL AUS GB

Auch Deranns Konkurrenten haben wieder einige Neuheiten zu bieten. "Perry's Movies" hat zwei Dokumentationen für filmhistorisch Interessierte veröffentlicht (je ca. 360m): "Hollywood - The Golden Years" ist ein von Gene Kelly kommentierter Streifzug durch die Stummfilm-Geschichte, und "Movie Man" versucht, die Filmgeschichte von 1914 bis zu den 50er Jahren am Lebensweg des Kinomanagers und Filmvorführers James Nairne entlang nachzuerzählen. * Eine sicherlich interessante Ausgrabung ist auch der Trailer zu L. Riefenstahls "Das blaue Licht" (1932),den die Firma Buckingham Film & Video Serv. auf S-8 veröffentlicht hat.

++

Vorschau

Movie-Ausgabe **Nr. 4/94** (Oktober – Dezember) erscheint voraussichtlich am 25. Oktober 1994

Mit Berichten und Beiträgen über:

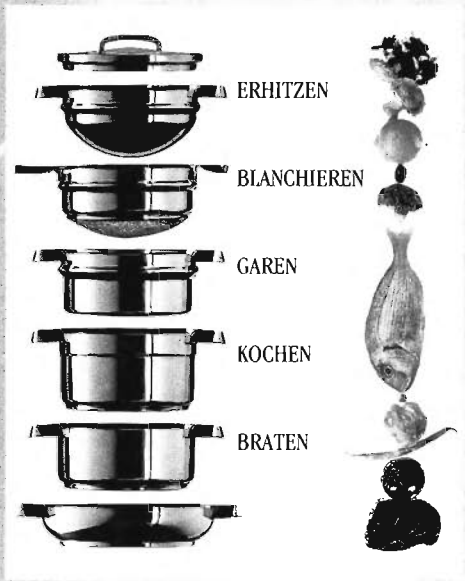
NEUES VOM SUPER-8-MARKT:

* Abyss (THE ABYSS) USA 1989 von **Gregor Kunz**
* Aladdin (ALADDIN) USA 1993 von **Gregor Kunz**
* So ein Mädel vergißt man nicht (D 1932) von **Th. Janikowski**
* **S-8-RETRO (Spezial):** "Vier im roten Kreis" v. **Th. Janikowski**
* **S-8 RETRO:** Kampf der Welten, Der jüngste Tag, Ein Riss in der Welt von **Gregor Kunz**
* Stummfilmklassiker auf S-8: Der Dieb v. Bagdad v. **P. Ahrendt**
* Laufbildprojektoren für S-8-Filme: von **K.H. Leonhardt**
* Camera Collector's Club: von **Wolfgang Frank**

CARTOONS * KINO ZU HAUSE * DIE SOUNDTRACK-ECKE * SUPER-8-RETRO * LESER BERICHTEN * DER TECHNIKTIP * DIE 16mm RUBRIK * U.V.M. *

****

DIE NEUE DIMENSION DES KOCHENS



WMF TOPSTAR
S Y S T E M

Dieses universell einsetzbare Kochsystem bietet alles, was von einer guten Kochgeschirr-Serie erwartet werden kann: Töpfe, Kasserollen, Spezialtöpfe, Pfannen und vor allem Zusatzteile und Einsätze. Das Beste: WMF Topstar System ist stapelbar und findet selbst in der kleinsten Küche Platz. Sie können mit WMF Topstar System außer herkömmlich kochen auch wasserarm garen, fettarm braten, mit dem Dünsteinsatz dünsten, mit dem Wasserbadeinsatz schonend erhitzen und im Brühsieb abseihen. Erleben Sie mit WMF Topstar System die neue Dimension des Kochens.

Made in Germany

WMF

Harry Piel

Der Mann der tausend Sensationen

In Erinnerung
und mit Dank an
Harald Nentwich

Diese Ausgabe wurde Ihnen präsentiert von:

WWW.OFF2.DE